



„SECKACH“

13



April 1985
Herausgeber:
Heimatverein Seckach
für die Ortsteile
Seckach,
Großeicholzheim
Zimmern und das
Kinder- und
Jugenddorf Klinge

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Heimatheft 84	1
Das Jahr in Wort und Bild:	
Rück- und Ausblick Neujahrsempfang (A. Dörzenbach)	2
Drei Menschen in letzter Minute geborgen	7
Eine Straße für den Ehrenbürger (A. Dörzenbach)	9
Staatsbesuch aus Bonn	10
DRK-Ortsverein erhält Kleinbus	11
Ein neues Wahrzeichen für das Kinder- u. Jugenddorf (G. Brunner)	12
Großeicholzheimer Wehr bekam neues Fahrzeug (K. Schimpf)	16
Seckachweiher eingeweiht (A. Dörzenbach)	18
60 Jahre Sportschützenverein „Hubertus“, Seckach (A. Dörzenbach)	20
Drittes Schüttwarer Heimattreffen	22
Richtfest für die neue Kegelbahn und Tischtennishalle (A. Dörzenbach)	24
Feuerwehr bezog ihr eigenes Heim (A. Dörzenbach)	25
Ausbau der Brückenstraße im OT Zimmern	29
Zimmern auf dem Siegertreppchen	30
Pfarrfest im Jugenddorf (G. N. Müller)	31
Dank für Engagement im kommunalen Bereich	32
20 Jahre Kindergarten Zimmern	34
Erzb. Dr. Oskar Saier auf Firmreise	36
Erfreuliche Zusammenarbeit im Seckacher Gemeinderat (A. Dörzenbach)	37
Chronik '84 (M. Killian) und Statistik G. Haber	41
Jahrgangstreffen	47
Bevölkerungspyramide 10. 12. 84 (M. Killian)	52
Geschichtliche Rückschau:	
Maibaum (M. Killian)	54
Einer ungewissen Zukunft entgegen (Teil II) (M. Killian)	56
Augusta Bender über den „Schlotfeger von Seckach (P. Assion)	66
Beiträge zur Verkehrsgeschichte (Th. Ludwig)	70
Die Entwicklungsgeschichte der Feuerwehr (G. Schmitt)	78
Originalölgemälde v. Julius Fehr (E. Brand)	87
Es geschah vor . . . (M. Killian)	88

Impressum:

Verlag: Heimat- und Verkehrsverein Seckach e.V.
 Redaktion: Berthold Schmitt
 Fotos: G. Brunner, R. Walzel, Schimpf, Fotolabor GHS E. Kopp, Privat, P. Schmackeit
 Druck: Druckerei Odenwälder Buchen
 Auflage: 1000

Nachdruck mit Quellenangaben gestattet

*Titelbild: Ölgemälde des aus Großeicholzheim stammenden Künstlers Julius Fehr
 „Arbeitspause“*

Konto Nr. 15195401 Raiffeisenbank Seckach e. G. (BLZ 674 624 80)
 Konto Nr. 4220653 Sparkasse Bauland (BLZ 674 516 80)

Heimatheft Seckach 1984

Mit dem Rückblick auf das vergangene Jahr und mit unseren Beiträgen zur Dorfchronik wollen wir die Bindungen zur angestammten Heimat festigen.

Vorausgestellt sei unser Dank für die finanzielle Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Die Redaktion und ihre Mitarbeiter

Spenden von Firmen:	DM		DM
Albert Danner, Schreinerei, Seckach	30,-	Willi Wünst, Autohaus, Seckach	50,-
Horst Flicker, Bauunternehmung, Balsbach	50,-	Egon Wetterauer, Autohaus, Großeicholzheim	100,-
Schuhecke Kegelmann, Großeicholzheim	50,-	Textil-Schadler, Großeicholzheim	50,-
Freizeitkleidung GmbH, Seckach	100,-	Dieter Schweizer, Metzgerei, Großeicholzheim	40,-
Fritz Bundschuh, Spenglerei- Installationen, Seckach,	50,-	Paul Knühl, Omnibusunter- nehmen, Großeicholzheim	50,-
Bott-Eder, Ziegelwerke, Rauenberg	200,-	Bassermann & Co. (Kurt Egger), Heidelberg	100,-
E. R. Ellwanger, Bauunter- nehmung, Osterburken	100,-	Kaiser Fototechnik, Buchen	50,-
Sepp Troißler, Bäckerei-Lebens- mittel, Großeicholzheim	30,-	Karl Schmitt, Baustoffe u. Fuhrunternehmen, Großeicholzheim	70,-
Adolf Flicker, Bauunternehmung, Elztal-Auerbach	100,-	Ing.-Büro Konrad Sack, Adelsheim	100,-
Ing.-Büro Werner Thiele, Mosbach	100,-	Alfred Bauer, Maler- u. Gipser- geschäft, Seckach	50,-
Digatel Elektronik GmbH, Großeicholzheim	50,-	Braukmann Kessel GmbH, Großeicholzheim	100,-
Architekturbüro Horst Frank, Karlsruhe-Durlach	50,-	Hermann Wachter, Getränke- Service, Zimmern	30,-
Berthold Uhlein, Zimmer- geschäft, Seckach	50,-		

Spenden von Privatpersonen: DM		DM	
Werner Frank, Neckarsteinach	30,-	Maria Hemberger, Hainstadt	10,-
Ulli Hirschfell, Stuttgart	40,-	Elfriede Siegrist, Mannheim	30,-
Erika Hauk, Hann. Münden	20,-	Hildegard Mitsch, Heidelberg	20,-
Pfr. Herbert Duffner, Seckach-Klinge	20,-	Agnes Horschel, Unkel	10,-
Herbert Hofmann, Osterburken	50,-	Kurt Bischoff, Rheinfeldern	50,-
Anneliese Droth, Mannheim	20,-	Pfr. Hermann Salm, Sennfeld	100,-
Alois Malcher, Seckach	14,-	Karl Schmitt, Konstanz	10,-
Kerstin u. Lars-Olle Hattne, Seckach	50,-	Reinhard Wolf, Mosbach	25,-
Anni Ehm, Gerlingen	50,-	Gerd Müller, Ebringen	100,-
Mathilde Meyer, Würzburg	30,-	Friedrich Pfitsch, Sandhausen	20,-
Magdalena Suchalla, Mannheim	20,-	Gertrud Dietrich, Haibach	40,-
Josef Spänkuch, Seckach	10,-	Helmut Haupt, Bernhausen	50,-
Maria Poglitsch, Chicago	10,-	Helga Ritter, Radolfzell	50,-
Keilbach, Bad Friedrichshall- Kochendorf	20,-	Greta Schelhaas, Wertheim	20,-
		Maria Mackmull, Muckental	30,-

A. Dörzenbach

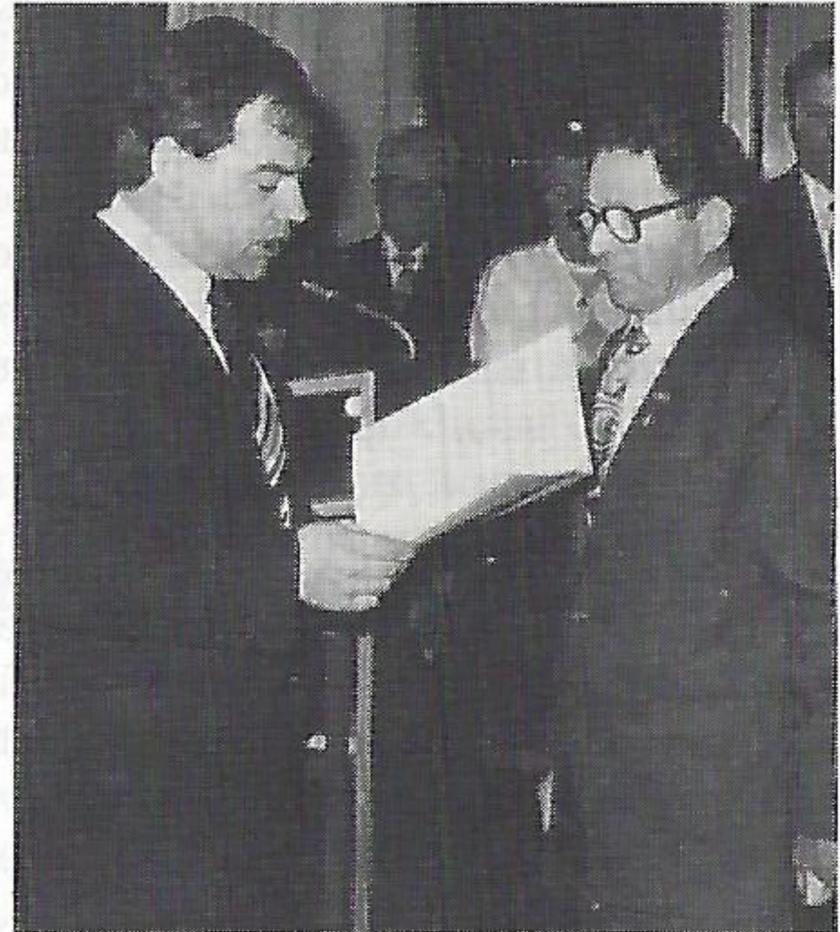
1984 ein Jahr kontinuierlicher Weiterentwicklung

Rück- und Ausblick bei Neujahrsempfang am 6. 1. 1985

Während die bisherigen Neujahrsempfänge hauptsächlich dem Rückblick und Ausblick auf das Geschehen in der Gemeinde gewidmet waren, so führte Bürgermeister Brand in seiner Aussprache aus, trete dieser Bereich diesmal zurück zugunsten von Bürgern, die sich auf verschiedenen Gebieten unseres Lebensbereiches Verdienste erworben haben oder durch besondere Leistungen in Erscheinung getreten sind.

Goldene Meisterbriefe

Mit der Verleihung des goldenen Meisterbriefes wurden vor kurzem Bäckermeister Adolf Meinhard vom Ortsteil Seckach, Schlossermeister Karl Martin vom Ortsteil Großeicholzheim und Schmiedemeister Tobias Grimm vom Ortsteil Zimmern durch die Handwerkskammer Mannheim geehrt. Unverändert, wenn auch in Technik und im Angebot der Zeit angepaßt, erbrachten diese Handwerker unentbehrliche Leistungen zum Wohle und Nutzen der Allgemeinheit. Bürgermeister Brand dankte den geehrten Meistern für ihr jahrzehntelanges arbeitsreiches und zuverlässiges Schaffen und überreichte als Zeichen der Wertschätzung einen Zinnbecher.



Walter Smita (links) und Josef Axmann (rechts) erhielten die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg

Im Dienste der Siedler

Als Dank und Anerkennung für Bürger des Landes Baden-Württemberg, die sich durch langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen und Organisationen um die Gemeinschaft verdient gemacht haben, hat Ministerpräsident Lothar Späth eine Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg gestiftet. Diese Auszeichnung wurde von Bürgermeister Brand an Walter Smita und Josef Axmann übergeben. Josef Axmann ist Gründungsmitglied der 1957 ins Leben gerufenen Siedlergemeinschaft Seckach. Von 1964 bis 1983 war er deren Vorsitzender und gleichzeitig ausgebildeter Gartenfachwart. Aufs engste ist die positive Entwicklung der Siedlergemeinschaft mit seinem Namen verbunden. Die eigentlichen Vereinsziele, die intensive Beratung der Mitglieder, wurden ausgedehnt auf Maßnahmen der Dorfverschönerung. Sein engagiertes Wirken ist in der Gemeinde Seckach sichtbar geworden, und dieses Wirken verdiene die Anerkennung mit der Verleihung der Ehrennadel.

2100 Sportabzeichen

Die Anregung zur Verleihung der Ehrennadel des Landes an Walter Smita kam vom Vorsitzenden des Sportkreises Buchen. Walter Smita ist seit 1971 Sportabzeichen-Obmann des Sportkreises Buchen, seit 15 Jahren leitet er im SV Seckach das Jedermann-Turnen und das Mädchen-Turnen. Seine Leistung und der enorme persönliche Einsatz, insbesondere im Sportkreis Buchen, schlägt sich in der Zahl der abgelegten Sportabzeichen nieder, die sich von 300 im Jahre 1971 auf 2100 im Jahre 1983 steigerte. Damit nimmt der Sportkreis Buchen unter den Nordbadischen Sportkreisen eine ein-

same Spitzenstellung ein. Ein ganz erheblicher Teil seiner Zeit stellt Walter Smita in den Dienst des Sportes. Auch beim SV Seckach hat er sich in maßgeblicher Weise nach Fertigstellung der Turnhalle im Jahre 1968 dafür eingesetzt, daß der Verein durch eine Turnabteilung erweitert wurde. So betreut er seit dieser Zeit das Jedermann-Turnen für Männer und war auch bereit, das Kinder-Turnen verantwortlich zu übernehmen. Für dieses ausgeprägte sportliche Engagement wurde ihm die Ehrennadel verliehen.

30 Jahre fürs Gemeinwohl

Die Ehrenmedaille des Gemeindetages Baden-Württemberg, verbunden mit einem Wort des Dankes, überreichte der Bürgermeister anschließend an Emil Reichert und Leopold Aumüller. Beide traten mit Ablauf der Legislaturperiode des Gemeinde- und Ortschaftsrates von ihren ehrenamtlichen Funktionen zurück. Emil Reichert war von 1956 bis Ende 1971 Gemeinderat der damaligen Gemeinde Zimmern und von 1972 bis Dezember 1984 im dortigen Ortschaftsrat. Nahezu 30 Jahre des ehrenamtlichen Wirkens in der Gemeinde kommen in diesen Zahlen zum Ausdruck. Als besonnener, stets hilfsbereiter und standfester Vertreter der Bürgerschaft nahm er seine Aufgabe wahr und stellte sich zudem noch der Gemeinschaft zur Verfügung durch seine jahrzehntelange Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr und dem gemischten Chor in Zimmern.

Dynamisches Ratsmitglied

Ununterbrochen von 1962 bis 1984 gehörte Leopold Aumüller dem Gemeinderat Seckach an und war in der letzten Wahlperiode von 1980 bis 1984 zugleich auch Mitglied des Seckacher Ortschaftsrates. In seiner dynamisch zielstrebigem, nicht immer bequemen Art nannte ihn Bürgermeister Brand einen Mann der Tat. Nicht nur Worte, sondern aktives Handeln waren Wertmaßstab seines Urteils. Nicht unerwähnt blieb sein Engagement für den Schützenverein Seckach und seine Bereitschaft, den Vorsitz des Hallenbad-Fördervereins zu übernehmen. In beiden Vereinen fand er ein wichtiges und dankbares Betätigungsfeld.

Bestes Prüfungsergebnis

Eine weitere Ehrung erfuhren zwei jugendliche Bürger der Gemeinde: Martin Schmitt, Sohn einer alteingesessenen Handwerksfamilie, absolvierte mit hervorragendem Ergebnis als 22jähriger die Bundesfachschule für Orthopädie-Schuhtechnik in Hannover. Bei seiner Meisterprüfung erzielte er unter 27 Teilnehmern das beste Prüfungsergebnis. Das zeuge von hohem Können, aber auch von der Bereitschaft, sich durch Fleiß und Energie das notwendige Fachwissen anzueignen, um der komplizierten Aufgabenstellung dieses Berufsstandes begegnen zu können. In Würdigung dieses persönlichen Erfolges übergab der Bürgermeister dem jungen Meister einen Zinnbecher.

Zauberer der Sonderklasse

Eine Auszeichnung ganz besonderer Art erfuhr Thomas Schäfer im vergangenen Jahr. Seit vielen Jahren beschäftigt sich dieser sehr intensiv mit der Zauberei und ist in der näheren und weiteren Umgebung unter dem Künstlernamen „Thomas“ bekannt. Den wohl bedeutendsten Erfolg seiner Laufbahn konnte er bei den Deutschen Meisterschaften der Zauberei in Osnabrück erringen. Er belegte dort in der Seniorenklasse den 3. Platz und qualifizierte sich damit für die Teilnahme an der im kommenden Jahr in Madrid stattfindenden Weltmeisterschaft. Auch ihm galten die herzlichen Glückwünsche von Bürgermeister Brand zu diesem Erfolg, ausgedrückt durch einen Zinnbecher.



Bgm. Brand (3. v. links) unter den Geehrten. Die Ehrenmedaillen des Bd.-Wttbg.-Gemeindetages erhielten (v. links) Emil Reichert, Zimmern und Leopold Aumüller, Seckach. Auszeichnungen für hervorragende Leistungen und Würdigung des Erfolges für den Zauberer der Sonderklasse Thomas Schäfer (4. v. links) und für den Orthopädiemeister Martin Schmitt (5. v. links). Ausgezeichnet mit dem goldenen Meisterbrief Adolf Meinhard, Bäckermeister im Ortsteil Seckach (6. v. links) und Schmiedemeister Tobias Grimm aus dem Ortsteil Zimmern (7. v. links)

Rückblick auf Erfolge

Nun ging Bürgermeister Brand auf das Gemeindegeschehen im abgelaufenen Jahr ein. Hier galt das vordringliche Bemühen der Fortführung der Dorfentwicklungsmaßnahmen in allen drei Ortsteilen. Schwerpunkte waren dabei der dorfgerechte Ausbau der Brückenstraße und der Alten Schulstraße in Zimmern und des Scheringer Weges in Großeicholzheim mit Erneuerung der Wasserleitung und der Straßenbeleuchtung. Die Abteilungswehr Großeicholzheim konnte ein vollauserüstetes Tragkraft-Spritzenfahrzeug erhalten und die Abteilungswehr Seckach bezog ihr neues Gerätehaus. Die erfolgreiche Generalsanierung des Hallenbades in Seckach wurde mit dem 1. Bauabschnitt im Herbst begonnen, nachdem die Förderung durch den Gemeindeausgleichsstock erfolgte. In Zusammenarbeit mit der Bodensee-Wasserversorgung wurde eine neue Zuleitung zum Hochbehälter geschaffen und dadurch die Wasserversorgung im Ortsteil Seckach verbessert. Die im Vermögenshaushalt vorgesehenen Investitionen erreichten die beachtliche Größenordnung von 2,5 Millionen Mark. So darf auch das Jahr 1984 wiederum als ein Jahr des gemeindlichen Fortkommens bezeichnet werden. Der Bürgermeister bedankte sich bei allen sehr herzlich, die ihn auf diesem Weg helfend begleitet haben.

Grußworte übermittelte MdB Hornung, Landrat Dr. Pfreundschuh und Dr. Häußler, letzterer im Namen des verhinderten Bürgermeisters von Adelsheim. Alle Redner gratulierten der Gemeinde Seckach zu ihrer guten Entwicklung in den letzten Jahren und wünschten, daß sich dies auch 1985 so fortsetzen möge. Die Weihnachtsbotschaft – Friede auf Erden – soll uns alle auch in Zukunft bei allem Tun begleiten. Zuversichtlich dürfe man dann auch in die Zukunft schauen und mit Mut und Hoffnung die uns gestellten Aufgaben angehen.

In einem Schlußwort ging Pfarrer Duffner als Hausherr kurz auf die Aufgaben des Jugenddorfes Klinge ein. Es sei dies ein Ort der Begegnung, denn viele Gruppen und Gemeinschaften treffen sich hier das ganze Jahr über. Hier ist ein Zusammenkommen und Sich-Finden aus aller Welt, das auch deutlich wurde in der Aufnahme von Eriträern, die seit kurzem hier eine neue Heimat gefunden haben. Gerade dies passe zu der Aufgabe, die sich das Jugenddorf Klinge gestellt habe.

Zum Schluß des offiziellen Teiles des Empfangs präsentierte Thomas Schäfer seine Zaubernummer, die ihm bei den Deutschen Meisterschaften den 3. Platz einbrachte. Es war eine schöne Geste, daß die eriträischen Mädchen beim Stehempfang die Gäste bewirteten.

Auch im neuen Jahr werden zahlreiche Aufgaben zu bewältigen sein, wofür er die Unterstützung und Mitarbeit erbat. Die Fertigstellung der Hallenbadsanierung, Erschließung von Wohnbaugelände, Fortführung der Dorfentwicklung und energiesparende Investitionen werden den kommenden Haushalt ausfüllen. Ein besonderes Ereignis wird die 1200-Jahr-Feier des Ortsteils Zimmern sein, die vom 29. Juni bis 7. Juli stattfinden soll.

Mit dem 1. Platz beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ wurden gute Voraussetzungen zu dieser Feier geschaffen. So sagte Bürgermeister Brand zum Schluß seiner Ausführungen ein Wort des Dankes all denen, die in der Gemeinde ihren Dienst leisten oder eine Aufgabe übernommen haben und viele Stunden ihrer Freizeit mit ihrem persönlichen Einsatz für ihre Mitbürger zur Verfügung stellen. „Die Summe dieser selbstlosen und beispielgebenden Aktivitäten geben unserem Zusammenleben in der dörflichen Gemeinschaft Wert und Festigkeit“, sagte Brand.

Die Ortsvorsteher Wilhelm Schmitt, Ortsteil Seckach, und Josef Ackermann, Zimmern, verabschiedeten sich anschließend mit Dankesworten und einem Präsent von ihren aus dem Amt geschiedenen Ortschaftsräten Leopold Aumüller und Emil Reichert.

Drei Menschen in letzter Minute geborgen

Unter den Lebensrettern der Seckacher Bernd Korger

9. Jan. 1984

Im Beisein der Bürgermeister Hütt (Adelsheim) und Brand (Seckach), Mitgliedern der DLRG und der geretteten Adelsheimer Familie Börkel sprach der Landrat im Bürgersaal des Rathauses von einer beispielhaften Tat, mit der buchstäblich in letzter Minute drei Menschen vor dem sicheren Tod bewahrt worden seien.

Die Familie aus Adelsheim kam bei winterlichen Straßenverhältnissen zwischen Adelsheim und Sennfeld mit dem Pkw von der Straße ab und stürzte eine steile Böschung hinunter in das eisige Wasser der Seckach.

„Es waren die richtigen Retter, die sofort zu handeln wußten und mutig vorgingen“, betonte Landrat Dr. Pfreunds Schuh. Es sei eine glückliche Fügung gewesen, daß mit Ehrler und Korger zwei ausgebildete DLRG-Rettungsschwimmer sofort zur Stelle waren und auch Otto Filsinger als TÜV-Ingenieur wertvolle Hilfe geben konnte.

Die Urkunde des Ministerpräsidenten und die Ehrengabe des Landes sei eine zwar nur kleine, aber hochverdiente Auszeichnung für selbstlosen Einsatz für den Nächsten, sagte der Landrat und überreichte im Namen des Kreises ebenfalls ein Präsent. Worte des Dankes und der Anerkennung brachten auch die Bürgermeister Brand und Hütt zum Ausdruck.



Dank und Anerkennung fand die mutige Tat v. links Bgm. Hütt, Adelsheim, Bgm. Brand, Seckach, Landrat Dr. Pfreundschuh und die Retter Thomas Ehrler, Otto Filsinger und Bernd Korger

Für die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft zeichneten Kreisvorsitzender Herbert Dörder und Ortsgruppenvorsitzender Bloos die drei Lebensretter anschließend mit der bronzenen Rettungsplakette des DLRG-Präsidiums und der goldenen Medaille des Bezirks Frankenland aus.

Eine Straße für den Ehrenbürger

„Heinrich-Magnani-Straße“ nach dem Gründer des
Kinder- und Jugenddorfes benannt / Verdienste gewürdigt

31. Januar 1984

Mit der Umbenennung der Schlierstadter Straße in Heinrich-Magnani-Straße sollte zum Ausdruck gebracht werden, wie sehr die Gemeinde Sekkach die Verdienste dieses hochgeachteten Menschen schätzt. Die Umbenennung dieser Straße erfolgte auf der Grundlage eines Gemeinderatsbeschlusses und der einhelligen Zustimmung des Ortschaftsrates.

Der Lebensweg des verstorbenen Ehrenbürgers, so betonte Bürgermeister Brand, war geprägt von tiefem Glauben und einem unermüdlichen Einsatz für seine Mitmenschen. So dürfe man diesen Tag in uneingeschränkter Freude und Dankbarkeit im Gedenken an den Priester und Baumeister Heinrich Magnani begehen. Über seinen Tod hinaus bleibe er mit seinem Lebenswerk verbunden. Mit der Enthüllung des Namensschildes nahm Bürgermeister Brand die offizielle Straßenumbenennung vor.

Pfarrer Duffner war erfreut über diese Ehrung von Pfarrer Heinrich Magnani und dankte allen, die dies zuwege gebracht haben. Mit dieser Umbenennung der Straße zeige sich auch die Verbundenheit der



*Bgm. Brand markiert die neue Straße.
Umbenennung der Schlierstadter Straße
beginnend vom Jugenddorf Klinge bis zur
Einmündung auf Höhe des Pfarrhauses in
die L 519*

Gemeinde Seckach zum Jugenddorf Klinge und daß diese Einrichtung mit ihren vielen jungen Menschen hier angenommen wurde.

In der Begründung zu diesem Beschluß, die Bürgermeister Brand in seiner Ansprache bekannt gab, ist folgendes ausgeführt: „Der Gründer des Kinder- und Jugenddorfes Klinge, Pfarrer Heinrich Magnani war der erste Ehrenbürger der Gemeinde Seckach. Seine Verdienste um das Kinder- und Jugenddorf Klinge, sein außergewöhnlich starkes priesterliches und soziales Engagement, aber auch sein Wirken zur Behebung der Wohnungsnot als Mitbegründer der Berufsgenossenschaft „Neue Heimat“ sind hinreichend bekannt. Man schlug deshalb in Abstimmung mit dem Verwaltungsausschuß dem Gemeinderat vor, am Tag des 85. Geburtstages von Pfarrer Heinrich Magnani die Straßenumbenennung vorzunehmen.“

Staatsbesuch von Kanzleramtsminister Dr. Philipp Jenninger

Über Probleme der Gemeinde Seckach informiert
6. Febr. 1984



Im Bürgersaal des Seckacher Rathauses begrüßte Bürgermeister Ekkehard Brand im Namen des Gemeinderats die politische Prominenz der CDU: Kanzleramtsminister Dr. Philipp Jenninger, MdB Dr. Miltner, MdB Siegfried Hornung, Ministerialdirektor Dr. Heidler und MdL Pfaus. Der Bürgermeister machte Dr. Jenninger kurz mit der Gesamtgemeinde Seckach bekannt und legte die dringenden Probleme dar, vor allem die durch die drastische Reduzierung der Arbeitsstellen bei der Maschinenfabrik Seckach entstandene Lücke, die Verzögerung der Umgehung Adelsheim und damit die Gefährdung des Großprojektes Industriepark Osterburken, sowie die drohende Stilllegung der Bahnstrecke Seckach-Miltenberg. Kanzleramtsdirektor Dr. Jenninger, der vom Hohenlohekreis her mit der Problematik des ländlichen Raumes vertraut ist, versprach, soweit in seinen Kräften, zur Lösung der anstehenden Probleme beizutragen. Nach einer kurzen Aussprache mit dem Seckacher Gemeinderat trugen sich die Gäste in das Goldene Buch der Gemeinde ein.

DRK Ortsgruppe Seckach

erhielt ein Sanitätsgruppenfahrzeug;
zugewiesen dem Katastrophenschutzzug 2
des Neckar-Odenwald-Kreises



Einen Kleinbus übergab der Katastrophenschutzbeauftragte an die Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Seckach, Frau Riedling. Seit dem 14. 4. 84 ist die DRK-Bereitschaft mobil. Der Ford Bus-Transit wurde vom Land Baden-Württemberg dem DRK-Ortsverein übergeben. Er besitzt neben der üblichen Ausstattung (Blaulicht und Zweiklanghorn) eine Behelfstrageeinrichtung für zwei Krankentragen. Der Bus, ein Sanitätsgruppenfahrzeug, ist mit einer 10-Mann-Besatzung bei Katastrophen stets einsatzbereit. Versicherungen und Reparaturen werden vom Ortsverein übernommen.

G. Brunner

Ein neues Wahrzeichen für das Kinder- und Jugenddorf Klinge



Der Klingspielplatz ist seit der ersten Juniwoche um eine Attraktion reicher geworden. Mitten im Forum steht seither ein Bronzebrunnen, der von dem Schonacher Bildhauer Klaus Ringwald geschaffen wurde.

Inmitten eines sechseckigen Betonbeckens steht der 4,50 m hohe Bronzebrunnen. Wie ein Kelch sieht die weite Brunnenschale aus, aus der sich sechs Ausgüsse in das Becken ergießen, über welchen runde Bronzemedallions angebracht sind. Auf diesen sind reliefartig Motive aus der Heiligen Schrift dargestellt. Aus der Brunnenschale wächst, nach oben hin sich verjüngend, eine 1,70 m hohe Säule, aus der am oberen Ende drei Wasserfontänen schießen. Die Säule zieren drei Wappen. Den Abschluß bildet ein Kapitel, auf dem die Madonna mit dem Kind thront.

G. N. Müller

Spiel und Spaß beim 15. Klingefest

Langjährige Mitarbeiter geehrt / Neuen Brunnen geweiht / Erlös für Hallenbad

16. Juni 1984

Das 15. Klingefest war für die Dorfbewohner wie für die Gesamtgemeinde Seckach ein glanzvolles Ereignis. Eingeleitet wurde es mit einem Festakt im Bernhardsaal. Geistl. Rat Pfarrer Duffner nahm nach der Begrüßung Ehrungen vor. Als erste konnte die Schwester der 1983 verstorbenen Mitarbeiterin Margarete Niehus posthum die Heinrich-Magnani-Verdienstmedaille für ihre Schwester entgegennehmen. Pfarrer Duffner würdigte die Verdienste der Verstorbenen, die sich im Verborgenen für die Kinder eingesetzt und verbraucht hatte und mitten aus der Arbeit abberufen wurde. Musikalisch gestaltet wurde der Festakt von Gerd Lohner und Christof Messner mit Werken von Händel und Bach.

Anschließend nahm der Dorfleiter die Ehrung von langjährigen Dienstjubilaren vor. 20 Jahre wirkt Margot Eckl im Jugenddorf, 15 Jahre Heidrun Schwanke und Uwe Palm und für 10jährige Dienste wurden Waltraud Palesch, Marlies Scheuermann und Klaus Schwanke geehrt.

Zur Eröffnungsfeier am Nachmittag waren am Dorfplatz die Einwohnerschaft des Jugenddorfes, zahlreiche Gäste der Gesamtgemeinde Seckach und viele Freunde und Förderer der Klinge versammelt, um der Brunnenweihe beizuwohnen.

Brunnenweihe

An der Weihe des Brunnens, die bei schönstem Sonnenschein erfolgte, nahm die ganze Dorfgemeinschaft teil. Pfarrer Herbert Duffner war sichtlich erfreut darüber, bei diesem Anlaß viele prominente Gäste begrüßen zu können.

Unter ihnen weilte Prinz Ludwig von Baden mit seiner Gemahlin. Der Adlige ist ein Nachfahre des seligen Bernhard von Baden, unter dessen Patronat die Kirche und das Klingedorf steht.

Die Ehrengäste: Die beiden Landtagsabgeordneten aus dem Neckar-Odenwald-Kreis, Manfred Pfaus und Gerd Teßmer, der Seckacher Bürgermeister Ekkehard Brand, Seckachs Ehrenbürger Dr. Georg Willi Reinhard, die Seckacher Geistlichen der beiden Konfessionen, Pfarrer Bschrirer und Pfarrer Paulus, Regionaldekan Ludwig Hönlinger, der Erzbischöfliche Oberbaudirektor Manfred Schmitt-Fiebig, der Geschäftsführer der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg in der Erzdiözese Freiburg, Winfried Faßbender, und nicht zu vergessen – der Künstler Klaus Ringwald mit seiner Gemahlin.



Gäste bei der Brunnenweihe: v. links: Pfr. Duffner, Regionaldekan Hönlinger, Prinz Ludwig von Baden mit Gemahlin, Bgm. Brand bei der Festansprache, die Landtagsabgeordneten Pfaus und Tessmer

Es folgten Grußworte und Reden, bis schließlich Regionaldekan Ludwig Hönlinger die kirchliche Weihe des Brunnens vollzog. Klaus Ringwald erläuterte seine Arbeit und überreichte Pfarrer Herbert Duffner als Gastgeschenk ein kleines Bronzerelief. Die Seckacher Musikkapelle und der Männergesangsverein „Sängerbund“ Seckach umrahmte die Feierlichkeit.

Spendenübergabe

Bürgermeister Brand und der Vorsitzende des Hallenbadfördervereins Leopold Aumüller konnten den Erlös aus dem Klingefest, die stattliche Summe von DM 3 533,45 als Beitrag zur Schwimmbadsanierung dankend entgegennehmen. Ein lobenswerter Einsatz aus den Häusern und Gruppen des Jugenddorfes.



Gruppenfoto nach der Spendenübergabe



Der Bildhauer Klaus Ringwald überreicht Pfr. Duffner ein Bronzerelief

Großeicholzheimer Wehr bekam neues Fahrzeug

Übergabe des neuen TSF durch Bürgermeister Brand

Ehrenkreuz in Gold für Josef Sommer

Feuerwehrfest vom 23. – 25. Juni 1984



Bgm. Brand übergab der Abteilungswehr von Großeicholzheim ein neues Feuerwehrfahrzeug und zeichnete Josef Sommer (3. v. links) mit dem Feuerwehrabzeichen in Gold aus

Die Aktiven der Gesamtwehr Seckach waren am Samstag zur feierlichen Fahrzeugübergabe auf dem Vorplatz der Festhalle angetreten. Hauptbrandmeister Erich Scheuermann (Seckach) erstattete Bürgermeister Ekkehard Brand Meldung. Der Gesangverein Großeicholzheim umrahmte unter der Leitung von Richard Siegrist den Festakt.

„Ein neues Zeitalter im technischen Bereich hält Einzug bei der Abteilungswehr Großeicholzheim“ sagte Bürgermeister Ekkehard Brand bei der Fahrzeugübergabe am Samstag in Großeicholzheim. Damit habe nun die Wehr das zeitgemäße Rüstzeug für ihren Aufgabenbereich. Die Beladung des Fahrzeuges entspreche nicht nur den heutigen Erfordernissen, sondern auch denen der absehbaren Zukunft. Zusätzlich zur üblichen Ausrüstung wurde der Einbau von 4 Atemschutzgeräten und Fahrzeugfunk mit vorgesehen. Dank sagte Bürgermeister Brand an den Gemeinderat und Ortschaftsrat mit Ortsvorsteher Bruno Martin dem Land Baden-Württemberg, das im Rahmen eines Sonderprogramms für den Neckar-Odenwald-Kreis entscheidend mitgeholfen habe und dem Kreistag.

Mit der Anschaffung des modern eingerichteten Fahrzeuges kommen auch neue Aufgaben der Weiterbildung auf die Abteilungswehr zu, hob Bürgermeister Brand hervor. Die durch Ausbildung und Wartung entstehenden Folgekosten werden von der Gemeinde getragen; die Aufwendungen seien aber nur dann sinnvoll, wenn genügend Feuerwehrangehörige sich dieser immer wichtiger werdenden Aufgabe stellen. Erwähnung fand auch, daß das Land Baden-Württemberg mit seinen Aufwendungen von 200 Millionen für das Feuerwehrwesen im Bundesgebiet an erster Stelle liege. Um einer Aufgabenstellung in einer Zeit gerecht zu werden, in der die reine Brandbekämpfung zurückgehe und immer mehr Aufgaben der technischen Hilfeleistung hinzukommen, bedürfe ein wirkliches Helfenkönnen einer zeitgemäßen, personellen und sachgerechten Ausstattung. Mit der Aushändigung des Fahrzeugschlüssels an Abteilungscommandant Alfred Porth verband Bürgermeister Brand den Wunsch auf Anwendung der erforderlichen Sorgfalt beim Umgang mit dem Fahrzeug.

Abteilungscommandant Alfred Porth sagte allen Dank, die es ermöglichten, daß die Abteilungswehr Großeicholzheim das neue Fahrzeug ihr eigen nennen darf. – Die Grüße und Glückwünsche des Ortschaftsrates übermittelte Ortsvorsteher Bruno Martin und sagte besonderen Dank an Bürgermeister Brand. Mit dem TSF habe die moderne Technik bei der Abteilungswehr Einzug gehalten und sie sei damit gerüstet für alle Abwehr von Schäden. – Die Glückwünsche von Landrat Dr. Pfreundschuh und allen Wehren des Neckar-Odenwald-Kreises sprach Kreisbrandmeister Konrad Trunk aus. In den Mittelpunkt seiner Ansprache stellte der Kreisbrandmeister drei Dinge: die gute Ausbildung, die gute Ausrüstung und die gute Kameradschaft. Vielseitig seien die Aufgaben, mit denen die Wehren heute konfrontiert werden. Die Beschaffung des modern ausgerüsteten Fahrzeuges sei deshalb heute kein Luxus, sondern ein dringendes Erfordernis. Dank sagte Konrad Trunk der Gemeinde für die Unterstützung der Wehr und sprach den Wunsch aus, daß auch die Jugend sich weiter zum Dienst in der Feuerwehr begeistern möge. Wenn heute noch irgendwo Kritik geübt werde an Feuerwehrkosten, auch dieses moderne Fahrzeug kostete rund 100 000 DM, so dürfe geantwortet werden: Die Sicherheit sollte oberstes Gebot sein.

Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Karl Lehrer (Buchen), beglückwünschte auch für die Wehren des Neckar-Odenwald-Kreises die Gemeinde.

Mit der Übergabe des neuen Fahrzeuges schließe sich eine Lücke im Bestand der Wehr, hob Gesamtkommandant Erich Scheuermann hervor. Das Fahrzeug mit seiner Ausrüstung sei weitgehend von fremder Hilfe unabhängig. Für alle Glückwünsche dankte Abteilungscommandant Alfred Porth und lud alle Gäste und die Einwohner zur anschließenden Schauübung ein.

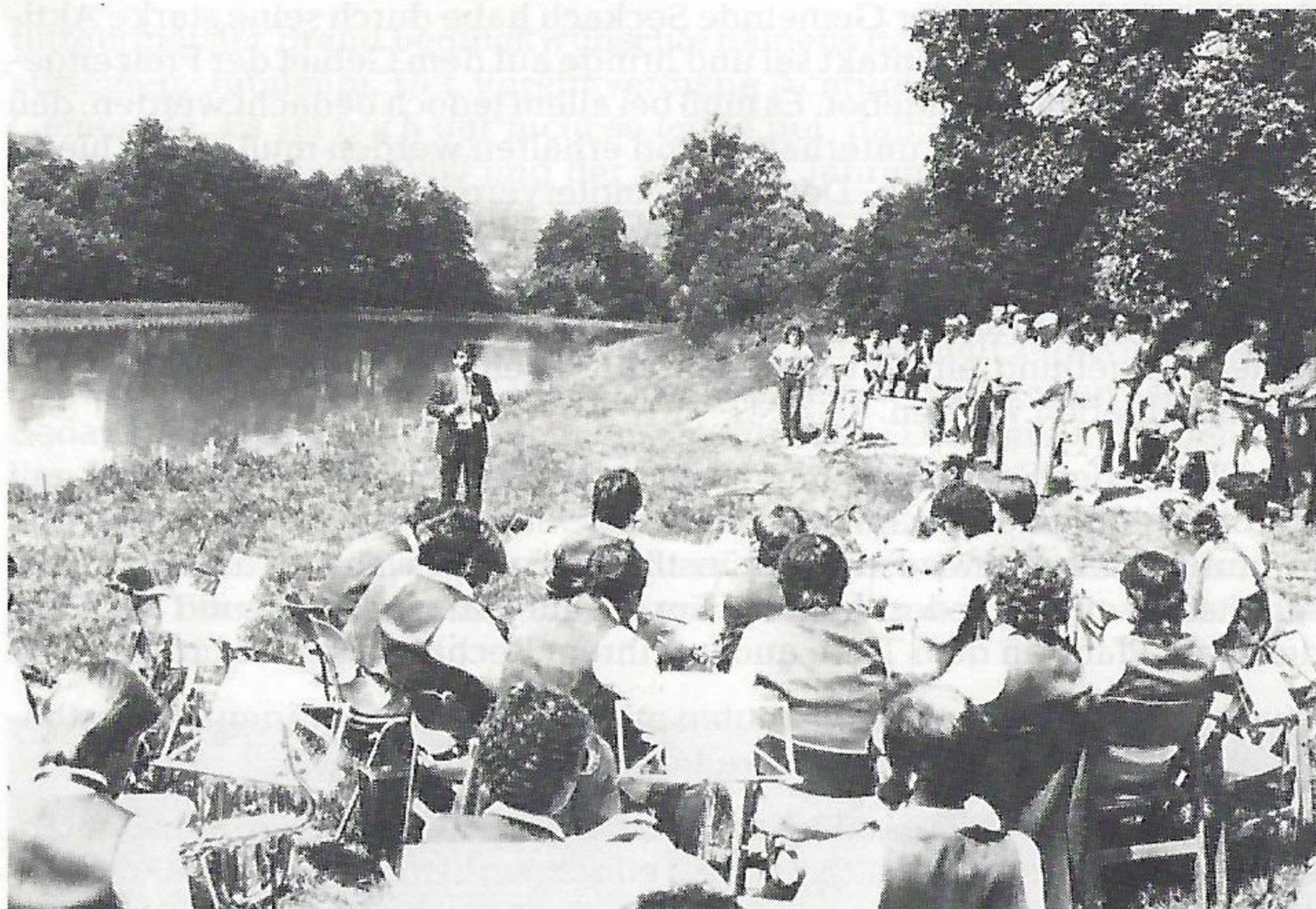
Seckachweiher eingeweiht Beitrag zur Erhaltung der Natur

21. – 23. 7. 1984

Im oberen Seckachtal wurde durch den Sportanglerverein Seckach in knapp zwei Jahren ein See angelegt, der am Wochenende seiner offiziellen Bestimmung übergeben wurde. Nachdem in der Mitgliederversammlung 1982 einstimmig der Baubeginn auf Herbst 1982 festgelegt wurde, konnte termingerecht begonnen werden und Ende 1983 waren die Erdaushubarbeiten abgeschlossen. Die Wasserzuflußleitung aus der nahegelegenen Seckach wurden anschließend verlegt. Mit der Gestaltung der Außenanlage und dem Bau eines Zufahrtsweges mit entsprechenden Parkmöglichkeiten konnten 1984 die Bauarbeiten abgeschlossen werden.

Die veranschlagten Baukosten von etwa 130 000 DM konnten durch den großen persönlichen Arbeitseinsatz der aktiven Mitglieder wesentlich gesenkt werden. Über 1500 Arbeitsstunden wurden hier freiwillig geleistet. Trotzdem wird die finanzielle Belastung dem Verein noch lange Jahre erhalten bleiben. Die aktiven Mitglieder tragen freiwillig in Form von Sonderzahlungen die Kreditzinsen. Das Gelände selbst ist Eigentum des Vereins. Getragen von Idealismus, Opferbereitschaft und hartem persönlichen Einsatz schufen hier die Sportangler in kurzer Zeit eine Seeanlage, die sich harmonisch in die Landschaft einpaßt und neben der Nutzung als Fischwasser für die Angler auch von der Bevölkerung als Naherholungsgebiet angenommen wurde. Viele Naturfreunde erfreuen sich heute beim Spaziergang an der oberen Seckach an diesem herrlichen See.

K. H. Mertl gab am Tag der Einweihung zunächst einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte des relativ jungen Vereins, der vor zwölf Jahren gegründet wurde. Die starke Nachfrage nach aktiver Betätigung im Angelsport führte schließlich vor zwei Jahren zum Entschluß, diesen See zu bauen. Durch das Entgegenkommen der Grundstückseigentümer, die Unterstützung der Gemeinde, aber schließlich durch das große Engagement und die aktive Mithilfe der Mitglieder gelang es, diese schöne Anlage zu bauen. Ihnen allen galt der Dank des Vorstandes. In diesen Dank eingeschlossen war auch Dipl.-Ing. Meßner, der die planerische Gestaltung schuf. So soll diese schöne Seeanlage nicht nur dem Angelsport zur Verfügung stehen, sondern für alle Bürger der Gemeinde Seckach ein Naherholungsgebiet sein.



Vorsitzender Karl-Heinz Mertel bei der Festansprache

Pfarrer Bschrirer nahm anschließend die kirchliche Weihe vor. Er zeigte sich erfreut darüber, daß er gebeten wurde Gottes Segen zu diesem gelungenen Werke zu erbitten. Hiermit zeige der Verein das Bekenntnis die Schöpfung als ein Werk Gottes zu sehen, den Schöpfer zu ehren und die Kreatur zu achten. Die Lesung aus dem Lukas-Evangelium vom Fischfang am See Genezareth war passend für diesen Weiheakt.

Auch Bürgermeister Brand gratulierte namens der Gemeinde dem Sportanglerverein zu dieser herrlichen Seeanlage und überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. Bereits jetzt schon zeige sich, daß dieser See und seine schöne Umgebung nicht nur die Sportangler erfreue, sondern von der Bevölkerung als Naherholungsgebiet angenommen werde. Dies sei ein Ausdruck dessen, daß wir uns heute zur Freizeitgesellschaft entwickeln. Während früher das Angeln zu Erwerbszwecken diene, ist es heute zu einem sportlichen Wettbewerb geworden. Eine organisierte Freizeitgestaltung zu schaffen liege in Händen der Vereine, eine Gemeinde könne hier nur unterstützend tätig werden.

Das Vereinsleben in der Gemeinde Seckach habe durch seine starke Aktivität bewiesen, daß es intakt sei und bringe auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung ein großes Angebot. Es muß bei allem jedoch bedacht werden, daß das Geschaffene auch unterhalten und erhalten werden muß. Auch hierin liege eine Verpflichtung. Dem Sportanglerverein gebühre Achtung und Anerkennung zu der hier gezeigten Leistung. Es sei erfreulich, daß beim Bau des Sees die Belange des Naturschutzes berücksichtigt wurden und so ein Beitrag zur Erhaltung der Natur geleistet wurde. So möge der See mit seiner Umgebung ein Ort der Menschlichkeit, der Begegnung und der Kommunikation werden.

Der Planer des Sees, Dipl.-Ing. Meßner, gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehung der Seeanlage. Hier wurde etwas Positives geschaffen und in einigen Jahren wird diese künstliche Anlage sich voll in das Landschaftsbild eingegliedert haben. Hier sei ein Platz der Ruhe und des Friedens, ein Platz, an dem Tiere auch zu ihrem Recht kommen würden.

Musik- und Gesangverein erfreuten mit passenden Vorträgen die Festbesucher und umrahmten die Einweihungsfeier.

Angelsportlicher Höhepunkt war dann das große Preisfischen am Sonntag. 283 Sportangler trugen sich in die Teilnehmerliste ein, davon 47 Mannschaften zu je drei Mann.

Am Nachmittag war Kinder- und Jedermannfischen und am Montag fanden nach einem Kindernachmittag die Festtage ihren Abschluß.

A. Dörzenbach

60 Jahre Sportschützenverein „Hubertus“ Seckach

Vorbildliche Jugendarbeit und viele Erfolge
28. 7. 1984

Respekt, Anerkennung und Dank wurde beim Festbankett in der Turnhalle dem Sportschützenverein „Hubertus“ anlässlich seines 60. Jubiläums von allen Seiten entgegengebracht. Zahlreiche Schützenvereine aus der Umgebung und viele Seckacher Bürger waren zur Geburtstagsfeier gekommen und wurden von Oberschützenmeister Palm nach dem Fahneneinmarsch begrüßt. Ein herzliches Willkommen galt dabei auch Landesschützenmeister Prokop, Kreisschützenmeister Hemberger, Kreisportleiter Mechler, Bürgermeister Brand, Ortsvorsteher Schmitt, Pfarrer Bschrirer und Kreisrat Dr. Häußler. OSM Palm sah die Anwesenheit der zahlreichen Gäste als eine Ehre für den Verein und als ein öffentliches Eintreten für die Idee des Sportschießens an, die in weiten Kreisen entweder mißverstanden oder aus Vorurteilen heraus abgelehnt wird. Die heutige Veranstaltung solle dazu beitragen, der Öffentlichkeit klar zu machen, daß Schützen mit Sportgeräten Leistungen erbringen wollen und keine Uniform- und Waffenträger seien, die zweifelhafte Ideen verfolgen.

Bürgermeister Brand beglückwünschte namens der Gemeinde den Verein zu seinem Jubiläum. Der Verein verdiene Achtung und Dank der ganzen Gemeinde. Es sei noch gar nicht so lange her, daß durch die Einweihung des Schützenhauses 1980 und der vor zwei Jahren stattgefundenen Fahnenweihe die Geschichte des Vereins, seine Bedeutung und seine Aktivitäten sehr deutlich ins Bewußtsein der Bürger getreten sei. Erfreut und mit Befriedigung stellte Bürgermeister Brand fest, daß ein äußerst aktives Vereinsgeschehen und eine aner kennenswerte Bereitschaft zum Mitwirken in Organisationen in jedem Ortsteil der Gemeinde vorhanden ist, die im Bedarfsfall helfend für die Gemeinschaft eintritt. Die Vereine haben sich den gewandelten Erfordernissen geöffnet und so eine große Anziehungskraft erhalten. Sie dürfen nicht als „Freizeitbewältiger“ angesehen werden. Sinn und Zweck stehen hinter ihrer Arbeit. Kameradschaft, Geselligkeit und Pflege der menschlichen Beziehungen in der örtlichen Gemeinschaft wird hier geboten.



Ehrungen beim Festbankett:

v. links: Willi Dollinger, Alois Malcher, Albert Danner, Werner Köpfle und Emil Bischoff – Oberschützenmeister Palm

In der langjährigen Geschichte des Vereins darf als Höhepunkt der Bau des Schützenhauses angesprochen werden.

In diesem Zusammenhang erwähnte Bürgermeister Brand den damaligen OSM Leopold Aumüller, der sich bleibende Verdienste erworben hat. Sein Wirken dabei ist ein Teil der jüngeren Vereinsgeschichte geworden. Der Wunsch des Bürgermeisters auf eine gedeihliche Weiterentwicklung, die von guter Kameradschaft und sportlichem Erfolg getragen sein möge, sollen den Verein ins neue Jahrzehnt seines Bestehens begleiten.

OSM Palm trug anschließend die Lebensgeschichte des Vereins vor, der 1924 mit 19 Mitgliedern gegründet wurde. Es war ein weiter Weg vom einfachen Kugelschutzwall bis zur heutigen modernen Schießanlage.

Unter den vielen Gratulanten überbrachte der Sportvereinsvorsitzende Edmund Geisler die Glückwünsche im Namen aller örtlichen Vereine.

Bei den Ehrungen konnten für 15jährige Vereinszugehörigkeit die bronzenne Ehrennadel des Vereins erhalten: Alois Malcher, Albert Danner, Willi Dollinger, Emil Bischoff und Werner Köpfle. Die silberne Ehrennadel erhielten: Dr. Erich Häußler, Dieter Götz, Johannes König und Alfons Alter. Die Übergabe der Fahnenbänder und der Ausmarsch der Fahnenabteilungen beschlossen die Feierstunde.

Drittes Schüttwarer Heimattreffen in Seckach Alter Heimatgedanke noch lebendig

„Schüttwa lebt!“
22. – 23. 9. 1984



Mitwirkende beim Heimattreffen u. a. Gretel und Franz Metschl (3. u. 4. v. links) Josef Willard, Mitglied des Ortschaftsrates (rechts)

In der Seckacher Festhalle fand das 3. Schüttwarer Heimattreffen unter dem Motto „Schüttwa lebt!“ statt. Alle 277 Einwohner des kleinen Bömerwalddorfes Schüttwa im Kreis Bischofseinitz (Sudetenland) wurden 1946 enteignet und ausgewiesen. Fast vollzählig kam der Transport am 26. August 1946 im damaligen Flüchtlingslager Seckach-Teufelsklinge an. Viele Schüttwarer blieben hier in der Gegend und deshalb wurde auch Seckach als Treffpunkt der im zweijährigen Abstand stattfindenden Heimattreffen gewählt.

Am Samstag konnte Ortsbetreuer Franz Metschl viele Landsleute aber auch Seckacher Gäste begrüßen. Bei seinem Rückblick auf die vergangenen Jahre erwähnte er auch einen Besuch in der alten Heimat und die Einweihung des 30 Meter hohen Böhmerwaldturmes bei Staden, der einen Blick weit über die Grenze bietet.

Ortsbetreuer Franz Metschl mit seiner Frau Gretl, weitbekannt im Funk und Fernsehen durch ihre Volks- und Heimatlieder, hatten mit ihren Gesangeinlagen keine Mühe heimatliche Stimmung zu vermitteln. Ein Diavortrag über Schüttwar einst und jetzt wurde mit großem Interesse verfolgt. Bedrückend waren die Bilder der Dorfkirche, einst Mittelpunkt des Ortes, nunmehr dem Verfall preisgegeben.

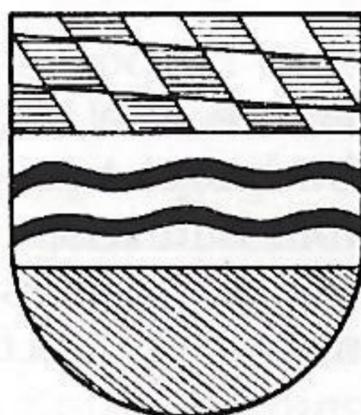
Nach dem sonntäglichen Gottesdienst und dem vom Seckacher Anglerverein servierten Mittagessen traf man sich wieder in der Festhalle. Bürgermeister Ekkehard Brand hieß seine Gäste willkommen und würdigte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüttwarer, deren gemeinsame Heimat als Klammer Traditionen bewahrt und pflegt. Er übergab Ortsbetreuer Metschl den neuen Wappenteller der Gemeinde Seckach. Metschl dankte für das Entgegenkommen der Gemeinde und überreichte eine wertvolle Klöppelarbeit der 82jährigen Oma Türschel aus Schlierstadt und ein Büchlein des bekanntesten Schüttwarers, Johannes von Tepl, eines Frühhumanisten im 15. Jahrhundert.

Der harmonische Verlauf dieser Veranstaltung der intakten Großfamilie bewies: „Schüttwa lebt!“

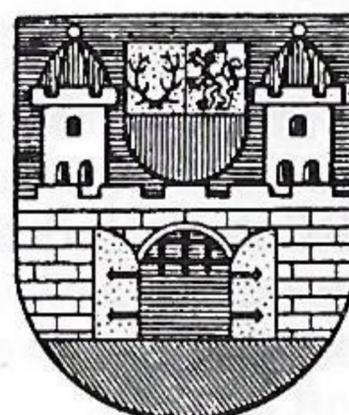
BISCHOFTEINITZ



FURTH I. WALD



HOSTAU



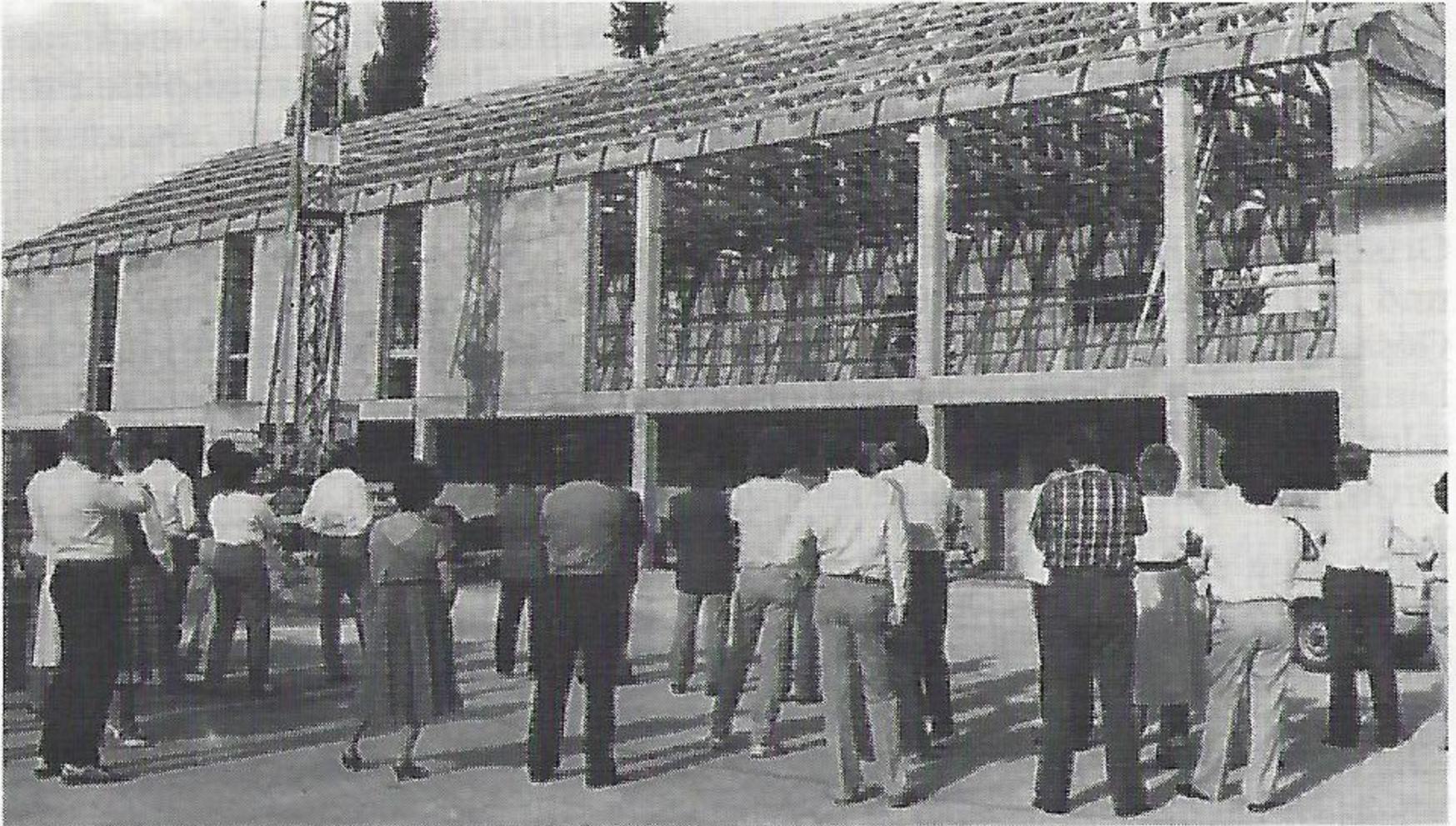
RONSPERG



A. Dörzenbach

Für die neue Kegelbahn und Tischtennishalle Richtfest gefeiert

Im vorbildlichen Gemeinschaftsgeist erstellt – Freizeitangebot des
SV Seckach erheblich erweitert – Viele Eigenleistung erbracht
29. 9. 84



Am Tag des Richtfestes

Nach kurzer Bauzeit konnte der SV Seckach für die Kegelbahn- und Tischtennishalle Richtfest feiern. Die aktiven Kegler Günter Polk und Franz Detz mit ihrem Gefolge haben es fertig gebracht, innerhalb von 3 Monaten diesen Bau zu erstellen. Was hier mit kameradschaftlichem Geist erstellt wurde, kann als vorbildlich und bisher einmalig betrachtet werden. Bei den Grußworten aller Redner kam dies auch immer wieder deutlich zum Ausdruck.

Mit berechtigtem Stolz stieg Günter Polk die Leiter zum Gebälk empor, um allen für die bisherige Arbeit zu danken und gleichzeitig dazu aufzufordern, das angestrebte Ziel zu vollenden.

Der 1. Vorsitzende Edmund Geisler bedankte sich bei allen, die durch Zuschüsse den Bau dieser Sportanlage überhaupt ermöglichten. Hier sei besonders Geschäftsführer Rudi Arnold vom Badischen Sportbund, Arno Hagenbuch als Sportkreisvorsitzenden und Bürgermeister Brand für die Unterstützung der Gemeinde, sowie Architekt Ullmann für die gelungene Planung gedankt.

Bürgermeister Brand überbrachte die Grüße der Gemeinde und beglückwünschte den Verein für dieses in vorbildlichem Gemeinschaftsgeist erstellte Bauwerk. Wenn die finanziellen Möglichkeiten nicht ausreichen, können nur durch eigene Initiative und Arbeitskraft derartige Leistungen vollbracht werden.

Nach dem offiziellen Teil wurde zu einem Umtrunk eingeladen, der von den Keglerfrauen und der Frau des Vorsitzenden hervorragend organisiert und angerichtet war. In froher Runde verbrachte man einige gemütliche Stunden.

Feuerwehr bezog ihr eigenes Heim Ein Werk beispielhafter Gemeinschaftsleistung

6. – 7. Okt. 1984



Das neue Feuerwehrgerätehaus Im Dachgeschoß Schulungsraum/Feuerwehrheim

Ihr eigenes Heim bezog am Wochenende die Abteilungswehr Seckach. In knapp zweijähriger Bauzeit wurde ein gemeindeeigenes Anwesen, das bereits dem Verfall preisgegeben war, in ein schmuckes Gebäude umgebaut, das voll und ganz in seiner Funktion und Ausstattung den heutigen Bedürfnissen gerecht wird. In einer Feierstunde am Samstag erfolgte nun die Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Brand an den Abteilungskommandanten Erich Krahn. Zu diesem Anlaß begrüßte Bürgermeister Brand

die Gesamtwehr und viele Bürger der Gemeinde. Ein besonderer Gruß galt den Abgeordneten des Landtages, Pfaus und Teßmer, Kollmer vom Landesamt für Flurbereinigung und Siedlung, H. Wiener vom Flurbereinigungsamt Buchen, den Geistlichen Pfarrer Bschrirer und Pfarrer Müller, Kreisbrandmeister Trunk, dem Vorsitzenden des Kreis-Feuerwehrverbandes Lehrer, Unterkreisführer Börkel und nicht zuletzt Erich Grimm, der immer noch der Feuerwehrsache eng verbunden ist.



Bgm. Brand bei der Übergabe des neuen Feuerwehrheims an die Abteilungswehr Sekkach

Mit dieser Einweihungsfeier, so begann Bürgermeister Brand seine Festrede, sollen neben dem Dank auch Leistungen gewürdigt werden und Freude über das Erreichte der Öffentlichkeit gegenüber zum Ausdruck gebracht werden. Erstmals in ihrer Geschichte besitzt nun die Abteilungswehr Seckach ein eigenes Zuhause. Stolz und Freude empfindet die Gemeinde über die Art und Weise der Verwirklichung dieses Bauvorhabens.

Bürgermeister Brand ging zunächst auf die Baugeschichte ein. Das in seinem schlechten baulichen Zustand und dadurch ungenutzten Gebäude belastete das Ortsbild erheblich. Auf der Suche einer Möglichkeit, die räumlich immer beengter werdende Situation der Freiwilligen Feuerwehr zu lösen, wurde der Umbau dieses Gebäudes vorgeschlagen, obwohl zunächst skeptische Meinungen bezüglich des Standortes aufkamen.

Beispielhafte Eigeninitiative

Die Bemühungen um eine gute Bezuschussung waren erfolgreich. Von den Baukosten, die mit 245 000 DM veranschlagt waren, konnten Beihilfen aus Mitteln der Dorfentwicklung, des Feuerschutzes und des Gemeindeausgleichstockes von zusammen 174 000 DM erreicht werden. Jedoch ohne das Engagement vieler Seckacher Feuerwehrkameraden, die in beispielhafter Eigeninitiative jede Phase der Bauarbeiten begleiteten, wäre das Vorhaben in dieser Form nicht zu verwirklichen gewesen. Über 4 600 freiwillige Helferstunden wurden geleistet, ein Ergebnis, das für den Gemeinsinn und die Einstellung dieser Feuerwehrleute spricht.

Zu dieser schönen Gemeinschaftsleistung gratulierte der Bürgermeister und dankte dafür. Hiermit wurde deutlich der Öffentlichkeit gezeigt, daß die Wehr bereit ist, weitaus mehr als Feuerwehrdienstpflicht zu bringen. Dieses Handeln sei leuchtendes Beispiel eines lebendigen Gemeinschaftsgeistes.

Dank für fleißige Mithilfe

Aus der Schar der freiwilligen Helfer nannte Bürgermeister Brand Günter Scheuermann, Erich Krahn, Emil Wesselsky und Leonhard Pollak, von denen jeder mehr als 500 Stunden Freizeit beim Bau dieses Hauses erbrachte. Sie wurden mit einem Geschenk bedacht. Deutlich mehr als 200 freiwillige Arbeitsstunden leisteten Bernhard Korgner und Erwin Aumüller. Diese persönliche Ehrung soll zugleich eine anerkennende Auszeichnung für alle übrigen am Bau beteiligten Feuerwehrangehörige sein. Ein anerkennendes Wort des Dankes galt allen am Bau beteiligten Firmen, sowie den Gemeindearbeitern unter Vorarbeiter Adolf Pfaff. Mit einem herzlichen „Glück auf“ an die Freiwillige Feuerwehr Seckach beschloß Bürgermeister Brand seine Ansprache in der Hoffnung, daß auch Gottes Segen auf diesem Feuerwehrgerätehaus ruhen möge.

Mit der symbolischen Schlüsselübergabe an Abteilungskommandant Erich Krahn übergab Bürgermeister Brand das neue Gebäude in die Obhut und Verantwortung der Abteilungswehr Seckach.

Die kirchliche Weihe nahmen gemeinsam Pfarrer Bschrirer und Pfarrer Müller vor. Beide Geistliche betonten in ihren Ansprachen, daß man Tun und Wirken in den Schutz Gottes stellen solle und hierzu seinen Segen erbitte.

Gesamtkommandant Scheuermann und Abteilungskommandant Krahn brachten in ihren Grußworten ihren Stolz und Dank für das gelungene Werk zum Ausdruck.

Fördermittel gut angelegt

Auch die Abgeordneten Pfaus und Tessmer gratulierten in ihren Ansprachen der Abteilungswehr Seckach und der Gemeinde zu diesem gelungenen Gemeinschaftswerk. Sie fanden Worte der Anerkennung und des Lobes über die Leistung der Wehr. Die Fördermittel des Landes seien hier gut angelegt und angebracht gewesen. Der Wehr galten die guten Wünsche für die Zukunft in ihrem neuen Heime.



Weitere Grußworte kamen von Kreisbrandmeister Trunk, der auch die Grüße des Kreis-Feuerwehrverbandes, Lehrer, und von Unterkreisführer Börkel. Ortsvorsteher Schmitt bedankte sich in einem Schlußwort bei Bürgermeister Brand, der es trotz der finanziell angespannten Lage der Gemeinde ermöglichte, daß dieses Gebäude erstellt werden konnte.

Musik- und Gesangverein gestalteten mit musikalischen Darbietungen die Übergabefeier. Nach dem traditionellen Frühschoppen am Sonntag gab es schmackhaftes Eintopfessen. Zahlreiche Wehren, selbst aus der weiteren Umgebung, besuchten den ganzen Tag über das Einweihungsfest und waren alle angetan vom schönen, neuen Heim der Abteilungswehr Seckach.

Letztes Handanlegen im Ausbau der Brückenstraße im Ortsteil Zimmern



Letztes Handanlegen in der Brückenstraße im Ortsteil Zimmern, Platzgestaltung „Am Weiße Schdee“

Im Ortsteil Zimmern stehen die Dorfentwicklungsmaßnahmen vor dem Abschluß. Bereits beim Ausbau der Ortsstraßen wurden kleinere Pflanzflächen ausgespart, die nun im Zuge einer Bepflanzungsaktion von Bediensteten des Bauhofes angelegt wurden. Im Bereich der Brückenstraße konnte die Platzgestaltung abgeschlossen werden.

Die Gemeinde verbindet mit dieser Aktion die Erwartung, daß noch viele Grundstücksbesitzer und Anlieger im Ortskern, dort wo es noch möglich ist, sich ebenfalls an diesen Verschönerungsmaßnahmen beteiligen, damit zur 1200-Jahrfeier 1985 sich der Ortsteil Zimmern von seiner schönsten Seite zeigen kann.



NECKAR-ODENWALD-KREIS

URKUNDE

Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden"
Kreisentscheid 1984

Die Gemeinde S E C K A C H hat
mit dem Ortsteil

Z I M M E R N

den

1. Platz

erreicht.

Mosbach, den 24. September 1984

DER LANDRAT

Dr. Pfreunds Schuh

Zimmern auf dem
Siegertreppchen beim
Kreisentscheid
„Unser Dorf soll
schöner werden“

Gemeinden und Ortsteile wie auf dem Laufsteg. Gesucht war die schönste Gemeinde oder Teilgemeinde des Neckar-Odenwald-Kreises im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Eine Bewertungskommission hatte sich Anfang September einer nicht einfachen Aufgabe unterzogen und nach verschiedenen Bewertungskriterien Punkte im Ringen um den begehrten Titel vergeben. Mit hauchdünnem Vorsprung endete das Rennen um den begehrten Kreistitel mit einem Erfolg des Seckacher Ortsteils Zimmern, gefolgt vom Walldürner Stadtteil Glashofen und dem Rosenberger Teilort Sindolsheim. In der Kreistagssitzung in der Aula der Augusta-Bender-Schule in Mosbach nahm Landrat Dr. Gerhard Pfreunds Schuh die Auszeichnung der erfolgreichsten Gemeinden beim Kreisentscheid vor. Die Anstrengungen der Gemeinden und ihrer Bürger in punkto Dorfverschönerung bedürften der Anerkennung, betonte dabei der Landrat. Gewinner des Wettbewerbs seien jedoch nicht nur die ersten Preisträger, sondern vielmehr alle Teilnehmer, da das jeweilige Ortsbild von den eingeleiteten Verschönerungsmaßnahmen profitiert.

Die Urkunden überreichte der Landrat an den Bürgermeister der siegreichen Gemeinde, an Ekkehard Brand (Seckach), der sich „riesig“ über den ersten Rang im Wettbewerb für seinen Teilort Zimmern freute, der sich gerade für das 1200. Jubiläum herausputzt. Die Dorfentwicklung habe zu dieser schönen Entwicklung Zimmerns verholfen. Die Auszeichnung sei sicher für viele Bürger Ansporn, noch mehr für das Ortsbild zu tun.

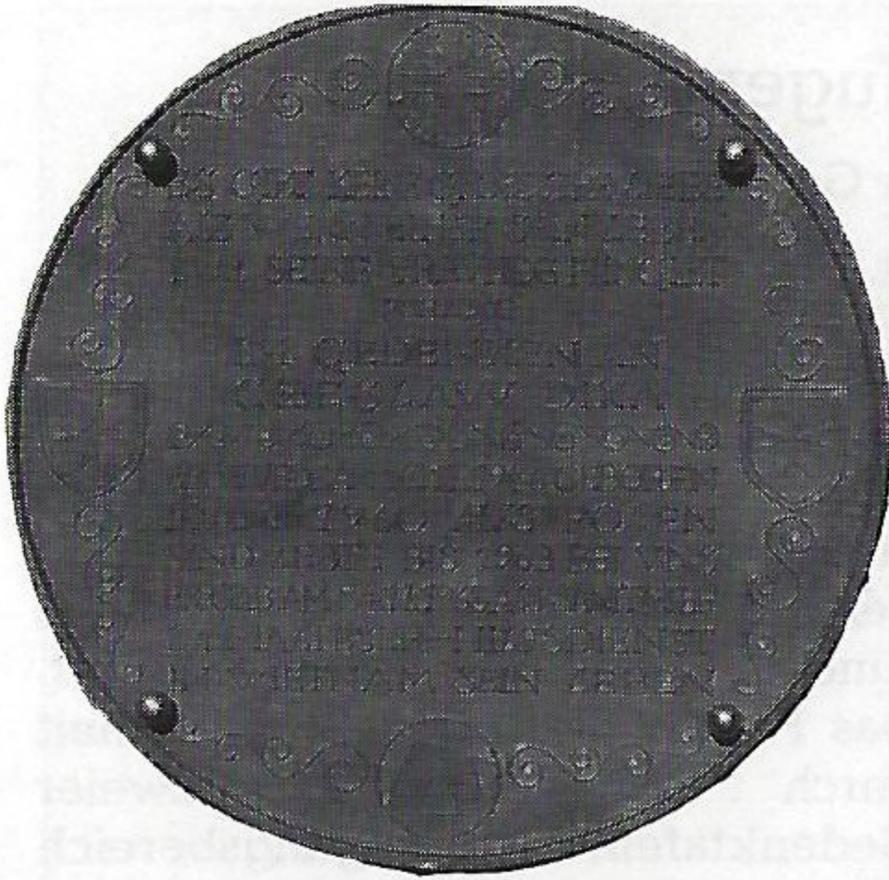
Pfarrfest im Jugenddorf

Enthüllung zweier Gedenktafeln

14. Okt. 84



Am Sonntag, dem 14. Oktober 1984, wurde in der Klinge das Pfarrfest begangen. Dieses Jahr war es mit einem besonderen Anlaß verbunden, der auch stark die Ehemaligen des Kinder- und Jugenddorfes berührt. Das Fest erhielt seine Besonderheit durch die Enthüllung zweier Gedenktafeln im Eingangsbereich bzw. Vorhof des neu gestalteten Klinge-Friedhofes. Das eine Epitaph ist dem Gedenken an den Gründer des Dorfes, Geistlicher Rat Pfarrer Heinrich Magnani, gewidmet und befindet sich vorn im Eingangsbereich an einer auch von der Straße her sehr gut einsehbaren Stelle an der zurückliegenden Natursteinmauer. Die zweite Tafel erinnert an den Ehemaligen und Malteser Czeslaw Dixa, der im Einsatz in Vietnam sein Leben ließ. Dieses Erinnerungsmal befindet sich in der innenliegenden Nische des Vorhofes rechts vom Eingang in dem eigentlichen Friedhof. Der Festtagsgottesdienst begann wie vorgesehen um 11 Uhr im Eingangsbereich des Klinge-Friedhofes. Herr Pfarrer Duffner begrüßte zuerst alle Anwesenden, sowohl Gemeindeglieder wie auch Gäste, und hob die Bedeutung dieser Feier hervor. Danach sang der Jugendchor aus Buchen unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Studiendirektor Wüst das Eingangslied. Anschließend enthüllte Herr Keller vom Ehemaligenrat das Epitaph des Dorfgründes Pfarrer Heinrich Magnani,



und Herr Pfarrer Duffner vollzog die Einweihung. Das Erinnerungsmal an den Ehemaligen Czeslaw Dix wurde durch die aus Freiburg angereisten Malteser enthüllt, denen Czeslaw angehörte, und dann ebenso durch Herrn Pfarrer Duffner eingeweiht. Es waren auch Anverwandte von Czeslaw Dix zugegen, so auch seine Großmutter, die trotz körperlicher Beschwerden an der Feier gerne teilnahm.

Nach dem Weiheakt versammelte man sich in der Kirche. Die Messe wurde umrahmt von den Gesängen des Jugendchores aus Buchen.

Dank für Engagement im kommunalen Bereich

Albert Hilbert, letzter Bürgermeister v. Zimmern, feiert 70. Geburtstag



Gratulanten zum 70. Geburtstag

v. links: Reinhard Bischof, Vertreter der Verwaltung, Frau Hilbert, Bgm. Brand, der Jubilar Albert Hilbert und Ortsvorsteher Josef Ackermann

Albert Hilbert, der letzte Bürgermeister der selbständigen Gemeinde Zimmern und der erste Ortsvorsteher des Ortsteiles Zimmern der Gesamtgemeinde Seckach feierte seinen 70. Geburtstag. Seckachs Bürgermeister Ekkehard Brand, Zimmerns Ortsvorsteher Josef Ackermann und Reinhard Bischof als Vertreter der Verwaltung beglückwünschten den Jubilar. BM Brand hielt einen Rückblick auf das verdienstvolle Wirken im kommunalen Bereich. Schon als 25jähriger vertraute ihm die Gemeinde Zimmern die Stelle als Ratsschreiber an. Doch bald unterbrach der Kriegsdienst 1939–45 diese Tätigkeit. In Rußland 1944 verwundet, wurde er kurz vor Kriegsende aus der Wehrmacht entlassen und nahm seine Tätigkeit als Ratsschreiber auf. Die amerikanische Militärregierung betrieb aber seine Entlassung und erst 1948 wurde er endgültig in Dienst gestellt. Im Jahre 1966 wurde Hilbert zum Bürgermeister von Zimmern gewählt, einen Posten, den er bis zum Gemeindegemeinschaftsschluß behielt. In der Gesamtgemeinde wurde er als Verwaltungsangestellter übernommen und war zugleich 1. Ortsvorsteher von Zimmern. Bis zu seiner Pensionierung 1973 betreute er gewissenhaft die Außendienststellen der Gemeinde. Bürgermeister Ekkehard Brand wies auf die schwierigen Verhältnisse vor allem der Nachkriegszeit hin, wo der Ratsschreiber immer für alle und alles da sein mußte. Er dankte Albert Hilbert für sein Engagement und überreichte das Seckacher Wappen, dargestellt in kunstvoller Holzeinlegearbeit. Ortsvorsteher Ackermann gratulierte und sprach den Dank des Ortsteiles Zimmern aus.



20 Jahre Kindergarten Zimmern

Blick in die Vergangenheit
Jubiläumsfeier brachte Wiedersehen
mit Pfarrer Behr
24./25. 11. 1984

*Bgm. Brand überreicht Pfr. Behr als Dank
für seine damalige Initiative ein Geschenk*

Im Gemeindesaal des Kindergartens Zimmern fand aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Kindergartens eine Jubiläumsfeier statt. Die Feier gestaltete sich zu einer bewegten Wiedersehensfeier mit dem früheren Ortsgeistlichen und Initiators des Kindergartenbaues Pfarrer Alfred Behr, jetzt Haslach i. K. Der Kirchenchor Zimmern unter dem Dirigenten Hans Ackermann brachte zur Einleitung Mozarts „Abendruhe“.

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Herbert Winkler begrüßte die Gäste, voran Pfarrer Behr, Pfarrer Duffner vom Jugenddorf Klinge, Seckachs Pfarrer Bschrirer, Bürgermeister Ekkehard Brand mit Gattin, Caritasdirektor Nachtigall (Mosbach) sowie alle ehemaligen Kindergärtnerinnen.

In einem Diavortrag mit Bildern von der Baugeschichte des nach Jahrzehnten größten Bauvorhabens der kleinen Gemeinde Zimmern schilderte Pfarrer Behr die Planung, die Vorarbeiten und endlich das Zustandekommen des Werkes. Vorhanden war nichts. Kein Bauplatz, kein Baumaterial und kein Geld, nur der Wunsch für die Kleinen einen Kindergarten mit Wohnung und für die Pfarrgemeinde einen Saal zu schaffen. Pfarrer Behr spendete als erster ein ganzes Monatsgehalt und forderte mit Erfolg zur Nachahmung auf. Mit der ihm eigenen Dynamik und unterstützt von vielen freiwilligen Helfern wurden die Probleme gemeistert. Stürmischer Beifall dankte dem ehemaligen Ortspfarrer für seine Ausführungen.

Seinen Dank stattete auch Ortsvorsteher Josef Ackermann ab und bezeichnete den Bau mit dem Gemeindesaal als Mittelpunkt des Dorfes.



Freiwillige Helfer am örtlichen Bauobjekt der sozialen Einrichtung

Bürgermeister Ekkehard Brand umriß die derzeitige Situation des Dorfes und würdigte den Einsatz der Dorfgemeinschaft besonders. Sein Dank galt auch dem guten Zusammenwirken politischer und kirchlicher Stellen auch bei der Verwirklichung der Sozialstationen. Der Bürgermeister überreichte Pfarrer Behr den Wappenteller der Gesamtgemeinde Seckach und lud ihn zur 1200-Jahrfeier von Zimmern 1985 ein. Einfühlsam trug das Ehepaar Scheible (Zimmern) ein kleines geistliches Konzert von Heinrich Schütz vor. Pfarrer Bschrirer bezeichnete die Jubiläumsfeier als ein Erlebnis für sich, dankte seinem Vorgänger in Zimmern für das Bauwerk und den Organisatoren für die Gestaltung der Jubiläumsveranstaltung. Den Festgottesdienst am Sonntag feierten Pfarrer Bschrirer und Pfarrer Behr gemeinsam. Der Sonntagnachmittag war ganz den Kleinen gewidmet. Kindergartenspiele, Tombola und ein Bazar wurden geboten und rundeten so den Festverlauf harmonisch ab.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Oskar Saier auf Firmreise im Dekanat



Am Freitag, dem 26. 10. 84 war für 90 Firmlinge, 20 kamen aus dem Kinder- und Jugenddorf Klinge, der Tag der Firmung gekommen.

Vorausgehend hatte der Herr Erzbischof die Priester, Diakone und Gemeindereferenten des Dekanates Buchen im Jugenddorf Klinge um sich versammelt. Er suchte das Gespräch mit den Seelsorgern und Mitarbeitern und verdeutlichte auch sein Anliegen in der Verantwortung für seine Erzdiözese.

Die Feier des Gottesdienstes und die Spendung des Firmsakramentes war ein besonderes Ereignis der ganzen Gemeinde.

Im Anschluß an den feierlichen Gottesdienst bot sich den Gläubigen der Pfarrei die Möglichkeit, mit dem hohen geistlichen Würdenträger ein kurzes Gespräch zu führen.

Der Pfarrgemeinderat fand auch beim anschließenden Stehempfang Worte des Dankes für die großzügige finanzielle Unterstützung bei der gelungenen Renovierung der Pfarrkirche St. Sebastian.

Erfreuliche Zusammenarbeit im Seckacher Gemeinderat Gemeindestruktur nachhaltig verbessert

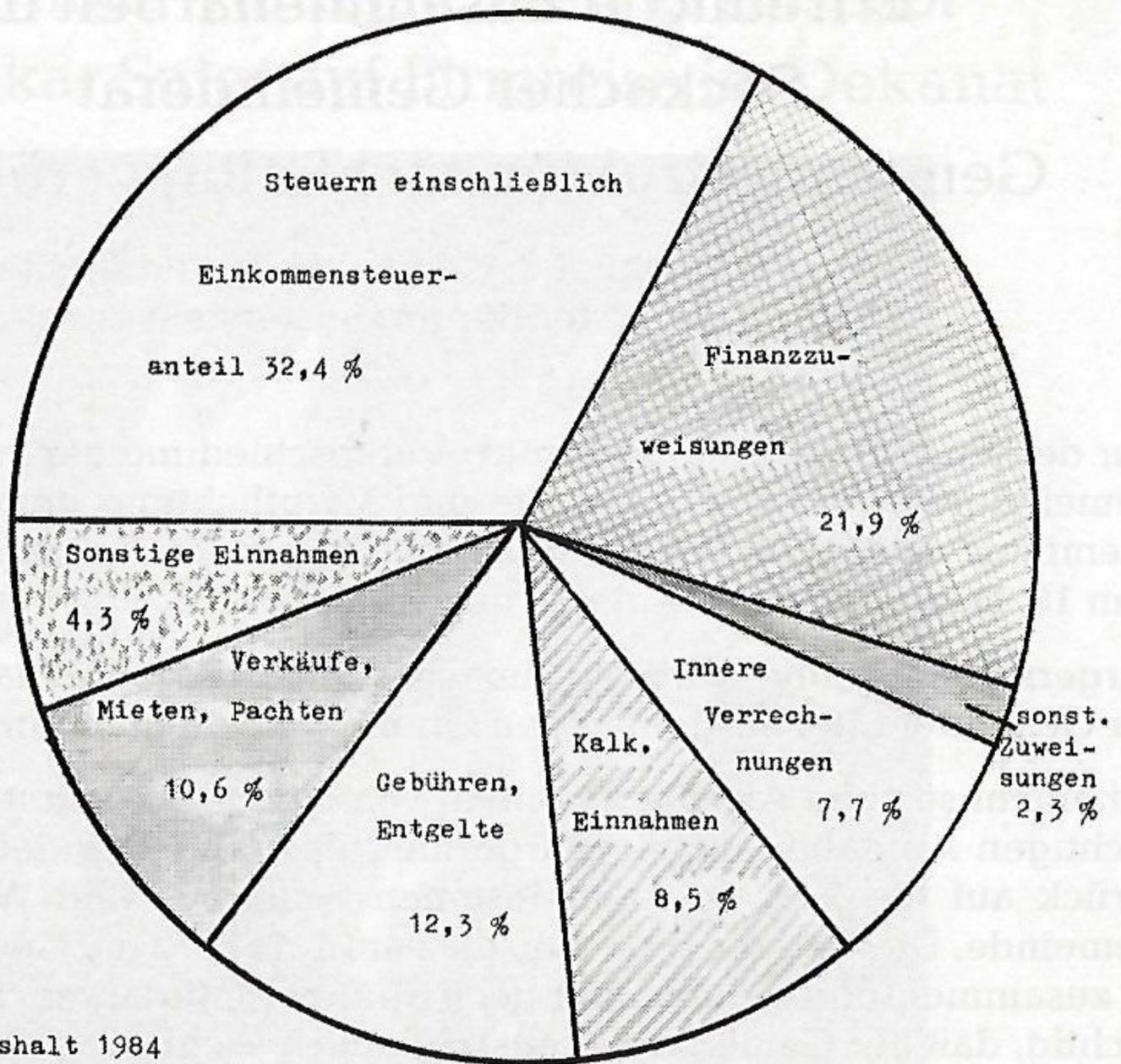
Räte verabschiedet, Neugewählte verpflichtet
Edgar Baier erster Bürgermeisterstellvertreter
10. 12. 1984

Nur der eine Tagesordnungspunkt: Verabschiedung der ausscheidenden Gemeinderäte und Ortschaftsräte und Verpflichtung des neugewählten Gremiums war Inhalt der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Montag, dem 10. Dez. 84 in der Turnhalle in Seckach.

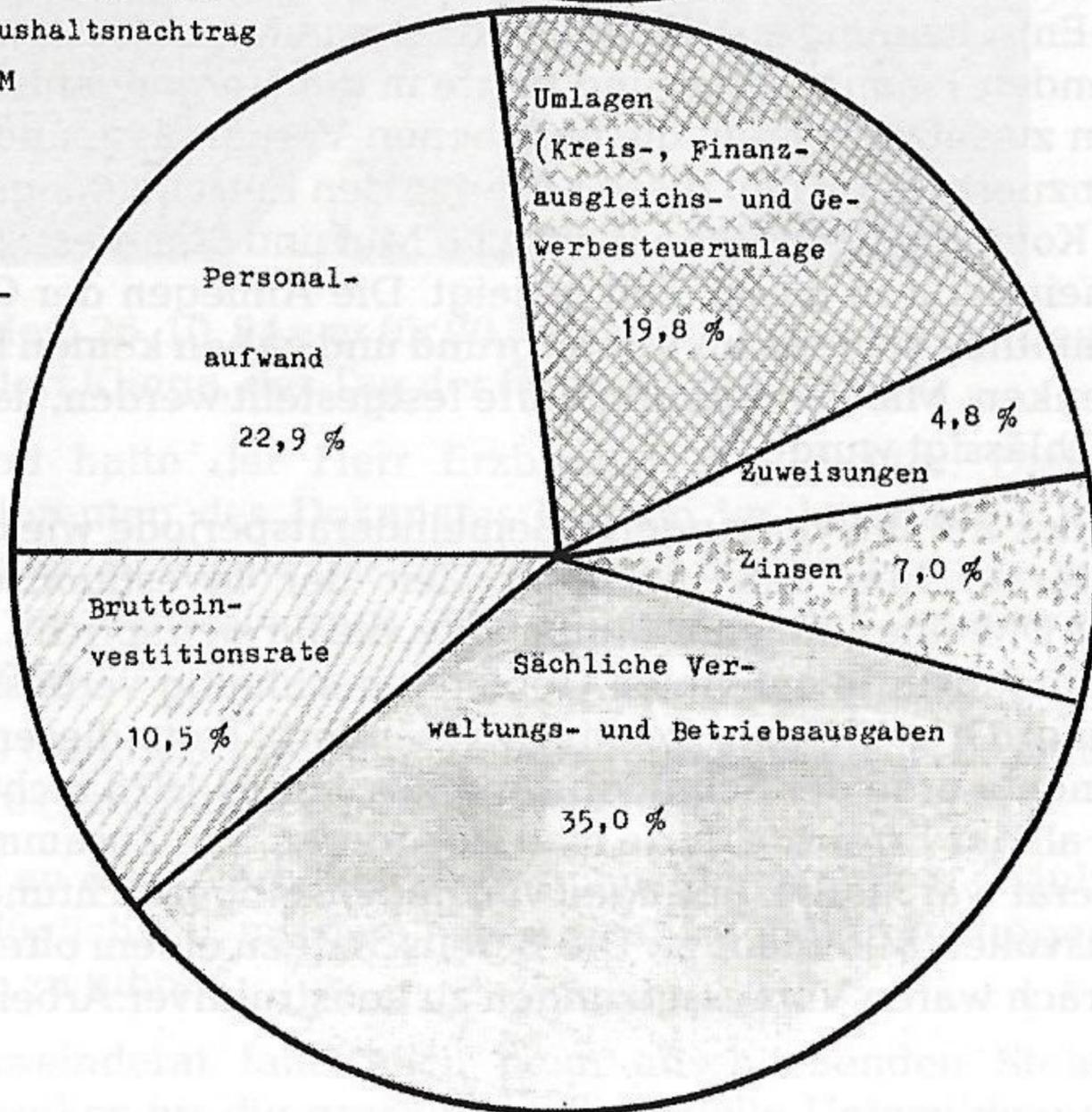
Bürgermeister Brand würdigte zunächst den Einsatz und das Engagement der Gemeinderäte, die dem neuen Gremium nicht mehr angehören.

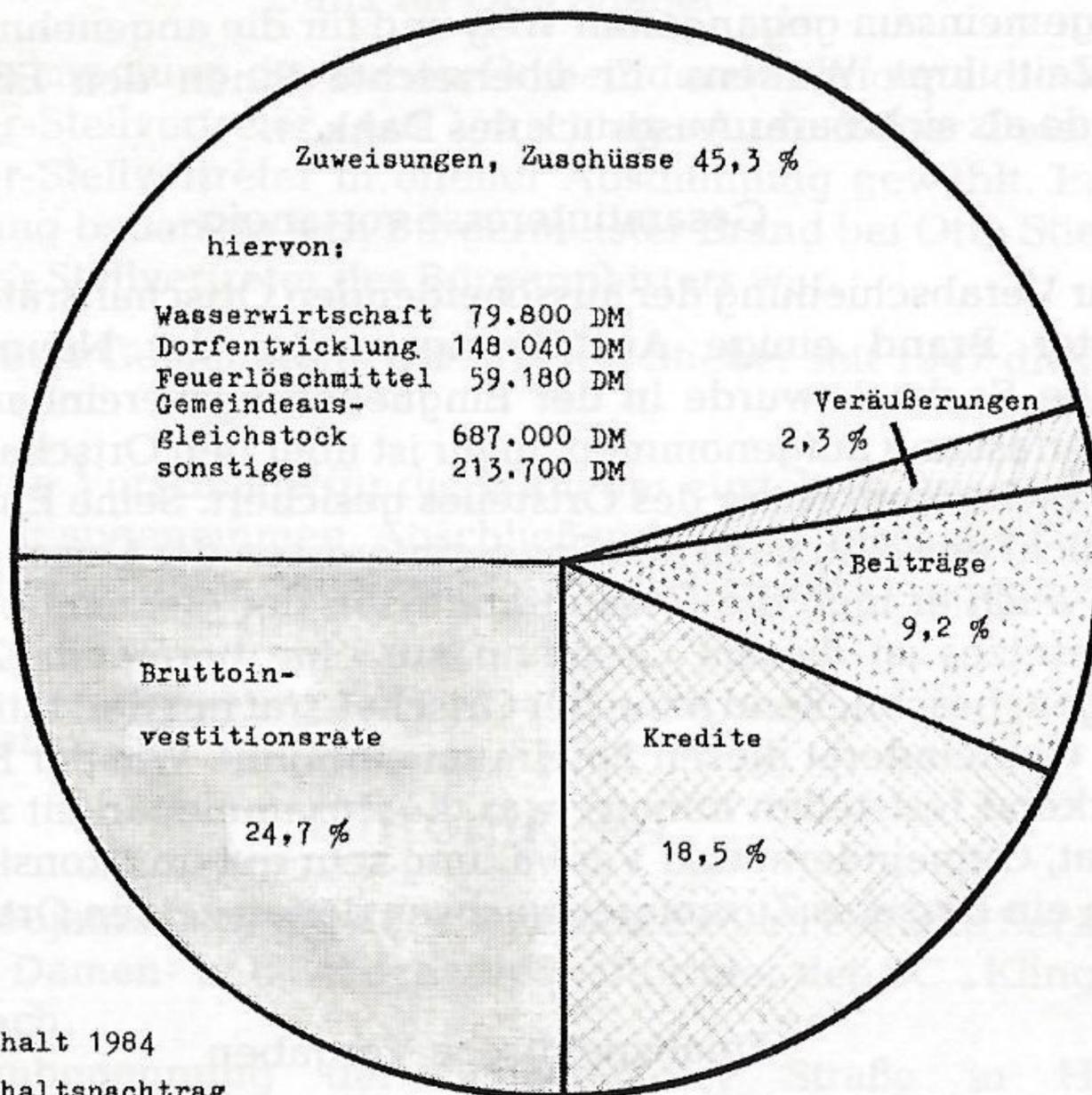
Bei einem solchen Abschiednehmen von einem Ehrenamt und von einer wichtigen Aufgabe, betonte Bürgermeister Brand, wendet sich der Blick zurück auf die Zeit des gemeinsamen Schaffens und Wirkens für die Gemeinde. Die Gemeindereform, die zum 1. 1. 1972 die Gemeinde freiwillig zusammenführte, hat immer noch Spuren hinterlassen. Es war deshalb wichtig, daß der Gemeinderat ausschließlich sachbezogen und emotionsfrei seine Entscheidung aus der Sicht des Gesamten traf. Der Mangel einer ausreichenden Finanzausstattung führte in der Vergangenheit dazu, daß Prioritäten zu setzen waren, die gegebenen Verhältnisse und ihre Dringlichkeit anzuerkennen und diese Kriterien den Entscheidungen zugrunde zu legen. Kommunalpolitische Weitsicht, Mut und Standfestigkeit wurden vom Gemeinderat in dieser Zeit gezeigt. Die Anliegen der Gemeinde in ihrer Gesamtheit standen im Vordergrund und gaben keinen Raum für ein Ortsteildenken. Mit Genugtuung dürfe festgestellt werden, daß kein Ortsteil vernachlässigt wurde.

Im Rückblick auf die vergangene Gemeinderatsperiode wies der Bürgermeister darauf hin, daß in dieser Zeit der Investitionsumfang mit 12 345 000 DM eine Größenordnung hatte, die für sich spricht. Die Struktur der Gemeinde wurde auf vielen Gebieten nachhaltig verbessert und das Gesicht aller Ortsteile zum Positiven verändert. Trotz dieser gewaltigen Investitionen wurde der Schuldenstand des Jahres 1978 nicht überschritten. Über all das Erreichte dürfe man sich freuen. Die Zusammenarbeit im Gemeinderat war hierbei getragen von gegenseitiger Achtung und einem vertrauensvollen Miteinander. Die Bereitschaft zu einem offenen und fairen Gespräch waren Voraussetzungen zu konstruktiver Arbeit.



Verwaltungshaushalt 1984
einschl. Haushaltsnachtrag
6.107.100 DM

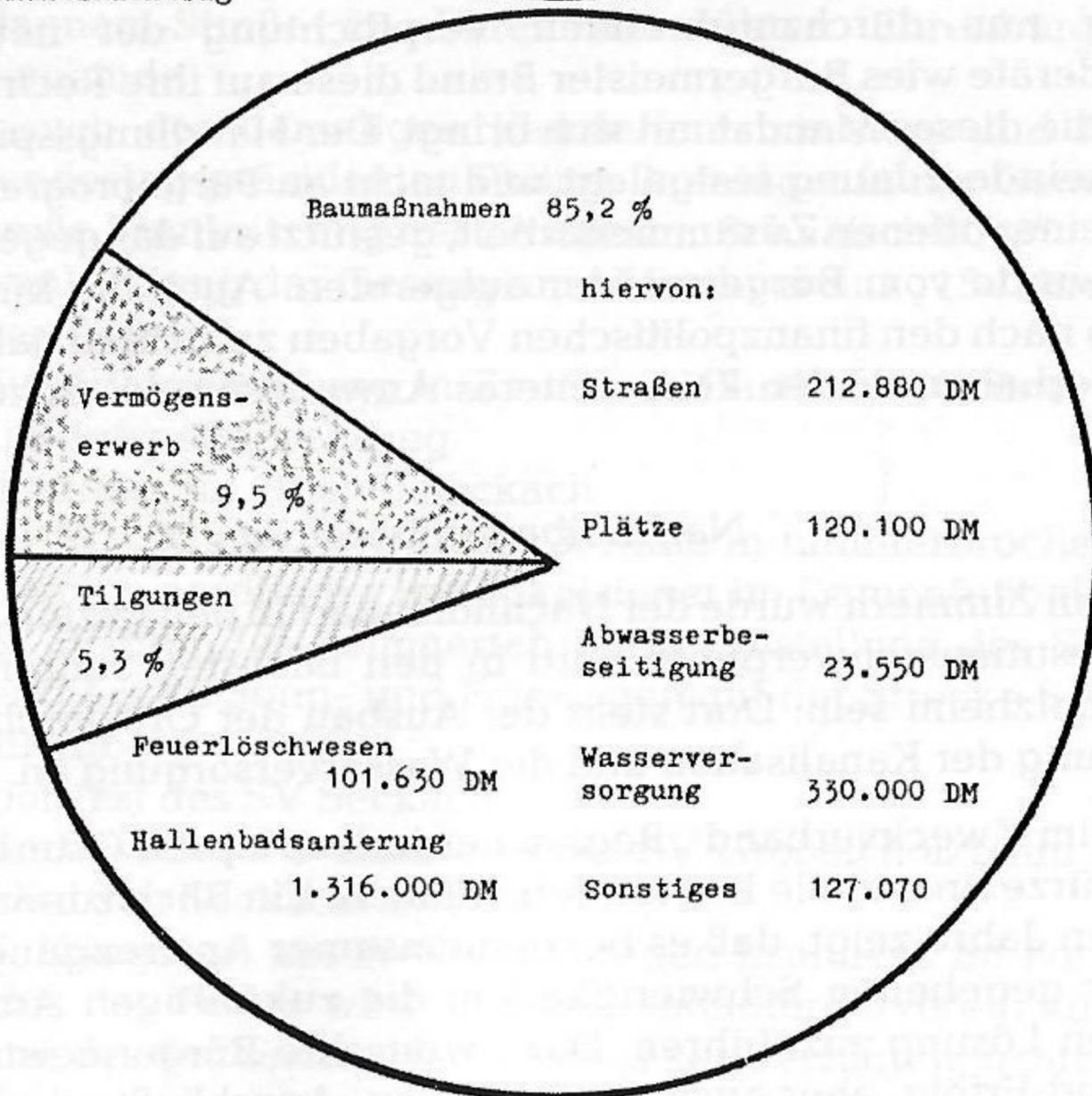




- Einnahmen -

Vermögenshaushalt 1984
einschl. Haushaltsnachtrag
2.619.420 DM

- Ausgaben -



Der Bürgermeister bedankte sich bei den ausscheidenden Gemeinderäten für den gemeinsam gegangenen Weg und für die angenehme und erfolgreiche Zeit ihres Wirkens. Er überreichte ihnen den Ehrenteller der Gemeinde als sichtbarer Ausdruck des Dankes.

Gesamtinteresse vorrangig

Auch zur Verabschiedung der ausscheidenden Ortschaftsräte machte Bürgermeister Brand einige Ausführungen. Bei der Neugründung der Gemeinde Seckach wurde in der Eingliederungsvereinbarung die Ortschaftsverfassung aufgenommen. In ihr ist über den Ortschaftsrat die bürgerschaftliche Vertretung des Ortsteiles gesichert. Seine Entscheidungen dürfen nicht einseitig nach den Sonderinteressen der Ortschaft ausgerichtet sein, auch er muß die Gesamtinteressen der Gemeinde voranstellen. Kraft Gesetzes ist diesem Gremium nur eine beratende Zuständigkeit übertragen, beschließend kann der Ortschaftsrat nur dort tätig werden, wo ihm der Gemeinderat diesen Spielraum einräumt. Wie der Bürgermeister rückblickend feststellen konnte, war die Zusammenarbeit zwischen Ortschaftsrat, Gemeinderat und Verwaltung sehr gut und konstruktiv, so daß über ihn ein besseres Zusammenwachsen der einzelnen Ortsteile erreicht wurde.

Finanzpolitische Vorgaben

Von der nun durchzuführenden Verpflichtung der neu gewählten Gemeinderäte wies Bürgermeister Brand diese auf ihre Rechte und Pflichten hin, die dieses Mandat mit sich bringt. Der Handlungsspielraum sei in der Gemeindeordnung festgelegt und nicht an Parteiprogramme gebunden. Zu einer offenen Zusammenarbeit, gestützt auf das gegenseitige Vertrauen, wurde vom Bürgermeister aufgerufen. Auch die künftige Arbeit wird sich nach den finanzpolitischen Vorgaben zu richten haben, d. h., die neuen Vorhaben dürfen kein weiteres Anwachsen des Schuldenstandes bringen.

Nachholbedarf beseitigt

Im Ortsteil Zimmern wurde der Nachholbedarf in den letzten Jahren beseitigt, Investitionsschwerpunkt wird in den nächsten Jahren der Ortsteil Großholzheim sein. Dort steht der Ausbau der Ortsdurchfahrt mit der Erneuerung der Kanalisation und der Wasserversorgung an.

Auch beim Zweckverband „Regionaler Industriepark Osterburken“ werden in Kürze finanzielle Leistungen anfallen. Ein Blick zurück auf die vergangenen Jahre zeigt, daß es bei gemeinsamer Anstrengung möglich ist, trotz der gegebenen Schwierigkeiten, die zukünftigen Aufgaben einer gerechten Lösung zuzuführen. Dazu wünschte Bürgermeister Brand viel Glück und Erfolg, aber auch Gottes Segen. Anschließend nahm der Bürgermeister die Verpflichtung des neuen Gremiums vor.

Dank für Otto Stieber

Als erste Amtshandlung des neuen Gemeinderates erfolgte die Wahl der Bürgermeister-Stellvertreter. Auf Vorschlag wurde Edgar Baier zum 1. Bürgermeister-Stellvertreter in offener Abstimmung gewählt. In diesem Zusammenhang bedankte sich Bürgermeister Brand bei Otto Stieber, der seit 1966 erster Stellvertreter des Bürgermeisters war.

Als dienstältester Gemeinderat gehört Otto Stieber seit 1947 diesem Gremium an.

Die vorgelegten Vorschläge für die Wahl der einzelnen Ausschüsse wurden einstimmig angenommen. Abschließend wurde durch die Ortsvorsteher die Verpflichtung der neugewählten Ortschaftsräte vorgenommen.

Manfred Killian

Chronik '84

- 6. 1. Neujahrsempfang der Gemeinde in der Festhalle Seckach
- 14./15. 1. 1. Damen- und Mädchenfußballturnier des SC „Klinge“ Seckach
- 24. 1. Umbenennung der Schlierstadter Straße in Heinrich-Magnani-Straße zu Ehren des ersten Ehrenbürgers der Gemeinde
- 30. 1. Besuch des damaligen Kanzleramtsministers und heutigen Bundestagspräsidenten Philipp Jenninger in der Gemeinde
- 25. 2. Große Prunksitzung der „Aichelzer Schnäischittler“
- 3. 3. Prunksitzung des Gesang- und Musikvereins „15 Jahre Seggermer Türken“
- 30. 3. Bürgerversammlung in Zimmern (Gasthaus „Grüner Baum“) mit Blutspenderehrung
- 1. 4. Altenfeier im Ortsteil Seckach
- 13. 5. Der SC „Klinge“ wird zum 3. Male in ununterbrochener Reihenfolge nordbadischer Pokalsieger im Damenfußball
- 3. 6. Mit Beginn des Sommerfahrplans Einstellung des Schienenverkehrs an Sonn- und Feiertagen auf der Strecke Seckach – Miltenberg
- 2./ 4. 6. Sportfest des SV Seckach
- 9./11. 6. Sportfest des FC Zimmern; der SV Großeicholzheim gewinnt dabei den Seckachtalpokal
- 15./17. 6. 15. Klingefest mit Weihe des neuen Brunnens im Forum. Der Erlös des Festes wird dem Hallenbadförderverein zur Sanierung des Seckacher Hallenbades zur Verfügung gestellt
- 23./24. 6. Übergabe und Weihe des neuen Tragkraftspritzenfahrzeuges der Abteilungsfeuerwehr Großeicholzheim

- 2. 7. Der Gemeinderat beschließt den Kauf eines angebotenen Bildes des Großeicholzheimer Malers Julius Fehr
- 13./16. 7. Sportfest des SV Großeicholzheim
- 21./23. 7. Einweihung des neuen Fischteiches des Sportanglervereins Seckach im oberen Seckachtal
- 28. 7. 60jähriges Jubiläum des Sportschützenvereins „Hubertus“ Seckach
- 13. 8. Schließung des Seckacher Hallenbades wegen der anstehenden Generalsanierung
- 9. 9. 6. Seckacher Straßenfest im Ortsteil Großeicholzheim
- 22./23. 9. 3. Schüttwa-Heimattreffen in Seckach
- 24. 9. Der Ortsteil Zimmern erreicht beim Kreisentscheid „Unser Dorf soll schöner werden“ den ersten Platz
- 6./ 7. 10. Einweihung des neuen Gerätehauses der Abteilungsfeuerwehr Seckach
- 6. 10. Orgelkonzert in der Seckacher Pfarrkirche mit Prof. Schröder (Karlsruhe)
- 13./14. 10. Pfarrfest im Jugenddorf Klinge mit Enthüllung der Gedenktafeln für Pfr. Heinrich Magnani und Czeslaw Dixa
- 26. 10. Firmung durch Erzbischof Dr. Oskar Saier in der Pfarrkirche St. Sebastian in Seckach
- 24./25. 11. 20jähriges Jubiläum des Kindergartens Zimmern
- 9. 12. Altenfeier in Zimmern
- 10. 12. Verpflichtung und Amtseinführung der am 28. Oktober neu gewählten Gemeinde- und Ortschaftsräte
- 22. 12. Traditionelles Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach

Goldene Hochzeiten 1984

Krieg August und Wilhelmine geb. Fischer, Großeicholzheim, Scheringer Weg 4, Eheschließung am 21. 5. 1934

Kandzorra Johannes und Hedwig geb. Borski, Seckach, Klosterweg 10, Eheschließung am 21. 6. 1934

Baier Pius und Helene geb. Schmitt, Seckach, Römerstraße 18, Eheschließung am 27. 11. 1934

Ehrungen

Für seine jahrzehntelange Treue zum Deutschen Lied konnte auf dem Kreissängerfest in Schlierstadt der Sängerkreisvorsitzende Dr. E. Giebel den aktiven Sänger Wilhelm Dressler vom Männergesangsverein „Sängerbund“ Seckach mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Sängerbunds auszeichnen.

Die goldene Ehrennadel des VdK erhielt anlässlich seines 70. Geburtstages Kurt Wüstemann, der lange Jahre in der Ortsgruppe Grobeicholzheim und im Kreisverein Buchen als Revisor mitgearbeitet hatte.

Herzlichen Glückwunsch

Geburten 1984

- | | | | |
|--|--------------|---|--------------|
| Simon Achim Amend | 21. 9. 1984 | Natalie Sabine Fehr | 27. 2. 1984 |
| Ulrich Paul Amend und Ursula Maria geb. Waltenberger, Zimmern | | Reinhard Helmut Fehr und Barbara Gertrud geb. Polk, Seckach | |
| Jennifer Jacqueline Baumgartner | | Katja Gisela Hahn | 7. 11. 1984 |
| | 17. 12. 1984 | Guenter Horst Hahn und Waltraud Maria geb. Kolb, Zimmern | |
| Richard Josef Baumgartner und Ute Hannelore geb. Thomas, Seckach | | Anna Karin Elisabeth Hattne | |
| Yvonne Ulrike Barth | 11. 9. 1984 | | 10. 3. 1984 |
| Bernhard Heinrich Barth und Dagmar Gisela geb. Frank, Zimmern | | Lars-Olle Ingemar Hattne und Kerstin Brigitta geb. Andersson, Seckach | |
| Julia Berg | 22. 9. 1984 | Jessica Verena Hauk | 22. 10. 1984 |
| Klaus Wilhelm Berg und Birgit geb. Baier, Seckach | | Josef Wendelin Hauk und Annerose geb. Kopp, Seckach | |
| Pierre Pascal Billhardt | 4. 11. 1984 | Konrad Bernhard Wolfgang Heilig | |
| Andreas Rolf Billhardt und Regina Ottlie geb. Wiest, Grobeicholzheim | | | 22. 11. 1984 |
| Simone Ute Blatz | 9. 7. 1984 | Bernhard Konrad Josef Heilig und Margareta Maria Zeller-Heilig geb. Zeller, Jugenddorf Klinge | |
| Herbert Otto Blatz und Doris Maria geb. Fichter, Zimmern | | Tobias Hoffmann | 1. 12. 1984 |
| Christine Borkes | 21. 1. 1984 | Hans Achim Hoffmann und Anna Luisa geb. Kaiser, Seckach | |
| Michael Horst Borkes und Marianne geb. Preiser, Seckach | | Steffen Kerber | 20. 7. 1984 |
| Maximilian Brenneis | 16. 5. 1984 | Eugen Peter Kerber und Brigitte geb. Blum, Seckach | |
| Klaus Michael Brenneis und Maximiliane Maria geb. Boerner, Seckach | | Miriam Knapp | 22. 4. 1984 |
| Katharina Christof | 27. 8. 1984 | Hubert Valentin Josef Knapp und Margareta Elisabeth geb. Epp, Grobeicholzheim | |
| Adolf Christof und Jutta geb. Rinessel, Grobeicholzheim | | Stefan Mike Köhler | 5. 4. 1984 |
| Markus Dollinger | 26. 5. 1984 | Reiner Albert Köhler und Heidi Klara geb. Geier, Seckach | |
| Franz Anton Dollinger und Doris Elsa geb. Götz, Seckach | | Benjamin Leo Kohler | 19. 10. 1984 |
| Sebastian Gotthard Eichler | 19. 8. 1984 | Gottlieb Anton Kohler und Elsbeth Antonie geb. Ott, Zimmern | |
| Gotthard Eichler und Eva-Maria geb. Müller, Seckach | | | |

Christian Krahn 8. 9. 1984
Erich Otmar Krahn und Gabriele Klara
geb. Hollerbach, Seckach

Markus Karl Arno Schmitt 28. 10. 1984
Volker Werner Schmitt und Gabriele
Ulrike geb. Kunert, Grobeicholzheim

Christian Karl Steiner 21. 2. 1984
Gerhard Steiner und Elvira geb. Pfitz-
ner, Grobeicholzheim

Christian Hans Philipp Wettke
27. 2. 1984

Dr. Hans Richard Oskar Wettke und
Christiane Barbara geb. Egger, Zim-
mern

Miriam Heike Wolf 7. 9. 1984
Uwe Wolf und Margrit Elisabeth geb.
Fehr, Grobeicholzheim

Enrice Julian Pérez González
28. 5. 1984

José Luis Pérez González und Eva-
Maria geb. Littwins, Jugenddorf Klinge

Dominik Thomas Riedling 6. 6. 1984
Ludwig Erich Riedling und Monika Hil-
degard geb. Böhm, Seckach

Sebastian Schiele 19. 11. 1984
Wolfgang Schiele und Doris Maria geb.
Grünwald, Grobeicholzheim

Andrea Körbler 26. 1. 1984
Rudolf Franz Körbler und Paula geb.
Angstmann, Zimmern

Steffen Lohaus 25. 4. 1984
Peter Lohaus und Eva Monika geb.
Gusek, Seckach

Isabell Elisabeth Loser 18. 3. 1984
German Loser und Mechthild Maria
geb. Hummel, Seckach

Melanie Kristin Mark 19. 2. 1984
Jürgen Hubert Mark und Gerlinde geb.
Steuerwald, Seckach

Jörg Johann Mosch 28. 1. 1984
Armin Karl Heinrich Ludwig Mosch
und Marianne Mathilde geb. Bie-
lawsky, Seckach

Svenja Müller 19. 9. 1984
Albrecht Ludwig Müller und Angelika
Elfriede geb. Grözinger, Grobeicholz-
heim

Daniel Bernhard Neubert 15. 9. 1984
Karl-Heinz Neubert und Sigrid Jo-
hanna geb. Huber, Seckach

Natalie Schleier 24. 6. 1984
Gerhard Schleier und Angelika Maria
geb. Hack, Seckach

Eheschließungen

16. November 1984
Klaus-Dieter Aulbach, Zimmern
Vera Bopp, Zimmern

10. Februar 1984
Erich Stefan Aumüller, Seckach
Maria Edelfried Machauer, Ober-
hausen-Rheinhausen

6. September 1984
Werner Hermann Baumgart, Seckach
Martina Maria Schmitt, Seckach

10. Juli 1984
Richard Josef Baumgartner, Buchen
Ute Hannelore Thomas, Seckach

18. Oktober 1984
Helmut Josef Bischoff, Seckach
Michaela Schell, Seckach

1. Juni 1984
Francesco Pasquale Burro, Seckach
Maria Antonia De Simone, Obrigheim

27. September 1984
Günter Erich Diener, Grobeicholzheim
Margarete Ida Henn, Schefflenz-U

11. Mai 1984
Rudolf Michael Erfurt, Elztal
Veronika Paula Uhlein, Seckach

11. Juli 1984
Michael Heinr. Fähndrich, Neudenu
Gabriele Hermine Bender,
Großeicholzheim
1. Juni 1984
Alfred Walter Franz, Großeicholzheim
Ute Katharina Fischer, Großeicholz-
heim
20. September 1984
Uwe Anselm Geisler, Seckach
Friederike Christa Hefner, Buchen
2. November 1984
Josef Ernst Gimber, Elztal
Ellen Finn, Großeicholzheim
10. Februar 1984
Klaus Rudi Göppert, Adelsheim
Heidi Müller, Seckach
17. August 1984
Jörg Heckler, Rosenberg
Barbara Ugowski, Seckach
15. März 1984
Harry Herbinger, Osterburken
Marina Albrecht, Seckach
10. Mai 1984
Rudolf Hertel, Kellmünz
Maria Theresia Bischoff, Seckach
28. September 1984
Wolfgang Alois Jarosch, Seckach
Maria Theresia Stadtmüller, Seckach
17. Mai 1984
Joachim Kurt Keller, Seckach
Sigrid Edeltrud Kirchgeßner, Buchen
27. Juli 1984
Bernhard Korger, Seckach
Doris Annamaria Thoma, Seckach
3. August 1984
Josef Bernhard Kugler, Mudau
Andrea Hedwig Leix, Zimmern
7. September 1984
Gerhard Theodor Kuhn, Glottertal
Angela Maria Agnes Nimis, Groß-
eicholzheim
30. November 1984
Volker Madinsky, Adelsheim
Jutta Erke, Seckach
17. Mai 1984
Karl-Heinz Neubert Seckach
Sigrid Johanna Huber, Seckach
25. Mai 1984
Bertold Martin Nuber, Ravenstein
Elisabeth Gertrud Allmendinger,
Großeicholzheim
30. August 1984
Manfred Anton Pitz, Seckach
Veronika Rosa Amend, Seckach
16. August 1984
Harald Michael Klaus Reichert,
Zimmern
Anne-Marie Gehrig, Zimmern
20. Juli 1984
Gunther Heinrich Egon Ritzka, Oster-
burken
Annegret Karin Albrecht, Seckach
20. Juli 1984
Gisbert Rolf Siegmann, Seckach
Gabriele Maria Schwing, Seckach
17. August 1984
Emil Heinrich Thomaier, Großeicholz-
heim
Monika Lehner, Großeicholzheim
10. Mai 1984
Klaus Weber, Heidersbach
Claudia Wilma Grimm, Zimmern
17. Mai 1984
Roland Stefan Weimer, Ravenstein
Annette Angstmann, Seckach
24. August 1984
Rolf Wetterauer, Großeicholzheim
Liane Luise Rupprecht, Neckar-
bischofsheim

Sterbefälle 1984

Joseph Bassing	29. 6. 1906	Großeicholzheim	14. 7. 1984
Helmut Josef Beier	3. 12. 1940	Großeicholzheim	30. 7. 1984
Kurt Erwin Bopp	6. 12. 1921	Zimmern	8. 5. 1984
Karl Dörzenbach	30. 3. 1895	Seckach	29. 5. 1984
Wilhelm Donneberg	10. 10. 1909	Seckach	13. 5. 1984
Elisabeth Dorsch	14. 10. 1897	Seckach	23. 1. 1984
Heinrich Fehr	7. 3. 1913	Großeicholzheim	25. 1. 1984
Josef Frank	17. 9. 1912	Seckach	4. 11. 1984
Gertrud Anna Gedemer	9. 7. 1908	Seckach	16. 11. 1984
Otto Gloger	3. 5. 1911	Seckach	13. 4. 1984
Franz Görig	27. 4. 1899	Großeicholzheim	6. 4. 1984
Valentin Adolf Grasberger	6. 11. 1900	Seckach	9. 5. 1984
Luise Mina Grünberg	18. 1. 1895	Seckach	22. 6. 1984
Richard Rudolf Hertzsch	18. 4. 1897	Seckach	4. 5. 1984
Hilda Hornung	12. 3. 1904	Seckach	1. 8. 1984
Rita Maria Huber	4. 2. 1935	Großeicholzheim	14. 6. 1984
Helmut Reinhold Ihrig	26. 10. 1924	Großeicholzheim	13. 7. 1984
Karl Albert Kegelmann	5. 11. 1905	Großeicholzheim	10. 3. 1984
Paula Lenz	13. 5. 1915	Großeicholzheim	21. 8. 1984
Eugen Edmund Margraff	1. 12. 1920	Seckach	20. 7. 1984
Rosa Margraff	7. 1. 1918	Seckach	27. 5. 1984
Lothar Adolf Markheiser	24. 6. 1929	Großeicholzheim	26. 11. 1984
Stephan Müller	31. 5. 1899	Seckach	26. 5. 1984
Hedwig Popellak	23. 8. 1909	Großeicholzheim	27. 8. 1984
Rosa Karolina Ridinger	1. 12. 1910	Seckach	9. 7. 1984
Emilie Siegrist	8. 4. 1899	Großeicholzheim	24. 2. 1984
Hedwig Sobolewski	16. 3. 1909	Großeicholzheim	9. 6. 1984
Klaus Josef Schleier	22. 3. 1961	Zimmern	20. 11. 1984
Luise Sophie Schmidt	14. 1. 1898	Seckach	3. 11. 1984
Maria Marta Ullmer	19. 5. 1909	Zimmern	15. 7. 1984
Michael Jürgen Weber	18. 11. 1959	Seckach	21. 7. 1984
Rosa Werner	20. 1. 1898	Seckach	11. 4. 1984
Karl Wetterauer	30. 3. 1900	Großeicholzheim	21. 2. 1984
Maria Wetterauer	18. 10. 1905	Seckach	20. 8. 1984
Markus Erwin Wiest	25. 6. 1967	Seckach	1. 11. 1984
Alfred Winkler	21. 8. 1911	Seckach	28. 8. 1984
Lydia Rosa Zimmermann	2. 11. 1903	Großeicholzheim	21. 10. 1984

Jahrgangstreffen 1938/1939

am 12. u. 13. Mai 1984

im Ortsteil Grobeicholzheim



Von links: Irene Hoffmann (Schairer), Maria Schramm (Häring), Elsbeth v. Harpe (Kegelman), Bergit Eibach (Caroli), Maria Csapo (Dorner), Georg Brand, Walter Hofmann, Edith Seibald (Reiter), Willibald Dietz, Elsbeth Balles (Siegrist), Lilli Busch (Samusch), Adolf Tak, Ethel Großkopf (Schmitt), Heinz Siegrist, Walter Hettinger, Rainer Siegrist.

Erinnerungen an Schulzeit wachgerufen

Jahrgangstreffen 1934/35

26. – 27. 5. 1984

im Ortsteil Seckach



Untere Reihe von links: Werner Ullrich, Otilie Stuhlmacher (Stich), Helga Klein (Alter), Renate Sobania (Kirmse), Elfriede Woland (Jäger), Paula Mehl (Ühlein), Konrad Schwing, Maria Plachta (Hack), Lotar Schottmüller;

Mitte v. links: Lieselotte Sans (Thoma), Rosa Nagler (Wagner), Karl Ühlein, Alfred Mehl, Alfred Schindler, Gerda Mehl (Hoffert), Manfred Sommer;

Obere Reihe v. links: Valenta Franz, Hugo Schottmüller, Günther Grasberger, Erwin Aumüller, Trudbert Hack, Adolf Frank.

3 Jahrgänge feierten frohes Wiedersehen

Jahrgangstreffen 1932 – 1933 – 1934

im Ortsteil Großscholzheim



Edith Schmidt (Gramlich), Helga Gramlich (Fehr), Mizi Römmele, Inge Ihrig (Hettinger), Erika Busch (Flaig), Anna Majewski (Preidl), Hanni Lehner (Kegelmann), Günter Siegrist, Franz Salopek, Franz Brem, Erika Vogt, Otto Deimel, Otto Strohmeier, Josef Kloss, Gertrud Wetterauer (Kegelmann), Lore Häffner, Richard Fehr, Otto Kegelmann, Manfred Philipp, Ernst Wetterauer, Gerlinde Alt (Bassing), Horst Weber, Hannelore Bucher (Bangert).

Erinnerungen an die Schulzeit wachgerufen Klassentreffen der Jahrgänge 1922–1925

am 29. / 30. 9. 1984

im Ortsteil Großeicholzheim



Vorne von links: Ilse Fabrig (Siegrist), Lehrer Alfred Caroli, Emmy Filsinger (Kegelmann), Liesel Porth (Schwalb), Erika Klein (Kegelmann), Frau Caroli, Hubert Fabrig, Helmut Kautzmann, Walter Fehr, Erich Bender, Liesel Stahl (Bassing).

Hinten von links: Hedwig Hollenbach (Martin), Emil Wiedemann, Gertrud Kast (Frankenbach), Emilie Schneider (Gramlich), Ludwig Martin, Irmgard Lehn (Hofmann), Erika Roos (Bangert), Elfriede Kegelmann (Siegrist), Marta Hemberger (Kast), Albert Hofmann.

Erstmals seit der Schulentlassung im Jahre 1963 traf sich der Schuljahrgang 1948/49

am 13./14. Oktober 1984

zu einem Klassentreffen in Seckach



Untere Reihe von links nach rechts: Ingeborg Schanzenbächer geb. Hoffert, Gabriele Harnisch geb. Weiß, Silvia Singer geb. Baschin, Ingrid Horvath geb. Neukirchner, Ursula Eckhardt geb. Schwing, Mechthilde Schindler geb. Kast, Brigitte Haaf geb. Bischoff;

Mittl. Reihe von links nach rechts: Der ehemalige Klassenlehrer Anton Fibi, Hans Schmitt, Karl Margraff, Norbert Richter, Klaus Moser, Gerhard Gedemer;

Obere Reihe von links nach rechts: Rudolf Krannich, Meinrad Schwing, Manfred Kilian, Alfred Matauschek, Alfred Amend, Erich Schubert, Gerhard Kytka. Ebenfalls zum Jahrgang gehören: Schwester Edelberta (Mechthilde Ehrmann), Silvia Gottschlicht geb. Schmitt, Rosina Eiermann geb. Pitz, Helga Sulzer geb. Schönsiegel.

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt
1934	19	19	38
1935	21	21	42
1936	23	23	46
1937	26	26	52
1938	24	27	51
1939	25	25	50
1940	32	20	52
1941	29	32	61
1942	14	22	36
1943	19	16	35
1944	19	15	34
1945	15	12	27
1946	24	12	36
1947	21	22	43
1948	20	21	41
1949	30	25	55
1950	21	25	46
1951	31	25	56
1952	29	30	59
1953	23	30	53
1954	31	39	70
1955	29	30	59
1956	35	29	64
1957	27	33	60
1958	38	35	73
1959	39	19	58
1960	28	32	60
1961	48	38	86
1962	41	43	84
1963	44	33	77
1964	40	39	79
1965	40	31	71
1966	32	36	68
1967	32	30	62
1968	41	38	79
1969	35	33	68
1970	35	36	71
1971	36	36	72
1972	29	37	66
1973	31	24	55
1974	23	28	51
1975	30	20	50
1976	32	20	52
1977	20	12	32
1978	23	20	43
1979	20	22	42
1980	13	19	32
1981	18	21	39
1982	23	14	37
1983	23	19	42
1984	14	16	30

2. Weltkrieg

Geburtenkontrolle

MÄNNLICH INSGESAMT = 1866
 WEIBLICH INSGESAMT = 1969
 DAVON AUSLÄNDER = 52
 DAVON AUSLÄNDER = 39

Maibaum

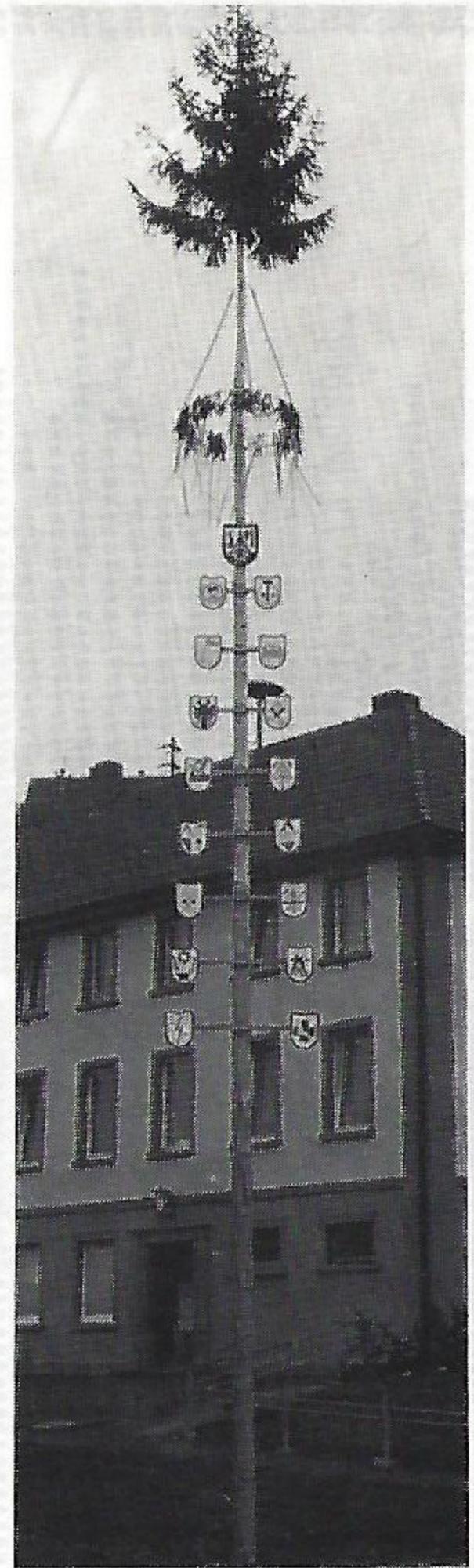
Erstmals zum 1. Mai 1980 wurde in Seckach ein alter Brauch wieder lebendig. Durch Initiative der Feuerwehrleute der Altersmannschaft Hermann Salensky, Adolf Schwing und Pius Baier konnte seitdem jedes Jahr vor dem Rathaus ein Maibaum aufgestellt werden. Neben einem Kranz aus Fichtenzweigen schmücken den Seckacher Maibaum auch Schilder mit den Symbolen des einheimischen Handwerks. Diese Schilder wurden in dankenswerter Weise von Hermann Salensky und Heinz Erke angefertigt.

Der Brauch des Aufstellens von Maibäumen hat sicherlich eine lange Tradition. Man muß jedoch zweierlei Arten von Maibäumen unterscheiden:

1. Der „private“ Maibaum, in der Regel eine kleine Birke, wird einem „angebete-ten“ Mädchen von seinem Verehrer möglichst heimlich vors Haus gestellt. Dieser Brauch ist auch heute noch üblich, jedoch mehr als Scherz denn als „Anbetung“. Als Kehrseite dieses Brauchs rächt sich ein enttäuschter Liebhaber oft durch einen dünnen Baum.

2. Der „öffentliche“ Maibaum, eine hohe, bis zur Spitze entastete und geschälte Tanne oder Fichte, wird von der Dorfjugend oder auch Vereinen auf dem zentralen Dorfplatz aufgestellt. Insbesondere in Bayern gibt es diesen Brauch schon lange, wie er auch heute noch sehr gepflegt wird. Er hat dort auch noch Tradition als Zeichen der Marktgerechtigkeit. Bis ins 13. Jahrhundert reichen die ersten Berichte zurück.

Der Maibaum stellt ein Frühlingsymbol der Fruchtbarkeit dar ähnlich dem fernöstlichen Fruchtbarkeitskult. Neben Kränzen kann er mit bunten Bändern, Fahnen, Figuren und örtlichen Symbolen geschmückt



Maibaum auf dem Rathausplatz

sein, was auch in skurriler Weise von den Machthabern des Nationalsozialismus für ihre Zwecke mißbraucht wurde.

Aus Freude über den wiedererwachten Frühling wurde der Maibaum früher umtanzt. Heute findet der Tanz in den Maien in Gasthäusern oder Festhallen statt.

In Bayern hat auch das Maibaumstehlen Tradition, was von den Nachbardörfern vor dem Aufstellen immer wieder versucht wird. Wenn der Baum über die Gemeindegrenze gebracht werden kann, gilt er als rechtmäßig gestohlen und muß danach von den Besitzern mit einem Faß Bier und einer deftigen Brotzeit wieder ausgelöst werden. Es gibt dafür genaue Regeln. Mit dem An- oder Umsägen eines bereits aufgestellten Maibaums hat das jedoch nichts zu tun.

Ist der Maibaum ein Symbol der Fruchtbarkeit und des wiedererwachten Frühlings – der 1. Mai war ursprünglich einer der wichtigsten Bauernfeiertage – so gilt dies auch für die Nacht zum 1. Mai, die Walpurgisnacht. Sie ist erfüllt von Hexen, Gespenstern, Zaubereien und allerlei munterem Spuk. Die Wintergespenster sind dabei noch einmal los, bis sie von den frühlingsfrohen Geistern überwältigt werden. Der Brauch der Jugend, in dieser Nacht im Schutz der Dunkelheit allerlei Schabernack zu treiben, hat hier seinen Ursprung.

Über Maibräuche steht im „Großen Herder“ aus den dreißiger Jahren:

„In allen germanischen Ländern ist es altüberlieferte Sitte, das Wiedererwachen der Natur in festlicher Symbolik zu begehen. Die segenbringende Wachstumskraft holt man in Form grüner Kränze, Zweige oder auch in einem mächtigen Maibaum ins Dorf. Kinder tragen bei Umzügen buntgeschmückte, mit Eierschalen und Brezeln behängten, Birkenbäumchen, Burschen stecken der Liebsten den „Maien“ vors Fenster. Die großen mit Bändern und Kränzen geputzten Maibäume, bis auf den Wipfel abgeästete schlanke Tannen, werden in feierlichem Zug aus dem Wald geholt, auf dem Dorfplatz aufgerichtet und bleiben dort oft das ganze Jahr stehen“.

Quellen:

Fränkische Nachrichten vom 5. 5. 1982

Bischof-Luithlen, Von Amtsstuben, Backhäusern und Jahrmärkten

König, 1200 Jahre Dallau

M. Killian

Einer ungewissen Zukunft entgegen, Teil II

In Fortsetzung der Abhandlung in Heft 12 sollen nachstehend die Auswanderer aus unserer Gemeinde aufgeführt werden, soweit sie in irgendeiner Form erfaßt sind.

Zurückgegriffen konnte dabei insbesondere auf die Akten des ehemaligen Bezirksamtes Adelsheim beim Generallandesarchiv Karlsruhe werden:

Seckach Abt. 338 Nr. A 1177 – A 1223, 345/55/579 – 345/57/70; Großeicholzheim Abt. 338 Nr. A 217 – A 285, 345/56/728 – 345/57/26 e; Zimmern Abt. 338 A 1523 – A 1553, 345/56/728 – 345/57/84 d.

Die entsprechenden Akten im Gemeindearchiv (Seckach Rubr. XIV Nr. A 317, Großeicholzheim, Rubr. XIV Nr. A 646 und Zimmern Rubr. XIV) sind leider sehr dürftig und lückenhaft.

Herangezogen wurden auch für die Auswanderungen vor der Jahrhundertwende die damaligen Bekanntmachungsblätter, soweit sie im Gemeindearchiv vorhanden sind: Großherzoglich Badisches allgemeines Anzeigenblatt sowie der Odenwälder Bote – Amtsverkündigungsblatt für die Großherzogl. Badischen Ämter Mosbach, Adelsheim, Buchen und Eberbach.

Hilfreich waren nicht zuletzt die Aufzeichnungen von Herrn Karl Reichert (Seckach), wofür an dieser Stelle recht herzlich gedankt sei.

M. Killian

Auswanderer aus Seckach

1847 Hoffert Franz Josef, Landwirt mit Ehefrau und Kindern Andreas, Josef, Paul u. Elisabeth	Nordamerika
1850 Reichert Konstantin, 29 Jahre, Schuhmacher	Nordamerika
1851 Bischoff Konrad mit Familie	Nordamerika
1851 Bischoff Bartel mit Familie	Nordamerika
1851 Hoffert Franz Josef und Ehefrau	Nordamerika
1852 Götz Valentin mit Ehefrau Walburga geb. Weber und Kindern Anselm geb. 28. 11. 1839 Rosa, geb. 7. 12. 1843	Nordamerika
1852 Stahl Josef Anton mit Ehefrau Walburga geb. Kast und Kindern Ernestine geb. 17. 10. 1839 Gregor geb. 11. 7. 1844 Maria geb. 23. 5. 1849 Cyria geb. 8. 2. 1852	Nordamerika

1852 Buchleitner Johannes mit Ehefrau Katharina geb. Kohler und Tochter Seraphina geb. 24. 8. 1844 aus 1. Ehe	Nordamerika
1852 Hornung Angelina, 20 Jahre, ledig	Nordamerika
1855 Hornung Franz Karl, 24 Jahre	Nordamerika
1856 Reichert Andreas, ledig	Amerika
1856 Reichert Marianne, geb. 4. 8. 1835, ledig	Nordamerika
1857 Zöller Johann, 41 Jahre	Nordamerika
1858 Schwing Georg Anton, ledig, Victualienhändler	Nordamerika
1859 Hornung Alois, 41 Jahre, ledig	Nordamerika
1860 Kast Katharina, 28 Jahre, ledig	Nordamerika
1860 Meffert Wilhelm, 24 Jahre	Brasilien
1866 Nonnenmacher Paul Peter, 27 Jahre, ledig, Bürge: Schreiner Gerhard Nonnenmacher	Nordamerika
1866 Bischoff August, 23 Jahre, ledig, Bürge: Vater Bischoff Andreas	Amerika
1866 Müller Barnabas, 27 Jahre, ledig, Bürge: Vater Michael Rochus Müller	Amerika
1866 Hornung Maria, 21 Jahre, ledig, Bürge: Vater Valentin Hornung II	Nordamerika
1867 Bischoff Klementine, geb. 4. 12. 1838, ledig, Bürge: Accisor Leopold Bischoff	Nordamerika
1867 Müller Karl Stefan, 21 Jahre, ledig, Bürge: Bruder (?) Michael Rochus Müller	Nordamerika
1867 Reichert Konstantin, ledig	Bern/Schweiz
1867 Weber Christine, 24 Jahre, ledig, Bürge: Mutter Anastasia Weber	Amerika
1868 Hoffert Johann Baptist, geb. 30. 12. 1848, ledig, Tagelöhner	Nordamerika
1873 Nenninger Wilhelm	Nordamerika
1879 Becker Walter Valentin, geb. 13. 1. 1861	Luzern/ Schweiz
1880 Hornung Karl Joseph, geb. 24. 5. 1863, Sohn des verstorbenen Franz Anton Hornung	Nordamerika
1880 Reichert Joseph Anton, geb. 6. 2. 1862, Sohn des Johann Martin Reichert	Nordamerika
1880 Reichert Heinrich, geb. 2. 8. 1864 (zurückgekehrt)	Nordamerika
1881 Nenninger Gottfried, geb. 4. 12. 1866	Nordamerika
1881 Nenninger Theodor, geb. 10. 11. 1867	Nordamerika
1881 Hornung Karoline	Nordamerika
1882 Bless Wilhelm, geb. 22. 5. 1866	Nordamerika
1882 Hornung Heinrich, geb. 15. 7. 1865	Nordamerika
1882 Rüger Kornel, geb. 27. 7. 1863	Nordamerika
1882 Stahl Linus, geb. 29. 12. 1867	Nordamerika
1882 Schmitt Franz Karl, geb. 7. 2. 1864, Schuhmacher	Nordamerika

1882 Reichert Heinrich, 16 Jahre	Nordamerika
1883 Bopp Bertha, geb. 28. 5. 1865, ledig	Nordamerika
1883 Brauch Alois, geb. 18. 9. 1847, Dienstknecht (Staats- erlaubnis erteilt für Nordamerika, Reichsgebiet jedoch nicht verlassen)	
1883 Gary Isidor, geb. 7. 4. 1859, Schuhmacher	Nordamerika
1883 Gary Paul, geb. 14. 1. 1860	Nordamerika
1883 Stahl Franz Josef und Ehefrau Rosa geb. Auerbach mit Kindern Fabian geb. 22. 2. 1869, Julius geb. 29. 7. 1871 Ida geb. 7. 2. 1875, Heinrich geb. 18. 5. 1876	Nordamerika
1883 Steigele Barnabas, geb. 14. 6. 1865	Nordamerika
1883 Weber Longinus, 45 Jahre, Straßenwart mit Ehefrau Karolina geb. Brauch, 44 Jahre und Kinder Angelina geb. 30. 12. 1866, Klara geb. 16. 12. 1869 Zita geb. 19. 12. 1871, Anna Maria geb. 30. 1. 1874 Alois geb. 18. 5. 1876, Otto geb. 16. 6. 1877	Nordamerika
1883 Brauch Maria Antonia, 47 Jahre, ledig	Nordamerika
1885 Walter Valentin, geb. 13. 1. 1861, ledig, Bäcker	Nordamerika
1887 Häffner Pauline, geb. 29. 6. 1869, ledig	Nordamerika
1887 Stolz Alois, geb. 25. 6. 1870, Bäcker	Nordamerika
1890 Reichert Titus, geb. 21. 2. 1873 (1896 zurückgek.)	Nordamerika
1891 Nonnenmacher Josef, geb. 6. 3. 1875	Nordamerika

Bis zur Jahrhundertwende sollen noch weitere Personen nach den USA ausgewandert sein; der jeweilige Zeitpunkt war jedoch anhand der Unterlagen nicht mehr feststellbar:

Emmel Josefa geb. Bischoff, Gramlich Anna, Hack Babette, Hack Felix, Hack Michael, Hornung Anna geb. Bless, Müller Franz, Nenninger Justine, Reichert Elise, Rüger Josef, Stolz Anna, Stolz Helene, Stolz Linus und Stolz Rosa (vermutlich Familie von Stolz Alois).

Ebenfalls nach den USA, bis zum Beginn des 1. Weltkrieges sind ausgewandert: Bischoff Emilie, Müller Emma und Schwing Theodor.

Nach dem 1. Weltkrieg bis zum Beginn des 2. Weltkrieges sind ausgewandert (USA):

Baumgart Edmund (1928), Bischoff Albert (1925), Bischoff Adolf (1927), Bischoff Rosa geb. Schwing, Bless Luise geb. 31. 10. 1898 (1923), Hornung Kornel, Hornung Paul Peter geb. 22. 10. 1911 (1928), Kast Pius (1927), Müller Helene, Nonnenmacher Josef Anton, geb. 22. 3. 1904 (1924), Pfitsch Alfred Wilhelm, geb. 17. 10. 1902 (1927), Schwing Anna geb. Gramlich,

Spänkuch Anna (1927), Spänkuch Berta (1927), Spänkuch Maria (1927), Spänkuch Stefan, Straub Elisabeth geb. Hornung, Stock Rosa, Weis Franziska geb. Kipphan, verw., geb. 19. 5. 1884 (1923).

Frank Anna, Hausangestellte, geb. 16. 5. 1902 ist 1930 nach Wädenswil/Schweiz ausgewandert. Nach dem 2. Weltkrieg sind ausgewandert:

USA: Wittemann Theo, Wittemann Anni, Wittemann Klaus, Wittemann Peter, Diochon Laura, Diochon Marie Luise, Diochon Erika, Diochon Hermann.

Belgien: Descamps Elisabeth geb. Schwab

Schweiz: Sinner Elisabeth, Sinner Paula

Kanada: Besso Josef mit Familie

Australien: Nonnenmacher Hedwig, verh. Tonerio.

Auswanderer aus Großeicholzheim

1850 Walter Jakob, Sattler mit Ehefrau Maria geb. Eberle und Sohn Eduard, 20 Jahre (ohne Staatserlaubnis, Genehmigung am 17. 11. 1867 nachträglich erteilt)	Philadelphia/ Nordamerika
1851 Hefner Georg Michael	Nordamerika
1852 Haussamen Andreas, Küfermeister mit Ehefrau Anna Maria geb. Wetterauer und Kind Luise, geb. 8. 7. 1852	Nordamerika
1853 Kälbermann Löb, 19 Jahre, ledig	Nordamerika
1853 Kegelman Christina, 27 Jahre, Näherin	Nordamerika
1853 Kegelman Rosina, 21 Jahre, Näherin	Nordamerika
1853 Bachert Peter, 24 Jahre, Glaser	Nordamerika
1853 Fany Sofia, 24 Jahre	Nordamerika
1853 Zimmern Schönle, 21 Jahre, Magd	Nordamerika
1853 Kahn Salomon, 23 Jahre, Makler	Nordamerika
1853 Wetterauer Karolina, 17 Jahre, Näherin	Nordamerika
1853 Haas Ludwig, 24 Jahre, Steinhauer	Nordamerika
1853 Fany Heinrich, 24 Jahre, Bäcker	Nordamerika
1854 Beichert Karl-Friedrich, geb. 9. 6. 1835, ledig, Sattler	Nordamerika
1854 Eberle Bernhard, Schreiner mit Ehefrau Juliana geb. Wagner und Kind Elisabeth, 1 Jahr	Nordamerika
1854 Frei Karl, 31 Jahre, Bäcker	Nordamerika
1854 Gramlich Friederike, verh. mit Kind Jakob, 9 Jahre	New York/ Nordamerika
1854 Gramlich Magdalena	Nordamerika
1854 Hefner Christine, 22 Jahre, ledig	Nordamerika
1854 Hefner Georg Michael, 27 Jahre, ledig, Bauer	New York/ Nordamerika
1854 Hofmann Anna-Maria, geb. Lenz, 37 Jahre und Kinder Sofie 10 Jahre, Friedrich 8 Jahre, Lisette 1/2 Jahr	St. Louis/ Nordamerika
1854 Pfeifer Georg Johann, geb. 15. 9. 1834, Webergeselle	Nordamerika

1854 Wetterauer Margarete, 16 Jahre	Nordamerika
1854 Hefner Christian, 25 Jahre, ledig	Nordamerika
1854 Pfeifer Georg, 24 Jahre, ledig	Nordamerika
1855 Bindnagel Franz, 25 Jahre, ledig, Steindruckergehilfe	New York/ Nordamerika
1856 Bindnagel Karl, 27 Jahre, ledig	Nordamerika
1856 Hefner Magdalena	Nordamerika
1856 Westheimer Ella geb. Renau und Kinder Jette 22 Jahre, Regina 15 Jahre, Mina 10 Jahre	New York/ Nordamerika
1856 Riednagel Karl, 27 Jahre, Bauer	Nordamerika
1856 Ehrlich Karolina, 14 Jahre	New York/ Nordamerika
1856 Pfeifer Andreas, ledig	Amerika
1856 Pfeifer Christine, ledig mit Kind	Amerika
1856 Stein Abraham	Amerika
1856 Wehrle Martin, ledig	Amerika
1856 Frey Christine, ledig	Amerika
1856 Beichert Franz Joseph	Amerika
1857 Frey Martin, ledig, 28 Jahre	Amerika
1857 Frey Jakob, 22 Jahre, Bauer	Buffalo/ Nordamerika
1857 Frey Andreas, 57 Jahre mit Ehefrau Sofie, 53 Jahre und Kinder Andreas 15 Jahre, Karl 8 Jahre	Buffalo/ Nordamerika
1857 Pfeifer Adam, 49 Jahre mit Kinder Georg Adam 18 Jahre, Magdalena 14 Jahre	Nordamerika
1857 Frey Georg Adam, 18 Jahre	Nordamerika
1857 Haas Ignatz Wtw., 52 Jahre mit Sohn August, 16 Jahre	Nordamerika
1857 Hefner Elisabeth	Amerika
1860 Kahn Karoline Wtw. geb. Lehmann, 62 Jahre mit Tochter Jeanette, 25 Jahre	New York/ Nordamerika
1860 Zimmern Liebmann, 24 Jahre, ledig, Metzger	New York/ Nordamerika
1860 Ehrlich Rosa, 15 1/2 Jahre	Nordamerika
1864 Berwanger Abraham, 19 Jahre, ledig	Nordamerika
1865 Waldecker Magdalena, 25 Jahre mit Kind Pauline, 6 Monate alt	Nordamerika
1866 Baier Adam, 32 Jahre, ledig, Tagelöhner	New York/ Nordamerika
1866 Haas Jakob, 23 Jahre, Schneider mit Ehefrau Katharina geb. Münch, 25 Jahre und Sohn Peter, 1 Jahr	Nordamerika
1866 Schäfer Karolina, 21 Jahre, ledig	Nordamerika
1866 Krieg Friedrich, 24 Jahre, ledig, Schreiner, Bürge: Mutter Katharina Krieg Wtw. geb. Kühner	Nordamerika

- 1866 Hobach Salomon, 21 Jahre, ledig, Bürge:
 Vater Mayer Hobach Nordamerika
- 1866 Kahn Isaak, 22 Jahre, ledig, Kaufmann Nordamerika
- 1867 Beichert Bernhard, 37 Jahre, ledig, Tagelöhner Philadelphia
 Nordamerika



Tina Kußmaul (Föll) auf der Überfahrt (hintere Reihe Mitte)

- 1867 Westheimer Hilda, 16 Jahre, ledig, Bürge:
 Vater Joseph Westheimer Amerika
- 1867 Hildenbrand Jakob, 32 Jahre, ledig, Schreiner,
 Bürge: Löwenwirt Hespelt Amerika
- 1868 Bangert Katharina, geb. 12. 12. 1847, ledig
 Fratati/
 Italien
- 1868 Günther Immanuel Paulus, geb. 15. 9. 1852 Nordamerika
- 1868 Hefner Johann, Chirurg, 38 Jahre mit Ehefrau
 Christina geb. Vogel und Kinder Luise 2 Jahre,
 Karl 1 Jahr Amerika
- 1868 Petermann Johann Georg, 18 Jahre, Schuhmacher Nordamerika
- 1868 Wagner Margarethe, 40 Jahre und Tochter Karolina,
 8 Jahre Nordamerika

1868 Westheimer Max, geb. 4. 3. 1852	Amerika
1869 Eberle Bernhard, Tagelöhner mit Ehefrau Christina geb. Wittwer und Kinder Bernhard Heinrich 26 Jahre Christine 22 Jahre, deren Kind Heinrich 1 Jahr, Rosine 18 Jahre, Karl 17 Jahre, Georg Adam 13 Jahre	Nordamerika
1871 Kälbermann David, geb. 24. 12. 1853, Handelsmann	Nordamerika
1871 Westheimer Löb, geb. 11. 9. 1853, led. Handelsmann	Nordamerika
1872 Fehr Rosine, 24 Jahre, ledig	Nordamerika
1872 Fehr Martin, 16 Jahre, Tünchner	Nordamerika
1872 Kahn Rickche, 24 Jahre, ledig auf Kosten ihrer bereits in Texas lebenden Schwester	Nordamerika
1872 Krieg Marie, 24 Jahre, ledig, auf Bitten ihres in New York lebenden Bruders, der auch die Reisekosten bestritt	New York/ Nordamerika
1872 Günther Karl Emil, Sohn des evang. Pfarrers Karl Friedrich Günther	St. Louis/ Nordamerika
1872 Schuhmacher Friedrich, geb. 12. 8. 1849, ledig, Kaufmann	Nordamerika
1873 Kälbermann Rickche, 17 Jahre	Nordamerika
1873 Wetterauer Jakob, geb. 17. 2. 1850	Schweiz
1873 Munz Karl Ludwig, geb. 24. 1. 1855	Schweiz
1874 Gramlich Friedrich, geb. 27. 8. 1856, Bäcker	Nordamerika
1874 Schwägerl Sofie, 38 Jahre mit Kinder Rosina geb. 13. 8. 1862, Heinrich geb. 29. 1. 1864	Nordamerika
1876 Westheimer Ludwig, 18 Jahre	Nordamerika
1879 Bechtel Martin, Landwirt mit Ehefrau Johanna geb. Jörgle und Kinder Heinrika geb. 28. 8. 1866, Jakob geb. 25. 6. 1868, Heinrich geb. 12. 7. 1873 Luise geb. 25. 9. 1878	Nordamerika
1880 Schwaab Georg Adam, geb. 27. 3. 1806	Nordamerika
1880 Schwaab Lisette, geb. 30. 5. 1840, ledig	Nordamerika
1881 Schwaab Karl Ludwig, geb. 9. 12. 1842 mit Ehefrau Susanne, geb. 9. 2. 1841 und Kinder Friedrich Eduard geb. 19. 12. 1869, Elise geb. 29. 5. 1876, August geb. 27. 1. 1879, Rudolf geb. 15. 5. 1880	Nordamerika
1881 Schmitt Johann Georg, geb. 26. 7. 1865, ledig	Nordamerika
1881 Hafner Christine Wtw. geb. Vogel mit Kindern Karl geb. 8. 7. 1867, Heinrich geb. 21. 9. 1868, Karoline geb. 27. 6. 1870, August Emil geb. 5. 12. 1872, Emil geb. 13. 5. 1874 zu zwei Schwestern und einem Onkel	New York/ Nordamerika
1881 Hagenmayer Friedrich, geb. 3. 8. 1864	Nordamerika
1881 Hagenmayer Mathilde, geb. 20. 3. 1863	Nordamerika

1881 Marx Max, 16 Jahre, ledig (nicht ausgewandert, Entlassungsurkunde am 13. 12. 1881 wieder eingezogen)	Nordamerika
1883 Schuhmacher Ludwig, geb. 6. 12. 1868, ledig	Nordamerika
1883 Spatz Max, geb. 22. 12. 1866, ledig	Nordamerika
1884 Fehr August, geb. 10. 9. 1867	Nordamerika
1885 Wetterauer Karl, geb. 17. 6. 1870	Nordamerika
1888 Bucher Karl, geb. 21. 12. 1866	Luzern/ Schweiz
1888 Günther Luise Emilie Friederike, geb. 27. 1. 1866	Lausanne/ Schweiz
1889 Westheimer Hermann, geb. 3. 12. 1872	Nordamerika
1892 Fehr Wilhelm, geb. 13. 4. 1870	Basel/ Schweiz
1897 Fehr Ludwig, Buchdrucker, geb. 19. 10. 1858 mit Ehefrau Maria geb. Mattel, geb. 6. 12. 1863 und Kind Emilie Elisabeth, geb. 26. 5. 1885	Sternberg/ Österreich Schweiz
1899 Letzguß Karolina, geb. 25. 11. 1880	Frankreich
1899 Letzguß Luise, geb. 24. 4. 1878	Nordamerika
1905 Haas Andreas, geb. 10. 5. 1889, ledig, Bäcker	Rorschach/ Schweiz
1906 Michaely Wilhelm, geb. 4. 12. 1887	Basel/ Schweiz
1907 Schwing Luise, geb. 3. 7. 1885	Pontresina/ Schweiz
1907 Rosenthal Julius, geb. 2. 9. 1890	Neuchatel/ Schweiz
1907 Martin Karl Ludwig, geb. 25. 5. 1880	Davos/ Schweiz
1908 Martin Karl, geb. 22. 5. 1870	Basel/ Schweiz
1909 Schneider Karl, geb. 4. 11. 1889	Schweiz
1912 Westheimer Mina Else, geb. 22. 2. 1899	?
1912 Haas Franz Witwe und ihre beiden Söhne Karl und August	Barcelona/ Spanien
1913 Rosenthal Fritz, geb. 24. 12. 1888	Schweiz
1918 Schneider Karl und Ehefrau Hilda Maria	Basel/ Schweiz
1920 Fehr Anna, geb. 9. 1. 1895	Algerias/ Spanien
1920 Westheimer Friedrich	Tirol/ Österreich
1921 Weber Wilhelm, geb. 7. 7. 1892	Holland
1922 Fehr Luise, geb. 20. 2. 1899	New York/ Nordamerika
1923 Arnold Maria, Landwirtin, geb. 8. 5. 1898, ledig	

1923 Frank Friedrich Josef, Schneider, geb. 10. 9. 1895	Nordamerika
1923 Kälbermann Marta, geb. 12. 7. 1901	Zürich/ Schweiz
1924 Kussmaul Christian Gotthilf, Schlosser	Nordamerika
1924 Heilmann Ida, geb. 1. 11. 1902, ledig	Nordamerika
1925 Westheimer Julius, geb. 15. 5. 1899	Basel/ Schweiz
1925 Kussmaul Karl Gottlieb, Landwirt	Nordamerika
1926 Eberle Luise, geb. 26. 2. 1903, ledig	Nordamerika
1930 Spatz Isidor, geb. 12. 4. 1894 (hat am 24. 5. 1934 die argentinische Staatsbürgerschaft erworben)	Amsterdam/ Holland
1931 Frey Emma, geb. 3. 3. 1908	Brüssel/ Belgien
1935 Selig Justin, Kaufmann, geb. 3. 10. 1909, ledig	Brasilien

Auswanderer aus Zimmern

1846 Eheleute Martin Heß	Nordamerika
1851 Kailbach Karolina, 14 Jahre	Nordamerika
1851 Roth Martin, 17 Jahre, Schuhmacher	Nordamerika
1852 Lindau Elisabeth Wtw. geb. Wagner und Kinder Johann Anton 32 Jahre, Peter Anton 29 Jahre, Josef Anton 26 Jahre, Christina 22 Jahre, Johannes 18 Jahre	Nordamerika
1853 Eiermann Franz Josef mit Ehefrau Christine geb. Kohler und Kind Marianne Walburga, 3 Jahre	Nordamerika
1853 Reichert Katharina und Kinder Florentina 12 Jahre und Wilhelmina 2 Jahre	Nordamerika
1854 Scheuer Peter, Witwer und Sohn Tobias, 26 Jahre, ledig, beide Schneider	New York/ Nordamerika
1856 Lindau Philippine, 22 Jahre, ledig, Tochter des Lorenz Lindau	Nordamerika
1856 Grimmer Paul, 17 Jahre, ledig	Pennsylvan./ Nordamerika
1857 Lindau Jakobine	Nordamerika
1857 Reichert Gottfried, ledig, Metzger (bereits 1851 ausgewandert, nachträgliche Erlaubnis, um Vermögen nachzuholen)	New York/ Nordamerika
1858 Röckel Josef Anton, 33 Jahre, ledig, Maurer	Australien
1864 Kailbach Mathilde, 19 Jahre, ledig (Waidachshof)	Nordamerika
1865 Bischoff Georg, geb. 29. 2. 1840, ledig, Schuhmacher	Nordamerika
1866 Grimmer Gottfried, Bürge: Johannes Grimmer	Nordamerika
1869 Blatz Ferdinand, geb. 11. 1. 1851	Nordamerika

1870 Blatz August, geb. 15. 9. 1853	Nordamerika
1870 Wachter Alois, Metzger, geb. 13. 3. 1851	New York/ Nordamerika
1870 Ziegler Theodor, Wagner, geb. 15. 2. 1840 mit Ehe- frau Luise geb. Seiter und Kinder Christian 10 Jahre Katharina 1 Jahr	Nordamerika
1870 Ziegler Johannes, 33 Jahre, ledig, Tagelöhner	Nordamerika
1871 Bischoff Leo, geb. 10. 4. 1852, Schmied	Nordamerika
1871 Grimm Philipp, geb. 23. 5. 1842, Schneider	Nordamerika
1871 Reichert Karoline, geb. 23. 4. 1848, ledig	Nordamerika
1872 Wachter Anton, geb. 3. 4. 1853, ledig, Landwirt (nach Aufforderung seines Bruders Alois Wachter in New York, der auch das Reisegeld übernahm)	New York/ Nordamerika
1881 Walter Leopold, Landwirt, geb. 27. 7. 1836 mit Ehefrau Wilhelmine geb. 25. 11. 1845 und Kinder Helene geb. 6. 6. 1867, Ottilie geb. 15. 9. 1868 Maria geb. 19. 3. 1870, Vinzens geb. 5. 9. 1871 August geb. 28. 8. 1873, Rosa geb. 2. 9. 1875 Martha geb. 5. 9. 1877	Nordamerika
1883 Wachter Wilhelm, geb. 6. 2. 1865	Nordamerika
1883 Walter Friedrich, geb. 26. 11. 1868	Nordamerika
1885 Kohler Anton, geb. 18. 8. 1868, ledig, Schuhmacher	Nordamerika
1890 Walter August, geb. 1. 8. 1875	Nordamerika
1891 Nonnenmacher Josef, geb. 6. 3. 1875	Nordamerika
1895 Seeber Johannes, geb. 24. 6. 1853	Aarau/ Schweiz
1899 Bischoff Georg Josef, geb. 3. 9. 1866	Zürich/ Schweiz
1902 Philipp Julius, geb. 16. 4. 1883, Bauschreiner	Schweiz
1910 Grimmer Johannes, geb. 9. 11. 1881, Hausdiener	Basel/ Schweiz
1914 Eiermann Maria, geb. 30. 9. 1890	Zürich/ Schweiz
1922 Wachter Ludwig, geb. 14. 4. 1904, ledig	Nordamerika
1923 Schellig Johann Anton, geb. 15. 8. 1900, Dienstknecht	Nordamerika
1926 Leix Rosa, geb. 15. 1. 1890, Dienstmädchen	Holland
1927 Holderbach Josephine, geb. 31. 1. 1908, ledig, landw. Arbeiterin	Nordamerika
1930 Kohler Friedolin, geb. 27. 4. 1911, Spengler	Nordamerika

Daneben sollen von 1870–1880 ebenfalls aus Zimmern nach Amerika noch ausgewandert sein:

Waltenberger Heinrich, Reichert Paul (Schneider), Reichert Christian, Grimmer Karl Ludwig (Pfarrer), Bischof Pauline, Mathes Johann und Hofert August (aus „Der Wartturm“ Nr. 9/1930).

Augusta Bender über den „Schlotfeger von Seckach“



Augusta Bender (1846–1924) in der Volkstracht von Oberschefflenz

Am 16. September 1924 starb im Kreisaltersheim in Mosbach die Schriftstellerin Augusta Bender aus Oberschefflenz im Bauland, die ein Leben lang mit besonderer, ja fast tragischer Liebe an ihrer Heimat gehangen hatte. Kleinbäuerlichen Verhältnissen entstammend, hatte sie den Erfolg draußen in der Welt gesucht, war als Erzieherin nach London und als Deutschlehrerin nach Amerika gegangen, ohne doch in der Fremde, wo ihre Hoffnungen immer wieder enttäuscht wurden, heimisch werden zu können. Innere Unrast kennzeichnete ihr Leben und dazu ein Heimweh, das sie den Blick mehr und mehr zurück richten ließ: in die glücklicheren Tage ihrer Kindheit im Heimatdorf. Frucht dieser Rückschau waren u. a. ihre „Oberschefflenzer Volkslieder“. Bis 1893 schrieb sie alle Lieder auf, die sie von ihrer sangesfrohen Mutter oder in den Oberschefflenzer Spinnstuben gehört hatte, und diese Sammlung kam mit großherzoglicher Unterstützung 1902 in Karlsruhe gedruckt heraus: als erstes badisches Liederbuch, das den Volksliedbestand eines ganzen Dorfes erfaßte. Nach der endgültigen Rückkehr aus Amerika lebte Augusta Bender damals in Eberbach am Neckar, wo sie auch ihre Lebenserinnerungen zu Papier brachte. Davon kam zuerst „Der Kampf ums höhere Dasein, Jugendgeschichte einer Kleinbauerntochter“ heraus (Karlsruhe 1907), und später folgte in

zwei Bänden „Auf der Schattenseite des Lebens, Jugendgeschichte einer Autodidaktin“ (Baden-Baden 1913/14). Der Geschichte ihrer Familie und ihres Heimatdorfes widmete sie dazwischen die „Kulturbilder aus einem badischen Bauerndorfe (von 1650–1850)“. Dieses Büchlein wurde die verbreitetste ihrer Schriften, denn nach der Erstauflage (Frankfurt a. M. 1910) erschienen immerhin vier weitere Ausgaben.

Auch heute greift man noch gerne zu diesen „Kulturbildern“, und zumal die Volks- und Heimatkunde vermag daraus immer noch Gewinn zu ziehen. Denn wenn auch die historischen Notizen durch Edwin Roedders große Oberschefflenzer Ortsgeschichte „Das südwestdeutsche Reichsdorf in Vergangenheit und Gegenwart“ (Lahr/Baden 1928) überholt sind, so enthält Augusta Benders Schrift doch eine Fülle von Mitteilungen, die kein Geschichtsbuch ersetzen kann. Und zwar deshalb, weil sie aus mündlicher Überlieferung aufgezeichnet wurden und ohne die schriftliche Form, die ihnen Augusta Bender gab, wohl schon seit längerem verloren wären. Gemeint sind damit die populären Geschichtserzählungen, Erinnerungen an dörfliche Gestalten und Ereignisse, Sagen, Märchen und Schwänke sowie Berichte zu Glaube und Brauchtum, mit denen Augusta Bender ihre Familien- und Dorfgeschichte durchwirkt hat.

Im 19. Kapitel der „Kulturbilder“ (Erstausgabe S. 132–136) hat Augusta Bender so auch einer Gestalt aus Seckach ein Denkmal gesetzt, die als Original einmal weithin bekannt war: dem „Schlotfeger von Seckach“. Derselbe ernährte sich recht und schlecht als Korbflechter und als „Schnorrant“, indem er als Spielmann umherzog und in den Dorfwirtshäusern des Baulandes zur Kirchweih aufspielte. Daß er dabei auch dem Alkohol zusprach, war wohl klar, und der „Schlotfeger“ scheint sich dazu bekannt zu haben, indem er sich selber als einen bezeichnete, der gerne „den Schlot fegte“, d. h. einen durch die Gurgel jagte. So dürfte jedenfalls der Übername „Schlotfeger“ zu deuten sein, den sich der Spielmann beigelegt hatte. Daß ihn eine bemerkenswerte Gabe zur Selbstironie und zur witzigen Selbstverspottung auszeichnete, belegt Augusta Bender dann ja auch noch mit vielen weiteren Aussprüchen dieses Dorforiginals, die heute noch den Leser zum Schmunzeln zu bringen vermögen. Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, daß für einen armen Teufel wie den „Schlotfeger“ das Lachen über die eigene Armut wohl eine Art Überlebensmittel gewesen ist. Mit Humor, Ironie und Witz ließ sich das Elend leichter ertragen, das sein Leben am Rande der Dorfgesellschaft bestimmte und das er umso mehr empfunden haben muß, als er zwar arm, aber gewiß nicht einer der Dümmeren war. Wenn von den Originalen früherer Zeit erzählt wird, bleibt dies nur allzu leicht außer Betracht. Dabei zeigt sich jedoch immer wieder, daß es der Zwiespalt zwischen ererbten Geistesgaben und versagten Entfaltungsmöglichkeiten war, der nicht wenige jener Originale gedeihen ließ. Als „Bruder im Geiste“ könnte man dem „Schlotfeger“ so auch ein Walldürner Original zur Seite stellen: den Heilmann's Edmund (1902 bis

1976), von dem noch heute viele Geschichten kursieren. Auch Edmund war musikalisch und konnte zur Fastnacht in Wirtshäusern den „Leichwalzer“ spielen: mit der Ziehharmonika „im Leiche“ (im Liegen!). Vor allem aber war Edmund ein ausgezeichneter Zeichner und Bastler, der Uhren reparieren konnte wie ein gelernter Uhrmacher. Da sein Vater aber ein armer Steinhauer mit sechs Kindern gewesen war, hatte es nur zum Gelegenheitsarbeiter für ihn gereicht. Trost spendeten der Alkohol und ein sarkastischer Humor. Selbstironisch nannte sich Edmund „Lehrer“ und meinte damit „Abtrittsleerer“.

Auch Augusta Bender kannte noch andere Originale: z. B. die „Zimmerjörgin“ von Oberschefflenz, die mit ihren Späßen alle Hochzeitsgesellschaften erheitern mußte. Was sie dann über den „Schlotfeger von Seckach“ mitgeteilt hat, lassen wir hier als wörtlichen Auszug aus den „Kulturbildern aus einem badischen Bauerndorfe“ folgen. Es wird hier ein Stück Lebenswirklichkeit beschrieben, das es so schon lange nicht mehr gibt:

„Ein Seitenstück zu der lustigen Zimmerjörgin bildete der im ganzen Bauland berühmte Schlotfeger von Seckach, der bei allen Oberschefflenzer Hochzeiten und Kirchweihen aufspielen und dabei seine heiteren Schwänke erzählen mußte. ‚Schlotfeger‘ pflegte er sich freilich nur zum Scherz zu nennen, betrieb er doch in der Tat noch ein bürgerliches Handwerk, das seinen Mann indessen so wenig ernähren konnte, wie es die edle Musica vermochte – die Korbflechterei nämlich, bei der es nur einige Wintermonate Arbeit gab.

Kein Wunder also, daß der lustige Spielmann zeitlebens arm geblieben ist; aber zu welchen Witzen und Schwänken hat diese Armut ihm den Stoff geliefert! Das ganze Bauland hat davon zu erzählen gewußt, und jung und alt hat sich immer wieder von einer Kirchweih auf die andere gefreut und sich gewundert, welch neue Stücklein dann wieder der Schlotfeger zum Besten geben würde. Anstatt nämlich wie später nach jedem Tanze in die Einschänke zu strömen und es einander im Trinken und Schreien zuvortun zu wollen, sind damals alle nach dem Musikantentisch geströmt, wo der Schlotfeger nebst einem oder zwei anderen Spielleuten seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Denn sobald er den Fiedelbogen niederlegte, fing er seine Späße und Neckereien an: ‚Ei Mädle, Dein Rock hängt ja nunter‘, – oder ‚Ei Mädle, Du hast ja zwei Löcher in den Strümpfen!‘ – Und dann ein: ‚Nicht wahr ists‘, und ‚das laß ich mir nicht gefallen‘, ‚Nicht? Wie hättest Du denn sonst hineinschlupfen können?‘

Und die Gefoppte stimmte fröhlich in das Gelächter der Leute ein. Meistens aber pflegte der Spielmann sich selbst und seine Armut zur Zielscheibe seines Witzes zu machen. ‚Ach, seht nur den Regen an! Wie mag es nur daheim in meinem ungedeckten Haus wieder aussehen!‘ ‚Aber warum laßt Ihrs denn nicht decken, Schlotfeger?‘ ‚Ja seht Ihr, beim schönen Wetter braucht sichs nicht und bei garstigem Wetter kann man nicht, und so laß ich es halt immer beim Alten bleiben.‘

Oder er erzählte von seiner reichen Ernte und seinen Wintervorräten: ‚Eine ganze Garbe Frucht (Spelz oder Dinkel) habe ich eingeheimst und sie in Ermangelung eines Wagens nach Hause geschleift (auf dem Boden geschleppt); denn wo nichts ist, geht nichts zugrunde.‘ Und das Volk setzte hinzu: ‚hat der Schlotfeger von Seckach gesagt.‘

‚Und wißt Ihr,‘ fuhr dieser fort, ‚wo ich nach dem Ausdreschen die Frucht hingetan habe? Ins Butterfaß, damit meine Frau nicht mit dem Simri drüber kann‘ (sie nicht heimlich fortschaffen und verkaufen kann).

Dann wieder erzählte der Spaßvogel von der fetten Sau, die er heuer geschlachtet habe und die nicht geschlachtet werden wollte. Er aber nicht faul, trieb sie ins Nachbars Scheuertenne und ließ sie dort in seinen ‚Händschi‘ (Handschuh) springen. Das Fleisch tat er darauf ins Schlotterfaß⁺) und den Schmerlaib auf einen Deckel. Für die vielen Würste müsse aber erst noch Rat geschafft werden.

Sein Hauptspaß aber war es, den Oberschefflern von seiner Odenwälder Kundschaft und seinen dortigen großen Verdiensten zu erzählen. – Im Baulande müsse er den Spielerlohn mit den Kameraden teilen, hinten im Odenwalde aber könne er alles allein in die Tasche stecken und noch dazu drei bis vier Wirtshäuser auf einmal übernehmen – nämlich so: Er gehe in das erste, um einen regelrechten Tanz anzufangen und so lange fortzuspielen, bis alles drunter und drüber gehe, und die Paare so ins Stampfen und Schreien geraten sind, daß ihnen Sehen und Hören vergangen ist, – dann schleiche er sich sachte weg, gehe in das zweite Wirtshaus und mache es ebenso; dann in ein drittes und vielleicht noch in ein viertes, je nach den Entfernungen. – Inzwischen sei es dann Zeit geworden, im ersten Wirtshaus den Tanz auszumachen. Er also rasch zurück und den Kehraus gespielt, ohne daß die Unterbrechung von irgend jemand bemerkt worden wäre; dann ins zweite, in's dritte und es ebenso gemacht. Was das für eine Arbeit, aber auch für ein Gewinn wäre, wenn er dann in all den Wirtshäusern zu guterletzt das Geld einstreiche, ohne daß Wirt und Gäste von seiner Abwesenheit eine Ahnung gehabt haben.“

Aber auch in den engen, dumpfen Wirtsstuben des Baulandes ist's damals noch ‚bunt über Eck‘ genug hergegangen und der Tabaksqualm der Väter mit den Staubwirbeln der tanzenden Paare vermischt, soll in der Tat das Sehen oft unmöglich gemacht haben. Denn eine besondere Tanzstube zu haben, ist eine Errungenschaft der Neuzeit, wie man jetzt auch zehn und mehr Musikanten hat, wo man damals bei zweien und dreien nicht weniger vergnügt gewesen ist.

Der Spielmann von Seckach mit seiner rührenden Genügsamkeit ist eben ein echtes Kind seiner Zeit gewesen, denn noch kannte man nicht das Gespenst der hohläugigen Not auf den Dörfern, oder vielmehr der Furcht vor der Not, so stark man auch sonst noch im Gespensterglauben war. Ein-

mal ist dem lustigen Spielmann auch das Häuschen abgebrannt. Als er sich das Geld aus der Brandkasse holte, mußte er für die Rolle je 2 Kr. bezahlen. Als er das Geld in Empfang genommen hat, sagte er schmunzelnd: „Macht mir doch noch einmal für ein paar Kreuzer 'rab!' Er meinte für ein paar Kreuzer Geldrollen, wie man sich etwas ellenweise vom Stück herabmachen läßt.

Der ‚Schlotfeger‘ ist zu all seiner Armut im Alter auch noch an beiden Augen blind geworden, ohne daß er deshalb von seiner guten Laune etwas eingebüßt hatte. – Als ihm seine Frau gestorben war, die ihm jahrelang zur Führerin auf Kirchweihen und Jahrmärkten gedient hatte, ließ er sich von jedem geleiten, dessen er zufällig habhaft werden konnte und ist auch so noch lustig und guter Dinge bis an sein Lebensende geblieben.

Allein selbst im Tode konnte er seine Possen und Neckereien nicht lassen; denn als man seinen Sarg schon in die Grube senkte, hat sein Geist einer Frau die Haube vom Kopf gerissen und sie weit fort in eine schlammige Pfütze gewirbelt. Die Trägerin der Haube hatte ihn nämlich einmal anstatt auf den Tanzboden in eine Scheuertenne geführt, und er hat ihr dafür in gleicher Weise noch einen ‚Duck‘ versprochen, und wenn es erst nach seinem Tode sein sollte. So zweifelte jetzt niemand daran, daß er mittels eines heftigen Windstoßes sein Wort gelöst hatte, und daß der lustige Spielmann auch im Jenseits seiner Natur getreu bleiben und den himmlischen Heerscharen gar manchen Schabernack spielen werde. – Und wie hätte ihn ja die Erde drücken können, die er sich und anderen so leicht gemacht hatte, als der letzte echte Spielmann des badischen Baulandes, oder – wie er sich selbst am liebsten nannte – der Schlotfeger von Seckig.“

^{+) Am Gürtel getragenes hölzernes Wassergefäß zum Aufbewahren des Wetzsteines.}

Beiträge zur Verkehrsgeschichte

I. Entwicklung des nichtschienengebundenen Verkehrs im badischen Frankenland von den Anfängen bis 1887

Älteste Spuren von Verkehrswegen finden sich in unserer Gegend – wie sollte es anders sein – aus der Zeit der römischen Besatzung. Wir dürfen als ältesten Handelsweg im Bauland und Odenwald die Straße von Heidelberg über Neckarburken nach Osterburken annehmen. Diese Straßenzüge waren zweifellos zunächst lediglich für militärische Zwecke bestimmt.

Einen *cursus publicus*, wie er z. B. zwischen Rom und Köln bestand, dürfte es zeitweise auch zwischen Heidelberg und Osterburken gegeben haben. Somit war also schon zu Zeiten der Römer in unserer Heimat eine postähnliche Einrichtung zur Beförderung von Personen, Waren und Nachrichten vorhanden.

Mit der Vertreibung der Römer und bedingt durch die Wirren der Völkerwanderung wurde das System des *cursus publicus* zerstört. Bei den sich

nun in unserem Raume ansiedelnden germanischen Völkern (namentlich den Franken) waren weder die kulturellen, noch die politischen oder wirtschaftlichen Voraussetzungen zur Unterhaltung eines öffentlichen Nachrichtendienstes gegeben. Sie wohnten vielfach auf einsam gelegenen Weilern und hatten keinerlei Bedürfnis nach postmäßigem Nachrichtenaustausch.

Erst zu Zeiten der Christianisierung der germanischen Völker im 6. und 7. Jh. entstand wieder ein gut funktionierendes Botensystem, welches im Bedarfsfalle dem Meinungs austausch zwischen dem fränkischen Hofe, den Kammerboten, Missionaren, Bischöfen und Klöstern diente. Bekannt ist u. a. ein reger Briefwechsel, den Bonifatius mit der Äbtissin Lioba zu Tauberbischofsheim führte, der er wahrscheinlich auch seine Enigmata widmete und übersandte; ebenso gab es im 9. und 10. Jh., als unsere Gegend zum Kloster Lorsch gehörte, und den Namen Wingartheibagau hatte, ein Nachrichtensystem, welches der Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den weit verstreuten Besitzungen (um 900 von den Niederlanden bis in die Schweiz, vom Elsaß bis nach Thüringen) und dem Mutterkloster diente.

Der Reise- und Handelsverkehr der ländlichen Bevölkerung beschränkte sich in den ersten Jahrhunderten nach dem Abgang der Römer also auf Gelegenheits- und Expreßreisen. Regelmäßiger Reiseverkehr bestand lediglich zwischen den Klöstern, Wallfahrtsorten und Bischofssitzen, sowie nach den kaiserlichen Pfalzen. Da Gasthäuser so gut wie nicht vorhanden waren, waren Reisende vor allem auf Klöster als Raststationen angewiesen.

Nachweislich bestanden zur Zeit der fränkischen Könige in unserer Gegend bereits zwei international bedeutsame Handelsstraßen und zwar:

1. (Niederrhein) Mainz – Tauberbischofsheim – Nürnberg – Augsburg (Konstantinopel)
2. (Sachsen) Magdeburg – Würzburg – Bruchsal (Straßburg – Mittelmeer und Worms – Metz) die sog. „Sachsenstraße“. Diese führte über die ehemals großherzoglich badischen Orten Distelhausen – Königshofen – Boxberg – Adelsheim – Mosbach, Neckarelz und Sinsheim.

Auch Schifffahrt auf dem Neckar (zwischen Heidelberg und Heilbronn) kann für diese Zeit bereits nachgewiesen werden.

Der Handels- und Reiseverkehr nach dem Innern des Frankenlandes kann allerdings nicht sehr bedeutsam gewesen sein, weil bei der Einfachheit der Lebensweise kein besonderes Verlangen nach Luxusartikeln und ebenso wenig die erforderliche Zahlungsfähigkeit bestand. Die allgemeine Handelstätigkeit im Innern beschränkte sich auf die Krämer, welche Messen und Jahrmärkte besuchten. Immerhin gab es schon während der karolingischen Zeit einheimische christliche Kaufleute. Dies reichte jedoch zur Entstehung eines regelmäßigen Handels- und Reiseverkehrs lange nicht aus.

Erst im 12. Jh. – nach der planmäßigen Gründung von Städten im rechtsrheinischen Gebiete – waren die Vorbedingungen für einen regelmäßigen Austausch, für das Aufkommen der Wochenmärkte, für einen regelmäßigen Reiseverkehr von und nach den Städten als Kauf-, (Verkauf-), Gerichts- und Festungsplätze gegeben; wohl auch für die gelegentliche Entsendung von Boten.

Mit dem Aufkommen leistungsfähiger kaufmännischer Organisationen mit weitreichenden Verbindungen, sowie mit der Zunahme der Bevölkerung ergab sich dann das Bedürfnis zur häufigen Botenentsendung und Nachrichtenübermittlung von selbst. Die wichtigsten Handelswege im Mittelalter in unserer Gegend waren:

- Speyer – Würzburg
- Würzburg – Tauberbischofsheim – Frankfurt (M)
- Frankfurt (M) – Mergentheim – Nürnberg
- und die erwähnte „Sachsenstraße“

Diese Handelswege waren Teile bedeutender europäischer Handelswege und so nahm z. B. der Durchgangsverkehr von Regensburg, München, Augsburg und Ulm nach Frankfurt (M) und dem Niederrhein lange fast ausschließlich die Richtung über Mergentheim – Tauberbischofsheim – Kilsheim – Neukirchen – Miltenberg.

Der damalige Botendienst wurde von Kloster-, Gerichts-, Universitäts-, städtischen- und privaten Boten besorgt. Die Metzgerposten sollen hier nicht unerwähnt bleiben.

Die ursprüngliche Form der Entlohnung der Boten war die Bewirtung mit Brot. Daher stammte auch die Bezeichnung Botenbrot für Botenlohn. Im Laufe der Zeit wurde jedoch die Vergütung in barem Geld die übliche.

Als Botenlöhne wurden z. B. gezahlt:

a) Botenlöhne von Miltenberg nach

	Std.	Gebühr	Für 1 Std.	Heutige Währung	Jahr
Buchen	4	5 ß 2 D	20 Kr.	34 Pf.	1494
Mainz	16	17 ß 4 D	16 1/2 Kr.	28 Pf.	
Mainz	16	15 ß 2 D	14 5/8 Kr.	25 Pf.	1501
Tauberbischofsheim	6	5 ß 2 D	13 1/3 Kr.	23 Pf.	1500

Nun sind aber die Pfennige D in den Miltenberger Angaben für Heller zu nehmen und demgemäß um die Hälfte herabzusetzen, so daß also im Durchschnitt für die Stunde an Botenlohn 8 Kr. = 13 Pf. unserer Währung gezahlt wurden.

b) Botenlöhne von Mosbach nach

Bödigheim	5	5 ß 2 D	7 Kr.	12 Pf.	1516
Amorbach	8	8 ß 4 D	7 1/8 Kr.	12 Pf.	
Schefflenz	2 1/2-3	3 ß 2 D	7 Kr.	12 Pf.	
Wimpfen	3	1 ß 2 D	6 1/3 Kr.	11 Pf.	1517

Im Durchschnitt rund 7 Kr. = 12 Pf. für die Stunde (Std).

Übrigens galt der Odenwald zu dieser Zeit wegen des Raubritterunwesens als besonders unsicher.

Die Anfänge des Postwesens in einer neuzeitigeren Auffassung des Begriffes „Post“ sind untrennbar verbunden mit dem Namen der „Fürsten von Thurn und Taxis“. Die Ursprünge der Taxischen Posten lassen sich im Gebiete der Österreichischen Erblande (Tirol) bis ins 15., diejenigen in den burgundischen Niederlanden bis an die Schwelle des 16. Jhdts. zurückverfolgen.

Ein Abkommen Philipps des Schönen – Regent in den Niederlanden und von Burgund – mit Franz von Taxis 1505 regelte die Einrichtung einer Postverbindung zwischen den Niederlanden und dem Hofe Maximilians I. in Deutschland, der jeweiligen Residenz des französischen Königs und dem spanischen Hofe. Dieser erste Postkurs (Reitpostkurs) wurde zwischen Innsbruck und Brüssel eingerichtet. Die Beförderung von Privatsendungen war von Anfang an erlaubt, falls dadurch nicht der königliche Dienst beeinträchtigt wurde. In einem weiteren Abkommen von 1516 wurde der Postkurs auf die Linie Niederlande – Brüssel – Innsbruck – Verona – Rom – Neapel ausgedehnt; die Beförderung von Personen wurde geregelt. Dieser Postkurs berührte unsere weitere Umgebung auf dem Teilabschnitt Cannstatt – Bretten – Bruchsal – Speyer.

Im Jahre 1563 erhielten die Fürsten von Thurn und Taxis vom Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die Postvorrechte. Damit war auch im südwestdeutschen Raum das Schicksal der Post, des Hauptverkehrsmittels jener Zeit, dem Geschlecht der Taxis in die Hand gegeben, bis nach Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die Posthoheitsrechte an die Rheinbundfürsten übergingen.

Die Fürsten von Thurn und Taxis können es zwar als ihr geschichtliches Verdienst ansehen, ein überterritoriales System von größeren Verkehrswegen geschaffen zu haben, und auf ihnen den Verkehr Jahrhunderte lang flüssig gehalten zu haben, jedoch gestalteten die Taxis ihren Postverkehr leider allzu einseitig unter dem Gesichtspunkt der eigenen Gewinnquote und nach den Wünschen und Bedürfnissen des kaiserlichen Herrn.

Die territorialen Bedürfnisse der einzelnen Länder blieben weitgehend unberücksichtigt. Dies führte dazu, daß die Landesfürsten eigene Landesposten entwickelten, welche auch entlegene und unbedeutsame Landstriche bedienten.

Der erste Postkurs, der durch unsere Gegend führte, war der am Osterdienstag 1686 aufgenommene, 2 × pro Woche stattfindende, Ordinarritt Heidelberg – Würzburg. Dieser stellte die natürliche Fortsetzung des Hauptkurses Wien – Nürnberg – Würzburg dar, und verband nun Wien und Straßburg rund 6 Tage schneller, als dies vorher der Fall gewesen war. Die Stationen befanden sich in Mosbach (Neckarelz), Adelsheim (ab 1687), Boxberg (Schweigern) und Grünsfeld. Aus den Monaten November und Dezember 1718 ist uns der Fahrplan dieser Linie überliefert:

4.00	Heidelberg	22.30
11.00	Neckarelz	16.30
14.30	Adelsheim	12.00
18.00	Schweigern	9.00
21.00	Grünsfeld	6.00
1.30	Würzburg	2.00

Der internationale Durchgangskurs Brüssel – Regensburg führte zu jener Zeit über Hundheim – Tauberbischofsheim – Würzburg.

Für die folgenden Jahrzehnte können genaue Angaben über das Bestehen bestimmter Kurse in bestimmten Zeiträumen, über die Routen und über die Fahrpläne mit Dauer ihrer Gültigkeit leider nicht lückenlos aufgeführt werden. Der Chronist muß sich daher im folgenden darauf beschränken, einzelne überlieferte Fakten als Beispiele für den damaligen Postverkehr herauszugreifen. Zu Ende des 18. Jhdt. wurde Adelsheim von folgenden Posten angefahren:

Würzburg – Heidelberg (Bauland – Franken Post)

Rothenburg ob d. T. – Adelsheim

Öhringen – Adelsheim

Künzelsau – Adelsheim

Heilbronn – Adelsheim.

Außerdem sind für Teile des 18. Jhdt. u. a. noch folgende Postkurse nachgewiesen:

Miltenberg – Amorbach – Neckarelz (Odenwaldpost)

Miltenberg – Hundheim – Tauberbischofsheim – Königshofen – Mergentheim (Tauber – Bauland – Post)

Miltenberg – Walldürn – Rosenberg – Ballenberg – Krautheim – Künzelsau – Schwäbisch Hall

Mergentheim – Boxberg

Im Jahre 1811 vollzog sich im Postwesen der schon erwähnte Kompetenzwechsel. Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war auch das Ende des alleinigen Postprivilegs der Fürsten von Thurn und Taxis eingeleitet. Baden führte das Postwesen nun in eigener Regie. Noch 1811 wurde unter dem ersten badischen Großherzog Karl Friedrich eine provisorische badische Postdirektion ins Leben gerufen, und am 17. März 1814 die „Großherzoglich Badische Oberpostdirektion“ errichtet. Das Taxische Personal wurde übernommen. Insgesamt richtete die badische Post im ganzen Lande 96 Anstalten zur Wahrnehmung des Postdienstes ein. (Bei Übergang der badischen Post an die Reichsverwaltung 1871 hatten 187 Postanstalten bestanden!). Neben den einfachen Posthaltereien (Buchen, Adelsheim) wurden bei uns an höheren Dienststellen eingerichtet:

1 Postverwaltung in Tauberbischofsheim

1 Postexpedition in Walldürn

Das Beförderungswesen umfaßte die ordentlichen Posten, zu denen man die Brief- und Fahrpostkurse zählte, und das Extrapostwesen, wozu die Estafetten, Extraposten im engeren Sinne und die Kuriere gerechnet werden.

Die Briefbeförderung erfolgte durch die schnelleren Reitpostkurse (sog. Depechenbeförderung), während die Beförderung von Personen, Wertsachen und Päckereien durch die langsamer verkehrenden fahrenden Posten stattfand.

Bald war das Postwesen in Baden von den letzten Tax'schen Überbleibseln befreit. Übrig geblieben ist – und das bis heute – einzig und allein die gelbe Farbe der Briefkästen und Postfahrzeuge, denn die Farbe Gelb gehörte zu den Hausfarben der Thurn und Taxis!

In den Jahren badischer Posthoheit wurde eine Vielzahl von Postverbindungen eingerichtet; lediglich der Odenwald, wie auch der hohe Schwarzwald blieben noch lange postlos; dort bestanden lediglich königliche Botenverbindungen. 1819 bestanden in unserer Gegend folgende Kurse: Mannheim – Heidelberg – Wimmersbach – Neckarelz (Mosbach) – Schefflenz – Buchen – Hardheim – Tauberbischofsheim – Würzburg (2 × pro Woche in jede Richtung)

Mosbach – Adelsheim – Boxberg – Tauberbischofsheim – Würzburg

Miltenberg – Wertheim

Miltenberg – Hundheim – Tauberbischofsheim – Mergentheim

Hardheim – Wertheim

Boxberg – Mergentheim

Wertheim – Tauberbischofsheim – Königshofen – Mergentheim

außerdem bestanden die schon erwähnten Postkurse von Adelsheim nach Heilbronn, Öhringen, Künzelsau und Rothenburg.

1821 wurde der Postkurs Mannheim – Heidelberg – Würzburg auf 3 Posttage erhöht. Ab 1. 7. 1835 verkehrten wöchentlich 3 Eil- und 2 Packwagen auf dem Kurs Heidelberg – Würzburg – Leipzig – Dresden. Ergänzend hierzu wurde zum 1. Oktober 1840 ein täglicher Briefpostkurs Karlsruhe – Heidelberg – Tauberbischofsheim – Würzburg mit Anschluß nach Dresden und Schlesien eingerichtet. Ab 1843 verkehrte ein täglicher Eilwagenkurs Heidelberg – Hirschhorn – Miltenberg, im Mai 1845 wurde ein täglicher Kurs Wertheim – Dinkelsbühl mit Anschluß nach Aschaffenburg und nach Augsburg aufgenommen.

Über die in unserer Gegend im Jahre 1858 existierenden Postkurse möge uns der im folgenden wiedergegebene Beitrag zur Heimatgeschichte informieren, welcher im Jahre 1928 in den „Fränkischen Blättern“ erschien.

Die 1860er Jahre brachten dann auch in unsere Gegend die entscheidenden Veränderungen im öffentlichen Verkehrswesen durch das Aufkommen eines, die Transportmöglichkeiten revolutionierenden Verkehrsmittels, welches an die Stelle der Post als Hauptträger des Verkehrs trat: die Eisenbahn. Sie übernahm nun die Aufgabe der Postkutsche. Ihre Vorteile im Bezug auf die Massenförderung von Gütern und Personen, sowie auf die Geschwindigkeit der Beförderung sind unübersehbar. Durch die Eisenbahn wurde das Verkehrsnetz immer dichter, die Postkutsche übernahm zunehmend Anschlußdienste an die Eisenbahn, sowie den Verkehr in für die Eisenbahn nicht erschließbare Gebiete.

Unter dem organisatorischen Gesichtspunkt ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß zum Zwecke der Koordinierung der Verkehrsaufgaben die Betriebsführung von Post und Eisenbahn in Baden von Beginn an in einer Hand lag. Post und Bahn waren also sich ergänzende Verkehrsmittel.

Das Eisenbahnzeitalter begann im Badischen am 12. 9. 1840 mit der Eröffnung der Strecke Mannheim – Heidelberg. Das badische Frankenland wurde in 3 Etappen an das badische Eisenbahnnetz angeschlossen: am 23. 10. 1862 von Heidelberg – Mosbach, am 25. 8. 1866 von Mosbach bis Osterburken und am 1. 11. 1866 von Osterburken bis Würzburg.

Durch die Eröffnung der Odenwaldbahn kam es zu gravierenden Veränderungen im Netz der Postkurse. Es wurden Postkurse aufgehoben:

Mosbach – Würzburg

Mosbach – Buchen

Eberbach – Buchen

Osterburken – Tauberbischofsheim

Wertheim – Mergentheim

Neu eingerichtet wurden:

Seckach – Walldürn – Tauberbischofsheim

Osterburken – Merchingen – Krautheim

Eubigheim – Hardheim

Hardheim – Miltenberg

Gerlachsheim – Tauberbischofsheim – Wertheim

Königshofen – Mergentheim

Mudau – Buchen

Eberbach – Neckarelz

Somit waren die an der Odenwaldbahn gelegenen Bahnhöfe Neckarelz, Seckach, Osterburken, Eubigheim, Königshofen und Gerlachsheim Ausgangspunkte neuer Linien geworden; parallel zur Odenwaldbahn verlaufende Linien stellten ihren Betrieb ein. Durch die Errichtung der Eisenbahn gewann also mancher, bisher verkehrlich recht unbedeutender Ort an Gewicht. Den größten Gewinn durch die Odenwaldbahn hatten zweifelsohne Seckach und Königshofen; Neckarelz, Osterburken und Lauda wurden erst durch die Erbauung weiterer Linien bedeutsamer.

Im Jahre 1870 hatte der Postkurs Seckach – Tauberbischofsheim folgenden Fahrplan

Seckach	ab		7.50	13.25	18.15
Buchen	an		9.10	14.35	19.35
	ab	4.00	9.15	14.40	19.40
Walldürn	an	4.50	10.05	15.35	20.30
	ab	5.00		15.40	
Walldürn	an		9.15		22.45
	ab	5.10	9.20	14.15	22.50
Buchen	an	5.55	10.05	15.00	23.35
	ab	6.00	10.10	15.05	
Seckach	an	7.10	11.20	16.15	

Der letzte Fahrplan vor der Eröffnung der Eisenbahn Seckach – Walldürn am 1. 12. 1887 hatte auf dieser Teilstrecke folgendes Aussehen:

Seckach	ab	6.45	13.10	19.05
Buchen	an	8.05	14.40	20.25
	ab	8.15	14.50	20.35
Walldürn	an	9.15	15.40	21.35
Walldürn	ab	5.20	9.55	16.00
Buchen	an	6.10	10.45	16.50
	ab	6.20	10.55	17.00
Seckach	an	7.30	12.05	18.10

Somit erklang der Schall des Posthorns in Seckach also mindestens 21 Jahre lang, wenn nicht schon vorher eine Postlinie bestand, welche Seckach berührte. Bis 1914 (1. 12. TBB – Königheim) waren alle unsere Gegend berührenden Eisenbahnlinien errichtet worden. Das um diese Linien gespannte Netz der Postkurse ist überwiegend identisch mit den noch heute von Bussen befahrenen Strecken.

Literaturnachweis

- Karl Stiefel Baden 1648 – 1952 Band II
 Karlsruhe 1977
- K. Löffler Geschichte des Verkehrs in Baden von der Römerzeit bis 1872
 Heidelberg 1910
- Gottlieb Gräf Heimatbilder aus der Geschichte der Stadt Adelsheim
 Adelsheim 1969
- Der Wartturm Heimatblätter für Buchen und Umgebung
 1-4/1971

G. Schmitt

Die Entwicklungsgeschichte der Feuerwehr in unserer Gemeinde

Vom Ledereimer zur modernen, schlagkräftigen Feuerwehr!

Wenn man sich mit der Entwicklungsgeschichte des Brand- und Feuerwehrwesens in unserer Gemeinde beschäftigt, so stößt man vor dem Jahre 1800 auf die Zentverfassung, das Zentgericht, die Zentverwaltung.

Die Zent war jene konservative Einrichtung, die über Jahrhunderte hinweg, ja fast ein Jahrtausend die landeshoheitlichen Rechte, vor allem das „Hohe Gericht“ und Verwaltungsrecht ausübte.

Das mainzische Oberamt Amorbach, die Zent, zu der unsere Dorfschaften in der damaligen Zeit gehörten, war in drei Kellereien unterteilt und verwaltete 107 Gemeinden. Die Kellerei Buchen mit seiner Nebenstelle Osterburken umfaßte 32 Orte, zu der gerichts- und verwaltungsmäßig Seckach, Zimmern und Eicholzheim gehörten.

Es war also in allen drei Ortsteilen gleiches Landesrecht gültig, und für alle Gemeingenosser sprachen die 4 Zentartikeln das gleiche, hohe Recht.

Im ersten der vier Zentartikeln finden wir neben Mord und Totschlag, Zauberei und Gotteslästerung auch Brand und Brandstiftung als Malefizstraf-tat.

Der Gemeinmann leistete beim „Großen Gericht“ den Eid auf die Zent und Grundherrschaft und verpflichtete sich, bei allen Brand-, Rumor- und Zentnotfällen den Zentgenossen Beistand zu leisten. Zur Bürgerannahme hatte er als Auflage der Grundherrschaft einen Ledereimer und ein Feder-spieß zu stellen.

Die Zentbürger der Dörfer waren also verpflichtet bei Feuer, Rumor und anderer Not sich gegenseitig zu helfen. Feuerreiter brachten die Kunde von Dorf zu Dorf.

Die Alarmierung erfolgte durch den „Sturmschlag“ mit der Glocke (Sturmläuten) und dem gegenseitigen Zurufen.

Die Alarmrufe waren:

- a. bei Zentnot (Angriff auf die Zent) „Zentio – Zentio – Zentio!“
- b. bei Rumor (polizeilicher Aufgabe) „Mortio – Mortio – Mortio!“
- c. bei Feuer „Feurio – Feurio – Feurio!“

Diese Alarmrufe hielten auch Einzug in der Umgangssprache und wir hören heute noch von älteren Leuten, daß jemand schrie „Zeter und Mortio“. Die Vogteiweistümer des Klosters Seligental von 1519 und 1526 vermitteln uns ein anschauliches Bild über die Verhältnisse der damaligen Zeit.

In einem Auszug lesen wir: „Es sollen auch Hirten, Schöfer, Schützen, Messner söhn und Dienstknecht die 12 Jahr alt seien, alle meiner gnädigen Frawen Gelübt und Eid tragen.“

An anderer Stelle lesen wir, daß 60jährige Männer verschont werden sollen.

Daraus ist zu folgern, daß bei Feuer, Rumor und Zentnot eine Wehrpflicht zwischen 12 und 60 Jahren bestand.

In einem anderen Gemeinweistum vom 27. Januar 1589 lesen wir ausführlicher:

„Sooft im Dorf oder auf der Gemarkung ein Auflauf, Mordgeschrei oder sonst eine freilige Handlung, ein Sturmschlag mit der Glocke gehört wird, hat jeder Gemeinmann mit seiner besten Wehr zu laufen etwaige Verbrecher zu verhaften. Wer seine Pflicht nicht tut verfällt der Strafe der Herrschaft.“

„Die Gemeinde darf ohne Wissen der Herrschaft nicht zusammengeläutet werden, außer es handelt sich um einen Notfall. Ist die Anzeige gemacht, der Grund angegeben und die Erlaubnis erteilt, dann wird geläutet.“

„Der Schütz soll alsbald gehen bis zu den ‚Häffnerstickeln‘ und dann umkehren. Wer bei dessen Rückkehr sich ohne Grund noch nicht zur Versammlung eingefunden hat, zahlt der Gemeinde 11 Pfennig Strafgeld.“

„Alle Söhne und Dienstknecht der Untertanen, die das 14. Lebensjahr erreichen, sollen vom Schultheißen in Pflicht genommen werden, daß sie alle Vorschriften der Herrschaften erfüllen.“

Der Artikel 12 dieses Weistums behandelt die Feuerordnung! und läßt die ganze Strenge der vorbeugenden Maßnahmen erkennen.

„Der Ruß in den Kaminen soll fleißig abgekehrt werden. Feuer darf nur in einem verdeckten Gefäß geholt werden. Kinder unter 12 Jahren dürfen kein Feuer holen. Licht darf außer dem Haus nur in Laternen getragen werden. Wer dagegen fehlt, wird mit 10 Albus bestraft. In der Nacht darf kein Flachs getrocknet werden. Zwei verordnete Männer, einer vom Gericht und einer von der Gemeinde, sollen das Jahr achtmal die Gebäude und Feuerstätten im Dorf besichtigen. Nachlässigkeiten werden mit 10 Albus bestraft. Es soll jeder Gemeinmann eine Gelte mit Wasser vor dem Haus stehen haben, besonders zur Erntezeit. Ebenso müssen 2 Feuerhaken, 2 Feuerleitern und etliche lederne Eimer vorhanden sein.“

Die Löschtechnik war, gemessen an den heutigen Verhältnissen, primitiv. Mit Feuerhaken hat man das brennende Strohdach heruntergerissen, die beiden Fachwerkgiebeln darauf umgestoßen und dann mit Wasser aus den Feuereimern abgelöscht. Nebenstehende Gebäude versuchte man, durch Einwässern der Strohbedachung, vor dem Funkenflug zu schützen.

Das Wasser, das von den örtlichen Brunnen und vom Bach entnommen wurde, wurde durch „Brandgassen“ (aufstellen von Eimerketten) an das Brandobjekt herangeschafft. Es kamen aber in der Regel nur mit wenig Wasser gefüllte Eimer an der Brandstelle an, so daß der Erfolg einer solchen Löscharbeit nur mäßig sein konnte.

Die Ausrichtung des Feuerwesens lag in der Hauptsache in den vorbeugenden und verhütenden Maßnahmen, denn war einmal ein Schadensfeuer ausgebrochen, so führte es bei der damaligen Bauweise (Fachwerk und Strohbedachung) fast immer zu einer Katastrophe.

Neben den aktiven Löscharbeiten sind in den alten Akten auch nachbarschaftliche Hilfeleistungen bezeugt. Uns begegneten aus jener Zeit feuerwehrtechnische Maßnahmen und Geräte wie: Sturmläuten, Alarmrufen, Feuerreiter, Feuerhaken, Feuerleitern, Ledereimer, Brandgassen und die Verpflichtung der gegenseitigen Hilfeleistung ebenso, wie die Wehrpflicht zwischen 12 bzw. 14 bis 60 Jahren.

Zu Beginn des 19. Jahrh. vollzog sich vorab in den größeren Marktflecken von Buchen, Osterburken und Adelsheim eine Trennung im polizeilichen und feuerwehrtechnischen Bereich. Es entstehen die Institutionen der Feuerwehr neben der Bürgerwehr (Schützengilde).

In einer Inventurliste des Fürstentums Leiningen von 1803 lesen wir, daß in den Dörfern um Buchen keine Feuerspritzen vorhanden seien, daß aber die Stadt Buchen über 2 Feuerspritzen verfügt und sie den Zentgenossen im Brandfall mit Bedienungsmannschaften und Bespannung zur Verfügung stellt.

Feuer! Feuer! Es brennt! Es brennt! Ein Schreckensruf, der ein Dorf durch-eilt wie damals beim „Großen Brand“ (siehe Heimatheft Nr. 5 S. 25).

Durch einen Büchschenschuß verursacht, durch Flugfeuer verbreitet, gerieten eine größere Anzahl strohgedeckter Häuser in Brand, so daß man fast ohnmächtig dem weiter um sich greifenden Flammenmeer gegenüberstand. Schwere Rettungs- und Löscharbeiten wurden von den Seckachern im Verein mit den zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarn geleistet.

In wenigen Stunden waren 38 Wohnhäuser, 36 Scheunen und 35 Stallgebäude ein Opfer der Flammen, und 39 Familien waren obdachlos geworden; hatten Hab und Gut verloren.

Brandkatastrophen dieser Größenordnung waren in der damaligen Zeit keine Seltenheit und so war es nur natürlich, daß man von staatswegen Abhilfe schaffen mußte.

Neue Bauordnungen, brand- und feuerpolizeiliche Bestimmungen in den Jahren 1820 – 1830 waren die Folge.

Wer heute offenen Auges durch die Straßen und Gassen unserer Dörfer geht, kann an der Bauweise der Häuser und Scheunen jene sofort erlassene baupolizeiliche Verordnung des Innenministeriums erkennen:

Es wurde angeordnet und verboten:

1. Häuser und Scheunen dürfen ab sofort keine Eindeckung mit Stroh erhalten.
2. Wohnhäuser müssen 1 Stockwerk mit rauhem Mauerwerk aufgerichtet sein, dann erst darf mit Fachwerk aufgestockt werden.
3. Stallungen müssen ganz aus Bruchsteinmauerwerk errichtet werden, und mit einer festen, mit Steinen ausrollierter Decke versehen sein.
4. das Fundament einer Scheune muß mindestens 3 Fuß hoch (90 cm) über das Erdreich reichen.

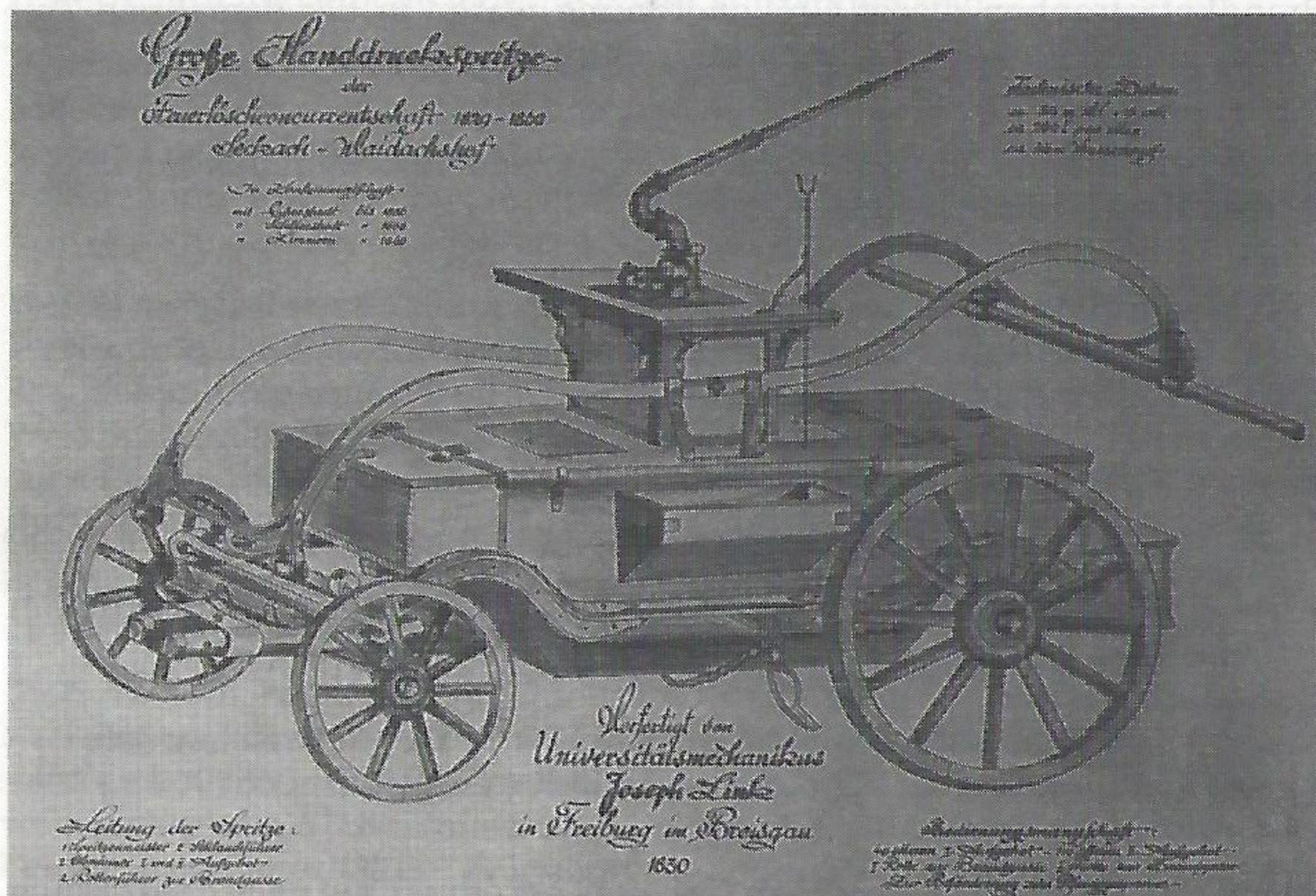
An diesen Merkmalen kann man Gebäude erkennen, die nach dem großen Brand von 1808 erbaut wurden.

Für die Feuerwehren unserer Dörfer dürfte der 11. September 1829 als Markstein ihrer Geschichte und damit als Gründungsdatum angesehen werden, denn ein Erlaß des Großherzoglichen Ministeriums des Innern verpflichtete die Gemeinden Eberstadt, Schlierstadt, Zimmern und Seckach zur Gründung einer „Feuerlösch-Concurentschaft“, zum Zwecke der gegenseitigen Hilfeleistung in der Anschaffung einer Feuerspritze.

Die Stationierung der Feuerspritze und die Leitung der Concurentschaft lag bei Schlierstadt, dem damals größten Flecken dieses Verbandes.

Von besonderem Interesse dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß die große vierrädrige Handdruckspritze der Gemeinde Seckach, die der Universitätsmechanikus Joseph Link aus Freiburg im Breisgau im Jahre 1830 erbaute, aus dem Nachlaß dieser Concurentschaft stammte.

Den Querelen der beiden Bezirksämter Buchen und Adelsheim verdanken wir einen fünfjährigen Schriftwechsel über die Auflösung dieser Concurentschaft. Durch einen Brief des Bezirksamts Buchen vom 20. August 1855 an das Großh. Amt Adelsheim wurde die Mitgliedschaft der Gemeinde Eberstadt aufgekündigt. Es kam zu einem Vergleich hinsichtlich der Entschädigung und die Feuerspritze wurde unter den Anteilgemeinden versteigert. Damit wurde der Austritt von Eberstadt aus der Concurentschaft vollzogen.



Rekonstruktion an Hand von Fotos

Zwei Jahre später wurde dann auch im Amt Adelsheim die noch bestehende Gemeinschaft zwischen Schlierstadt, Seckach und Zimmern aufgelöst. In einem Amtsprotokoll lesen wir: „Es erschienen heute die Bürgermeister Zimmermann von Schlierstadt, Müller von Seckach und Götz von Zimmern.“

„Nachdem wir diesen Gegenstand besprochen hatten, erklären die Erschienenen vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeinderäte, die Concurentschaft soll aufgelöst und die Feuerspritze in Schlierstadt, welche gemeinschaftlich ist, unter den Gemeinden, welche daran Teil haben, versteigert werden. Sollte die Gemeinde Zimmern die Feuerspritze nicht selbst steigern, sondern die Gemeinde Schlierstadt oder Seckach, so wird das Guthaben der Gemeinde Zimmern gleich ausgeschieden, bleibt aber solange bei

der steigenden Gemeinde unverzinslich stehen, bis die Gemeinde Zimmern eine eigene Löschspritze anschafft. An den Unterhaltungskosten muß Zimmern sich beteiligen. Jedenfalls aber muß die Gemeinde Zimmern innerhalb von drei Jahren eine neue Feuerspritze anschaffen. Den ungefähren Betrag der Kosten der Anschaffung einer neuen Feuerspritze wird in Beziehung auf Zimmern, falls er die in Schlierstadt vorhandene nicht steigert, mit der Gemeinde Zimmern über die Aufbringung der erforderlichen Kaufsumme besonders verhandelt."

Vorgelegt und Unterzeichnet: Zimmermann, Müller, Götz.

Die Gemeinde Seckach steigerte die concurentseigene Feuerspritze und Zimmern war nun weitere zwei Jahre bei der Feuerwehr Seckach als Concurrent.

Am 15. Dez. 1859 wurde vom Bezirksamt Adelsheim diese Gemeinschaft mit der Begründung aufgekündigt, „daß die Gemeinde Zimmern mit dem Mechanikus Metz Karlsruhe schon einen Vertrag wegen Lieferung einer Feuerspritze abgeschlossen hat, und die Lieferung nächstens zum Vollzuge kommt. Da die Gemeinde Zimmern sonach nächstens eine eigene Feuerspritze erhält, so hebt sich damit der Fortbestand einer Concurents mit Seckach auf."

Damit ging eine 30jährige Gemeinschaft, eine kameradschaftliche Verbindung, von 1829 – 1860 zwischen den Feuerwehren von Seckach und Zimmern zu Ende und die bis dahin concurenten Wehrteile waren nun selbständige Gemeindefeuerwehren.

Hinsichtlich des Ortsteils Großeicholzheim haben wir noch keine Unterlagen aus dieser Zeit finden können, doch darf man annehmen, daß die Entwicklung in ähnlicher Weise sich vollzog.

In die Zeit dieser Concurentschaft fiel auch ein großer Brand in unserer Nachbarstadt Buchen. Am 24. 3. 1856 fielen in der Walldürner Straße und der Vorstadt 34 Gebäude den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten waren schwierig und erforderten eine große Anzahl von Löschmannschaften. Die Concurentschaft war mit 89 Eimern (Mann), Seckach mit 20, Schlierstadt mit 35 und Eberstadt mit 34 im Einsatz, und kamen damit ihrer Verpflichtung zur Nachbarschaftshilfe nach. (Im Brandbericht ist Zimmern nicht erwähnt).

Die Jahre 1870 – 1890 waren Umbruchzeiten im Feuerwehrwesen. In den großen Flecken wurden die ersten freiwilligen Feuerwehren gegründet. Die Bezirksamter überprüften den Bestand und die Beschaffenheit der Feuerlöschgeräte. Eine Feuerwehrunterstützungskasse wurde eingeführt und Brandkommissare überwachten die Feuerwehren in den Gemeinden.

Durch Erlaß des Großherzoglichen Ministeriums des Innern und Beschluß des Bezirksamts Adelsheim vom 7. April 1891 wurde eine bezirkspolizeili-

che Feuerlöschordnung erlassen. Danach mußte jede Gemeinde des Bezirks ein genaues Verzeichnis von Feuerlöschgeräten und Mannschaftseinteilungen jährlich zur Genehmigung vorlegen.

Diese Listen sind in Seckach von 1902–1938 und in Großeicholzheim von 1918 lückenlos vorhanden und geben uns Aufschluß und Einsicht in die Struktur unserer Feuerwehren.

In diesen Feuerlöschordnungen finden wir eine namentliche Aufstellung von Bürgern, die die Nachbargemeinden Schlierstadt, Zimmern, Bödingheim, Großeicholzheim, Kleineicholzheim und Schefflenz, sowie das Bezirksamt Adelsheim als Feuerreiter und Brandläufer zu benachrichtigen hatten.

Ferner:

„Zum Sturmläuten mit der Glocke (5 Mann),
zur Schaffung und Handhabung der Feuerleitern (12 Mann),
zur Schaffung und Handhabung der Feuerhaken (8 Mann),
zur Leitung und Bedienung der Großen Feuerspritze I. und II. Aufgebot (84 Mann),
Mannschaft zur Handspritze (9 Mann),
Arbeits- und Rettungsmannschaften (15 Mann),
Wachmannschaften und solche, die im Ort zu patrouillieren haben (25 Mann),
Personen, die zur Nachtzeit zu leuchten haben mit Pechpfannen und mit Fackeln (6 Mann),
Fuhrleute zum Wasserführen mit Fässern (9 Mann),
Leute, die bei starker Kälte heißes Wasser in Kesseln zuzubereiten haben (8 Mann).“

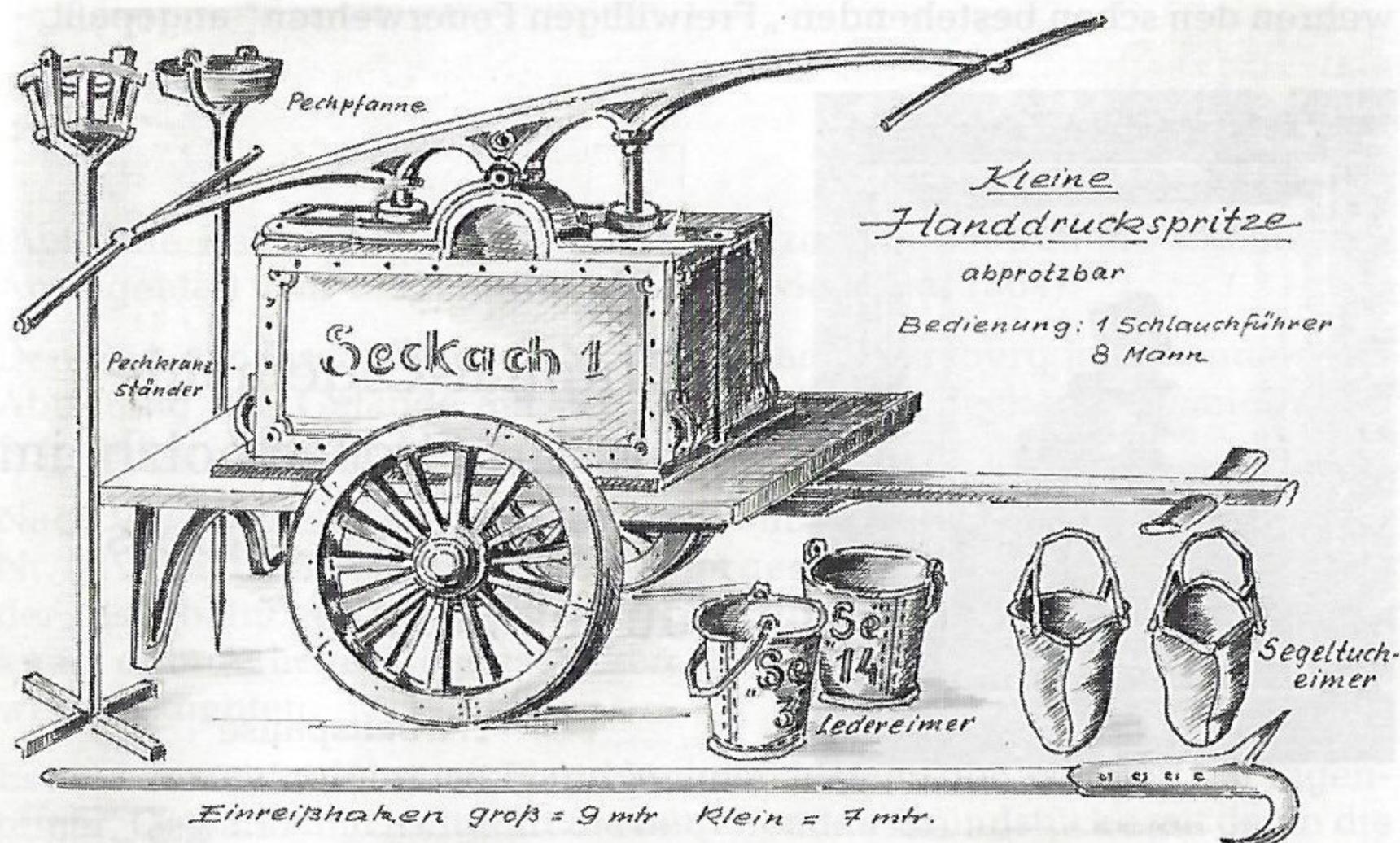
„Als Kommandant aller Mannschaften wird der Bürgermeister bestimmt. Zur Bespannung der großen Spritze sind in erster Linie die beiden Pferdebesitzer Müller Ortwein und Ziegler Eberhard mit ihren Pferden bestimmt und erhält derjenige, welcher im Brandfall zuerst mit seinen Pferden am Spritzenremis erscheint, eine besondere Belohnung von 2 Mark aus der Gemeindekasse.

Als Fuhrleute für die Mannschaft bei auswärtigen Bränden werden Emil Bischoff, Markus Bischoff, Bernhard Reichert und Anselm Auerbach bestimmt.“

Soweit die Aufstellung aus dem Jahre 1902.

So waren zeitweise in Seckach 195 Mann, in Großeicholzheim 64 Mann verpflichtet in der Feuerwehr ihren Dienst zu tun. Hinzu kam noch die übrige Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, die zur Brandgasse (Eimerkette) zur Beschaffung von Löschwasser herangezogen wurden.

Um 1910 wurde mit dem Bau der Wasserleitungen begonnen. Durch den Einbau von Hydranten wurde die Wasserförderung zum Brandobjekt wesentlich verbessert, so daß das Wasserführen und die Brandgassen überflüssig wurden.



Eine neue Technik hielt mit den neu gegründeten Hydrantengruppen ihren Einzug in das Feuerlöschwesen.

Seckach 1911, Zimmern 1914, Eicholzheim 1918.

So kam 1911 zum I. Aufgebot der „Großen Spritze“ eine Hydrantengruppe. Sie war ausgerüstet mit einem Hydrantenwagen, 2 Standrohren, 200 m C-Schläuche und 3-C-Strahlrohre. In den Kriegsjahren 1914–1918 wurden die Mannschaften der Feuerwehren bis auf 1/3 der normalen Stärke reduziert und die Mannschaften des II. Aufgebotes ersatzlos gestrichen.

Nach dem Kriege 1920 wurde in Großeicholzheim unter großen finanziellen Opfern zum Anschaffungspreis von 21 300 RM die erste Handdruckspritze angeschafft. Im gleichen Jahr monierte das Bezirksamt Adelsheim das Fehlen einer selbständigen Hydrantengruppe in der Feuerlöschordnung der Gemeinde Seckach. „Eine Hydrantengruppe fehlt. Aus IV a (,Große Spritzenmannschaft') sind 5 Mann einem besonderen Hydrantentrupp zuzuteilen, dem lediglich der Transport des Hydrantenwagens zusteht und die Einsetzung der Standrohre auf die Hydranten zu besorgen hat. Der Trupp mußte um die Anschlüsse alle Hydranten wissen. Ihre Lagen wurden noch zusätzlich für die Auffindung mit einem Schild versehen.“

Diese Anordnung aber wurde erst im Jahr 1933 vollzogen, da in Seckach die Hydrantengruppe zur Wasserversorgung der Großen Spritze herangezogen wurde.

Im Jahre 1933 wurden im Zuge der Gleichschaltung die Gemeindefeuerwehren den schon bestehenden „Freiwilligen Feuerwehren“ angepaßt.



E. Brand

Original-Ölgemälde
des aus Grobeicholzheim
stammenden Malers
Julius Fehr

„Arbeitspause“

Die Gemeinde Seckach hat im Juli d. J. ein Original-Ölgemälde von Julius Fehr über eine Mannheimer Kunsthandlung erworben.

Im Rahmen der 1200-Jahrfeier des Ortsteils Grobeicholzheim fand im Jahre 1975 eine Ausstellung über Werke der Künstlerfamilie Fehr – Jacob Fehr, geb. am 15. 9. 1821 in Grobeicholzheim und dessen Sohn Julius Fehr, geb. am 26. 6. 1855 ebenfalls in Grobeicholzheim – statt.

Heute stellen wir mit Bedauern fest, daß Bilder des Künstlers Julius Fehr von größter Seltenheit sind. Das von der Gemeinde erworbene reizvolle Genrebild ist das erste, das seit Jahrzehnten im Handel auftaucht. Aus diesem Grunde und wegen der Bedeutung des Künstlers für seine Heimatgemeinde erwarb die Gemeinde das ausgestellte Bild.

Über Julius Fehr berichtet der 11. Band des „Allgemeinen Lexikons der bildenden Künstler“ von Thieme/Becker auf S. 345 folgendes:

„Julius Fehr, Maler und Zeichner, geb. um 1855 zu Grobeicholzheim, gestorben 1900 in Mannheim, studierte 1877 bis 1882 zu Karlsruhe und lebte von da an zu Mannheim, wo er eine Malschule leitete. Von ihm existieren einige Porträts und Landschaften in Mannheimer Privatbesitz.“

Die Erwähnung in diesem bekannten Lexikon beweist, daß Julius Fehr eine gewisse Bedeutung als Maler gehabt haben muß.

Es geschah vor . . .

120 Jahren

(Amtliche Bekanntmachung im Großherzoglich Badischen Allgemeinen Anzeigebblatt vom 4./17. und 21. März sowie 1. Juli 1864):

Den Bau der Eisenbahn von Mosbach nach Würzburg insbesondere die Abtretung von Gelände auf den Gemarkungen Seckach, Zimmern und Schallberg betreffend.

Nach Vorschrift des Art. des Gesetzes vom 29. März 1838 (Regierungsblatt Nr. XIV von 1838) wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende, zur Anlage der Eisenbahn von Mosbach nach Würzburg auf der jeweiligen Gemarkung erforderliche Liegenschaften in gütlichem Wege nicht erworben werden konnten.

Es sind nun aufgeführt mit Plan-Nummer, Namen und Wohnort der Eigentümer, Gewinn und Kulturart die betreffenden Grundstücke mit der in die Anlage fallenden Fläche.

Auf die drei Gemarkungen (Schallberg war damals noch eine eigenständige Gemarkung) entfielen folgende Flächen:

Seckach: 231 Grundstücke mit 10 Vierteln, 4780 Ruthen und 9850 Fuß (nach heutigen Maßen 5 ha, 29 a und 6,5 qm),

Zimmern: 54 Grundstücke mit 3 Vierteln, 1438 Ruthen und 2110 Fuß (nach heutigen Maßen 1 ha, 58 a und 32 qm),

Schallberg: 58 Grundstücke mit 2 Vierteln, 1564 Ruthen und 2710 Fuß (nach heutigen Maßen 1 ha, 61 a und 20 qm).

60 Jahren / 20. August 1924

Zu dem am Sonntag, dem 24. August 1924 stattfindenden Schauturnen verbunden mit Bezirks-, Volks- und Wettturnen in Seckach ladet der Turnverein Seckach die nähere und weitere Umgebung freundlichst ein.

6. Oktober 1924

Das erste Fest seit langem in Seckach: Gründungsfest des Radfahrervereins „Fortuna“.

50 Jahren / 31. August 1934

Die Gemeinde Seckach führt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein großzügiges Bach- und Brückenbauprogramm durch. Der erste Bauabschnitt, die Bachkorrektur bis zur Mündung des Hüffelbaches und die Verbindungsstraße der Hinteren Gasse mit der Landstraße Bödighheim – Adelsheim, ist fertiggestellt. Am Sonntag fand eine kleine Feier statt, wobei die neue Straße dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde und Pfarrer Wollenschläger die kirchliche Weihe der beiden Holzbrücken vornahm.

20. Oktober 1934

Am Sonntag fand die Einweihung der neuerbauten Brücke über die Sekkach statt. Die alte Brücke war dem Verkehr nicht mehr gewachsen, daher mußte sie abgebrochen werden. An sie erinnert nur noch die Figur des hl. Johannes v. Nepomuk, die auch die neue Brücke wieder ziert.

30 Jahren / 23. Mai 1954

Mit Beginn des Sommerfahrplanes fahren auch auf der Bahnstrecke Sekkach – Miltenberg im Personenverkehr keine Dampfzüge mehr. Es werden ausschließlich Triebwagen bzw. Schienenbusse eingesetzt.

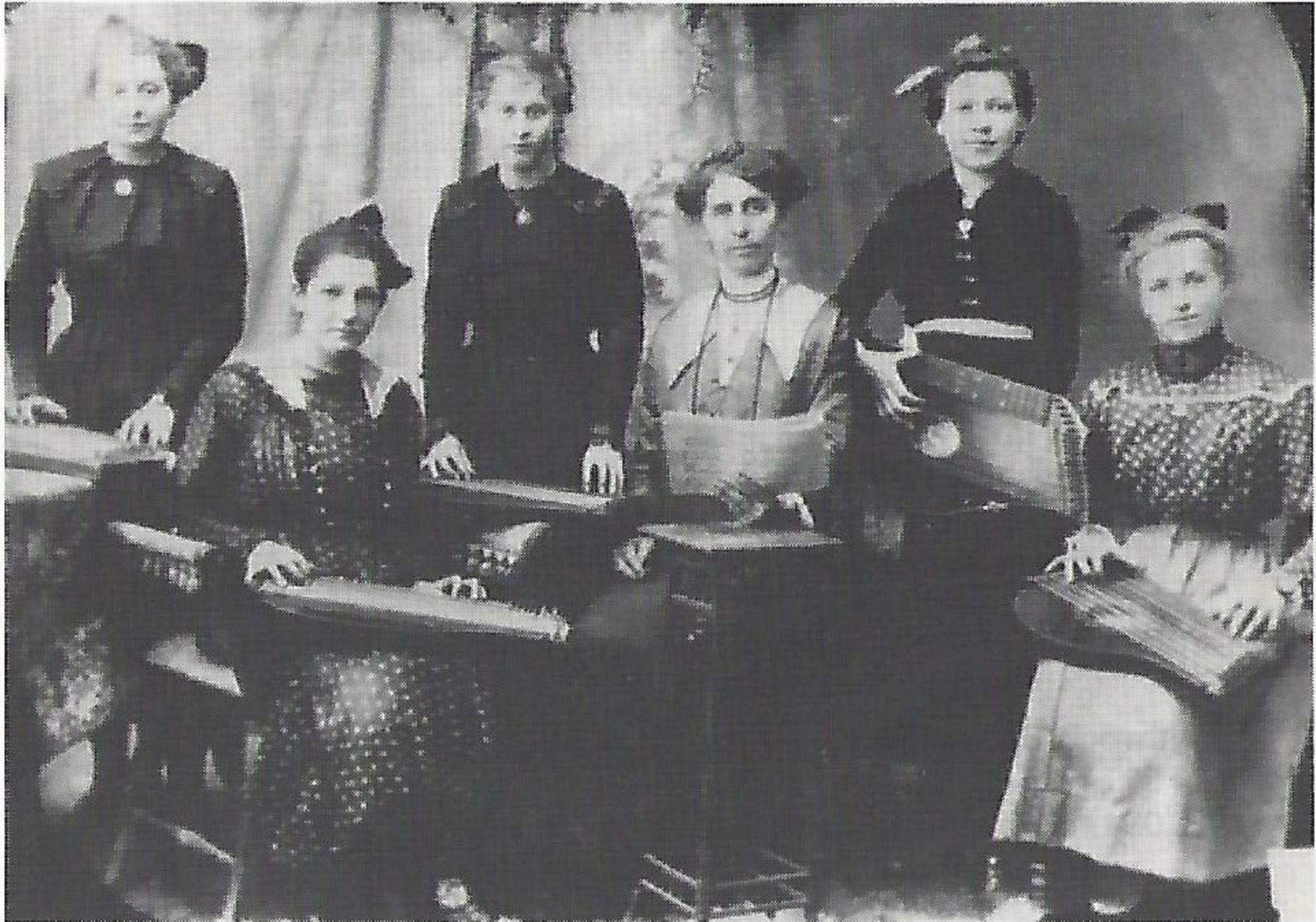
20 Jahren / 17. Sept. 1964

Mit einem Kostenaufwand von 4,5 Millionen DM baut das Land Baden-Württemberg z. Z. die Landstraße zwischen Seckach und Adelsheim Nord als zukünftigen Autobahnzubringer aus.

5. Dezember 1964

Richtfest am Kindergartenneubau mit Schwesternwohnhaus in Großcholzheim.

Die Seckacher „Zitherschule“ aus dem Jahre 1917



Zitherschule: v. links: Rosine Bless geb. Volk, Paula Schmitt geb. Hack, Cornelia Pensky geb. Gramlich, Rosina Nonnenmacher (bekannt als Zither-Rosine), Frieda Speck geb. Gramlich, Hilda Hornung geb. Schmitt

Die Fortsetzung der Aufsatzreihe „Die Bedeutung der Flurnamen“ Teil IV wird im nächsten Heimatheft weitergeführt.

1200-Jahr-Feier Zimmern

Festwoche vom 29. 6. bis 7. 7. 1985

Festprogramm

Samstag, 29. Juni 1985

14.00 Uhr Eröffnung der Feierlichkeiten zur 1200-Jahr-Feier (Festzelt)

20.00 Uhr Tanz und Unterhaltungsmusik, Zaubereien (Festzelt)

Sonntag, 30. Juni 1985

8.30 Uhr Festgottesdienst

10.00 Uhr Straßenfest der Gesamtgemeinde in der Brückenstraße und der Alten Schulstraße

Montag, 1. Juli 1985

9.30 — Tag der Jugend

18.30 Uhr

Dienstag, 2. Juli 1985

15.30 Uhr Gemeindebesuch durch Ernährungsminister Weiser
— offizielle Einweihung der Straßenbau- und Dorfentwicklungsmaßnahmen —

20.00 Uhr Kundgebung des Kreisbauernverbandes mit Minister Weiser (Festzelt), anschließend Tanz

Mittwoch, 3. Juli 1985

14.30 Uhr Tag der Senioren

20.00 Uhr Erstmalige Vorstellung einer Tonbildschau über die Gemeinde Seckach, anschl. Bilder aus Zimmern — Vergangenheit — Gegenwart (Turnsaal in der Schule)

Donnerstag, 4. Juli 1985

11.00 Uhr Verein bad.-württ. Bürgermeister, Kreisverband Neckar-Odenwald-Kreis — Bürgermeisterversammlung im Gasthaus „Grüner Baum“

Freitag, 5. Juli 1985

20.00 Uhr Veranstaltung mit dem Kurpfalzradio im Festzelt, anschl. Tanz

Samstag, 6. Juli 1985

20.00 Uhr Abend der musischen Vereine, anschließend Tanz

Sonntag, 7. Juli 1985

8.30 Uhr Festgottesdienst

9.30 Uhr Übergabe des Tragkraftspritzenfahrzeuges an die Abteilungswehr

10.00 Uhr Ehrung langjähriger Feuerwehrangehöriger

13.00 Uhr Festzug

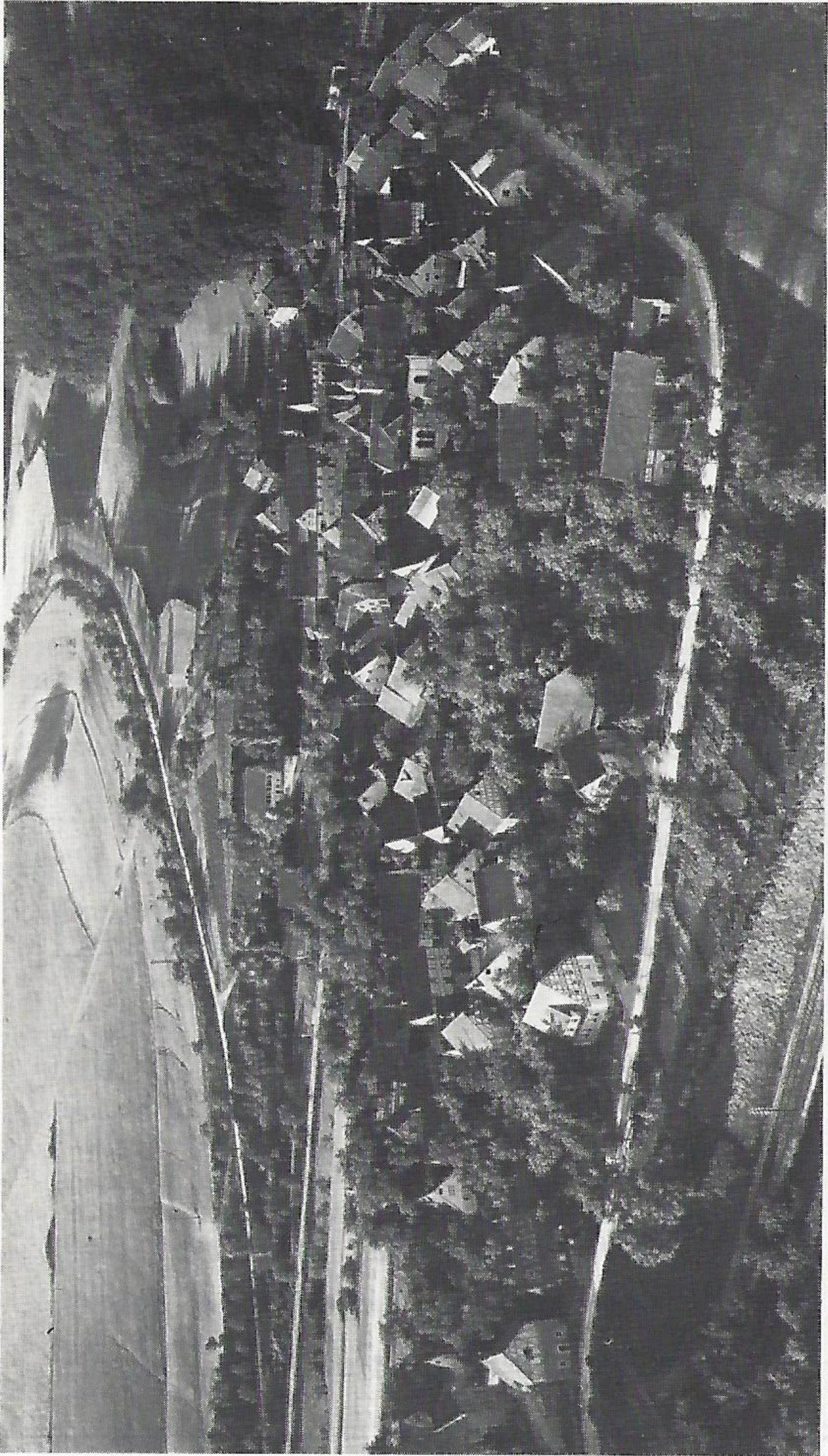
20.00 Uhr Tanz- u. Unterhaltungsmusik mit dem Musikverein Seckach

782 – 1982



1200 Jahre
Zimmerern –
ein Dorf im Bauland

Festwoche vom
29.6. bis 7.7. 1985



Luftbild · Zimmern 22. 6. 1931 · Freigegeben Nr. 11998

Es wird nun schon zur Tradition, daß jedes Frühjahr ein neues Heimatheft erscheint. Wir dürfen annehmen, daß das Heft in der Gemeinde und auch bei den auswärtigen Bürgern wieder mit Spannung erwartet wird. Es hat sich gezeigt, daß es bei einigen Mitarbeitern schon zu einem Hobby geworden ist, das ganze Jahr über in Archiven zu suchen, alte Geschichten zusammenzutragen und die Vergangenheit wieder lebendig zu machen, um auf diese Weise neben den aktuellen Ereignissen noch einige wertvolle Artikel aus der Geschichte beizusteuern. So werden die Heimathefte, aneinandergereiht, zu einer interessanten Dorfchronik.

Für dieses Bemühen danke ich allen.

Auch wieder ein Dankeschön unseren Spendern.

Die 1200-Jahr-Feier des Ortsteils Zimmern bietet allen auswärtigen Bürgern den Anreiz, sich wieder einmal mit früheren Freunden zu treffen und der Heimat einen Besuch abzustatten. Zimmern erhielt im vergangenen Jahr einen 1. Preis im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Es lohnt sich, sich mit eigenen Augen an Ort und Stelle von der erstaunlichen Entwicklung dieses Dorfes zu überzeugen.

Wilhelm Schmitt, 1. Vorsitzender